Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 135 (1990)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

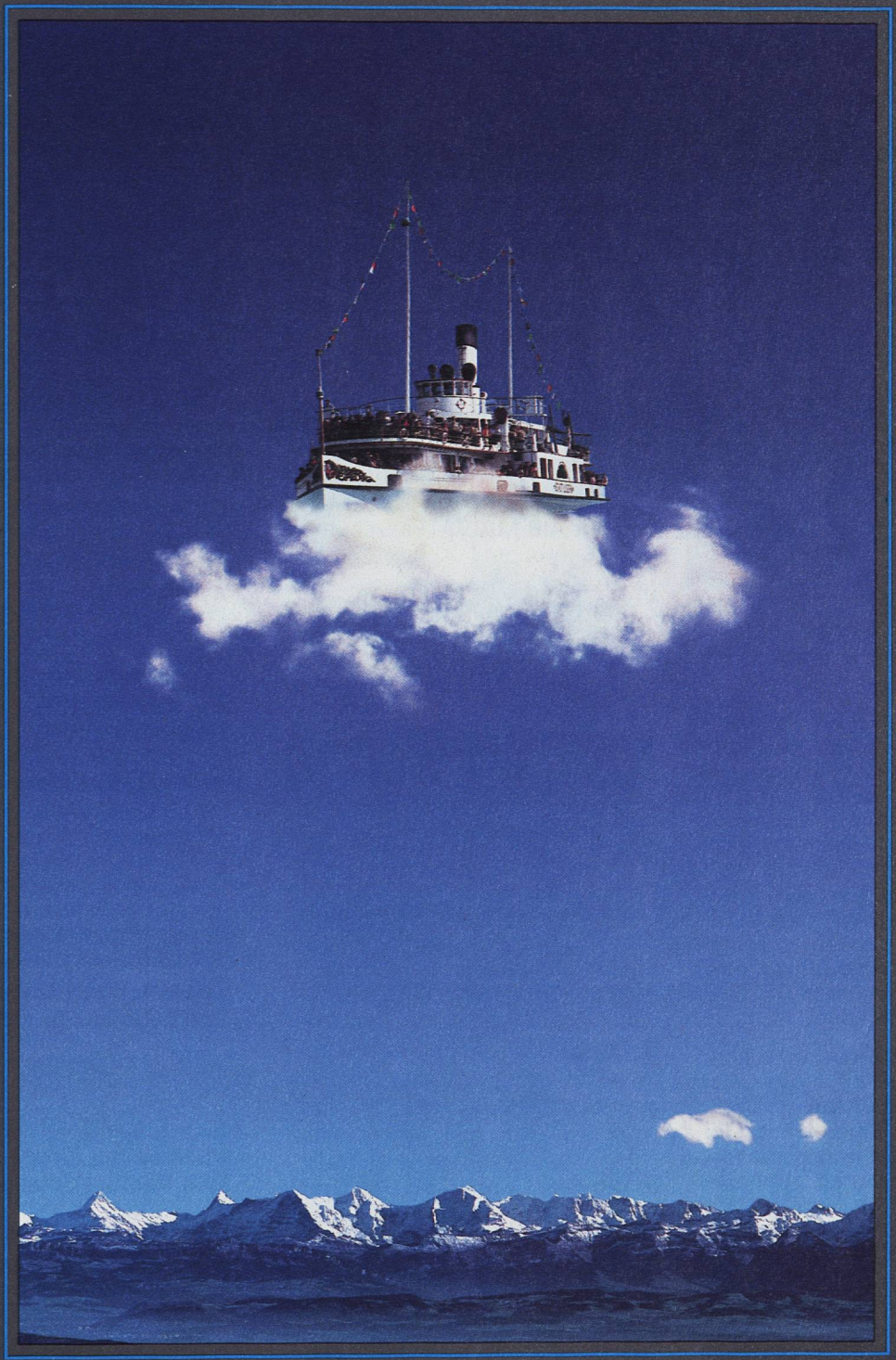
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

5. APRIL 1990
SLZ 7



© Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ)

Annäherungen ans Wasser

Ihre Sommerferien einmal anders – mit unserer besonderen Informationsreise für kulturhistorisch interessierte Lehrerinnen und Lehrer nach

MALTA

– ein exklusives 8-Tage-Programm für Sfr. 1038.–

IRS

Informationsreisen sind unsere Spezialität

IRS INFO-REISEN UND MARKETING-SERVICES AG
Gerlisbrunnenstrasse 33
8121 Benglen

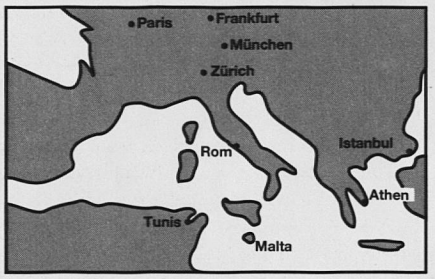
Interessiert? Rufen Sie uns an:

01-825 14 50

Telefax: 01-825 14 64

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

Unsere Welt in der wir leben, ist in den letzten Jahrzehnten nicht einfacher geworden. Und gerade deshalb beschäftigen sich immer mehr Menschen mit der Vergangenheit, um daraus für die Zukunft zu lernen.



Die Insel Malta, 246 qkm gross und mit rund 350 000 Einwohnern, nur knapp 2 1/4 Flugstunden von uns entfernt, eignet sich dazu besser als jedes andere Reiseziel. Denn Maltas Geschichte begann vor beinahe 10 000 Jahren. Lange vor dieser Zeit war die Insel Teil der europäischen Festlandbrücke, die Europa mit Afrika verband. Funde von Zwergelefanten zeugen davon und Überreste gewaltiger Tempelanlagen erlauben die Deutung der Kulturanfänge.

Malta und dessen wechselvolle Geschichte ist der hochinteressante Inhalt unserer Ferien-Informationsreise. Dazu haben wir ein leistungsstarkes Hotel ausgewählt, das abseits vom lauten Strandleben der Hochsaison Gewähr für erholsam-ruhige Stunden zwischen den geführten Exkursionen bietet: das GRAND HOTEL VERDALA, unmittelbar bei den historischen Städten Rabat und Mdina auf dem höchsten Punkt der Insel mit herrlichem Panoramablick gelegen. Von hier aus lassen sich die reizvollen Gegenden Maltas zudem auf kurzen Wanderungen individuell entdecken.

Die Reisedaten

jeweils von Mittwoch bis Mittwoch

1)	11. Juli	bis	18. Juli
2)	18. Juli	bis	25. Juli
3)	25. Juli	bis	1. August
4)	1. August	bis	8. August
5)	8. August	bis	15. August

Das Reiseprogramm

1. Tag-Mi: Linienflug Zürich-Malta am Nachmittag in ca. 2 1/4 Stunden mit AIR MALTA. Fahrt zum Hotel.

2. Tag-Do: Vormittag Info durch den Reiseleiter. Nachmittag Besuch der historischen Hauptstadt Valletta.

3. Tag-Fr: Vormittag frei. Nachmittag Ausflug Mdina, Rabat (Katakomben), Buskett Gardens, Dingli Cliffs (geheimnisvolle Schleifspuren).

4. Tag-Sa: Vormittag Ausflug in den Süden: Fischerdörfer, Megalith-Tempelanlagen bei Qrendi und Tarxien. Nachmittag frei.

5. Tag-So: Ganzer Tag frei. Fakultativer Ausflug zur Schwesterninsel Gozo mit Bus und Fähre. Preis ca. Fr. 40.– p.P., inkl. Mittagessen.

6. Tag-Mo: Ganzer Tag frei. Gratisbus zum Strand oder nach Valletta.

7. Tag-Di: Vormittag Ausflug nach Mosta (berühmte Kirchenkuppel), zur «Blauen Grotte» und zum Handwerkzentrum Ta Qali. Nachmittag frei.

8. Tag-Mi: Vormittag frei. Transfer zum Flugplatz, Rückflug am Nachmittag mit AIR MALTA nach Zürich.

Die Pauschalpreise

ab Zürich-Flughafen, pro Person

• im Doppelzimmer	Sfr. 1038.–
• Einzelzimmer-Zuschlag	Sfr. 130.–

Verlängerungswoche

• im Doppelzimmer	Sfr. 385.–
• im Einzelzimmer	Sfr. 515.–

Ermässigung Kinder 2–12 Jahre

• im Elternzimmer	50%
• im eigenen Zimmer	10%

Im Preis inbegriffen

- AIR MALTA-Linienflug Zürich-Malta-Zürich, Touristenklasse
- Transfers in Malta
- Sehr gutes Hotel der gehobenen Mittelklasse, Zimmer mit Bad/WC, Radio, Klimaanlage
- Halbpension (reichhaltiges Frühstück und Abendessen mit Auswahl aus 3 Menüs)
- 4 halbtägige Ausflüge mit kompetenten deutschsprechenden Fremdenführern
- Eigene deutschsprechende Reiseleitung

Liebe Leserin
Lieber Leser

Blick aus dem Redaktionsbüro: Der Sempachersee präsentiert sich jetzt gerade und aus der Distanz als liebliche, funkelnde Perle in der Frühlingssonne. Im Sommer werden dann periodisch auftauchende Algenfetzen und ab und zu der Geruch nach faulen Eiern den kranken Zustand des Gewässers in Erinnerung rufen.

Der See hat eine lange und interessante Nutzungsgeschichte. Im Mittelalter Gütertransporte zwischen Sursee und Sempach; dann eine Seeabsenkung zwecks Landgewinnung und ein hirnspinstiges Kraftwerkprojekt; heute wird aus dem See Trinkwasser gewonnen (besser: hergestellt), tummeln sich auf dem Wasser Fischer, Segler, Surfer, Ruderer und Schwimmer. Überdüngung aus der Intensiv-Landwirtschaft hat das mangels Durchfluss sensible Gewässer zum biologischen Umkippen gebracht.

Der Spontanreflex ist, alles Schädliche vom See fernzuhalten, um ihn genesen zu lassen. Man neigt dazu, im See einen Patienten zu sehen, den es nun zu schonen gilt, dem man sich mit Samthandschuhen zu nähern hat.

Das ist, technisch gesehen, wohl richtig. In psychologischer Sichtweise allerdings stellt sich die Aufgabe, den Leuten den See noch stärker ans Herz wachsen zu lassen, das Verantwortungsgefühl und den verbindlichen Willen zum Einsatz für den See zu stärken. Und da glaube ich festzustellen, dass bei den Aktiv-Nutzern – den Fischern, Seglern, Ruderern und Schwimmern – diese Einstellung zum See eher vorhanden ist als bei den Nur-Spaziergängern an der Seepromenade. So kann die erlebnisreiche Schulreise auf und in den See ebenso erzieherisch wirken wie die bloss analytische Betrachtung des Biotops. Anton Strittmatter

Inhalt

Annäherung ans Wasser 2

Joan Davis, Armin Reller: Wasser – Symbol und Grundlage des Lebens 2
Das Element Wasser, der Urquell aller sich entwickelnden Lebensgemeinschaften, ist im Verlaufe der Menschheitsgeschichte zum Symbol für das Leben schlechthin geworden. Die Autoren sind zwar Chemiker, auch für sie ist aber Wasser mehr als nur eine chemische Formel: Die Spiegeleigenschaft des Wassers weise darauf hin, dass wir im Umgang mit dem Wasser uns selbst im Umgang mit uns selbst spiegeln.

Seen als Schulreiseziele 5
Wir stellen Ausflugsmöglichkeiten auf und um 14 Schweizer Seen und den Rhein vor. Den bebilderten Kurzporträts sind Kontaktadressen für die Schulreisevorbereitung beigefügt.

Theo Wyler: Von Fähren und Ledischiffen 9
Auf vielen Seen begegnen wir Ledischiffen und Fähren. Ihr Einsatz als Transportmittel hat eine lange Geschichte und weist auch heute noch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung im schweizerischen Binnenverkehr auf.

Edmée Bloch, Eduard Gross: Pfahlbauland – ein lohnendes Ziel für die Schulen 10
Vom 28. April bis Ende September 1990 findet auf der Zürcher Landiwiese eine Pfahlbau-Ausstellung statt. «Pfahlbauland» offeriert Kindern und Erwachsenen auf vielfältigste Art und Weise Möglichkeiten der Begegnung mit unserer jungstein- und bronzezeitlichen Kulturgeschichte.

Theo Wyler: Tourismus ans Wasser – Verantwortung für das Wasser 13
Unsere Gewässer bilden ein Hauptelement der touristischen Attraktivität unseres Landes. Ihre aktive Nutzung trägt dazu bei, den Respekt vor diesem Naturgeschenk zu stärken.

Spass am Nass 15
Der Interverband für Schwimmen und der Landesverband für Sport ermuntern die Schulen zu vermehrten Schwimmaktivitäten. Zu diesem Zwecke stellen sie sechs ausgewählte Schwimmtests aus dem unübersichtlich gewordenen Angebot von 51 Tests näher vor.

Millionenmeterschwimmen der SLRG 1990 17
Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft führt auch in diesem Jahr ihr Millionenmeterschwimmen fort. Dabei sollen nicht nur Medaillen erworben, sondern auch die überlebenswichtigen Baderegeln aufgefrischt werden.

Schulreise mit der Bahn 18
Die SBB rüsten bereits wieder für den erwarteten Grossansturm in den Schulreise-Monaten. Wir haben uns mit der Abteilung Marketing und Personenverkehr über verschiedene «bahnpraktische» Fragen unterhalten, über Fragen der Velotransporte, der Wahl des Schulreisetags oder der Kollektivbillette. Wer weiss, wie die Bahn funktioniert, kann davon bei der Anlage der Schulreise profitieren.

Schulreise-Wettbewerb 21

Im Rahmen unseres diesjährigen Schulreise-Themenschwerpunktes «Wasser» offerieren wir den «SLZ»-Abonnenten einen attraktiven Wettbewerb: Lesen Sie auf Seite 21, wie Sie mit Ihrem ganzen Schulhaus zu einem geschenkten Dampfschiff-Tag oder mit Ihrer Schulklasse zu einem Badetag im Thermalbad oder zu einer Ferienuhr kommen!

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 22-1

Friedrich von Bidder † 22-1
Am 7. März verstarb – völlig unerwartet und inmitten eines noch reichhaltigen Engagements für Projekte unseres Verbandes – alt Zentralsekretär Friedrich von Bidder. Zentralpräsident Alois Lindemann würdigt sein Wirken als Zentralsekretär von 1977 bis 1984 und darüber hinaus.

Jahresberichte der SLV/LCH-Organe und -Dienstleistungen 22-2

Unterrichtsfilme 32

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen stellen neue Filme vor 32

Magazin 37

Schulnachrichten aus den Kantonen 37
Alphabetisierungs-Kampagne 39
Hinweise auf Lehrmittel, Aktionen und Veranstaltungen 41
Autorenverzeichnis 43
Fortsetzungsroman «Kneubund» (4): Der Schulmilchbecher (Max Müller) 44
Impressum 44

Foto: Ueli Fausch

Wasser: Symbol und Grundlage des Lebens

Wasser – das fliessende Element – ist das Symbol für das Leben schlechthin. Im Laufe der Entwicklung hat sich aber das Verhältnis zwischen dem Menschen und dem Wasser gewandelt: währenddem früher dieses lebensnotwendige Element stets mit einem umfassenden Mythos verbunden war, wird es heute nur noch als nutzbarer Stoff wahrgenommen. Der Umgang mit dem Wasser widerspiegelt aber auch das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, wie die Wasserexperten JOAN DAVIS (Universität Zürich und ETH) und ARMIN RELLER (Universität Zürich) aufzeigen.*

Im Fliessen lebt der ewige Wandel. Dafür ist das Wasser zum Symbol geworden. Symbol für das Phänomen Leben, für die Reinheit, die Läuterung, die Taufe. Gewachsen ist sein umfassender symbolischer Charakter aus der unabdingbaren Notwendigkeit seiner stofflichen Eigenschaften, seiner reinigenden Kräfte, seiner örtlichen und zeitlichen Verfügbarkeit für das auf ständigen Veränderungen beruhende Leben. Das Wasser ist Urquell aller sich entwickelnden Lebensgemeinschaften, seien es die ersten Einzeller, Gemeinschaften höherer Pflanzen, erster Tierfamilien oder erster menschlicher Hochkulturen am Nil, am Gelben Fluss, im Zweistromland, entlang der Meeresküsten, in Afrika.

Aus dieser Unabdingbarkeit als stoffliche Basis für das Leben, als Mittel und (Ver-)Mittler der Verbindung zwischen den Lebensgemeinschaften, als reinigendes und läuterndes Medium lässt sich die Entstehung des umfassenden symbolhaften Charakters des Wassers verstehen. Sein Wesen des sich ständig Verändernden, des unaufhaltsamen Fortschreitens wird zum Inbegriff der ablaufenden Zeit, der beschränkten jeweils wahrnehmbaren Lebensspanne. Damit ermöglicht das Wasser aber nicht nur Leben, es wird auch bedrohend, unergründlich, unfassbar und doch allgegenwärtig. Es ist das Wasser aus der mit dem Namen eines Heiligen versehenen Quelle. Es ist die Aqua permanens der Alchemisten, die das Wesen des Wassers von der rein stofflichen, eben chemischen Verbindung zum lebensspendenden, sich ständig ändernden, transmutierenden Grundelement erweitert. Es ist auch das Sinnbild des unabänderlichen Schicksals, des Unbewussten, des in die Tiefe ziehenden Dunklen, des Unergründlichen der menschlichen Seele: «Seele des Menschen,

* Der Aufsatz wurde erstmals abgedruckt in «Thema», Magazin für Forschung und Wissenschaft an den Schweizer Hochschulen (Nr. 8/89). Es enthält eine Reihe weiterer Beiträge rund um das Wasser und ist zu beziehen beim Informationsdienst des Nationalfonds, Wildhainweg 20, 3001 Bern.

wie gleichst du dem Wasser» (J. W. Goethe, Gesang der Geister über den Wassern), oder die Redewendungen «Stille Wasser gründen tief», «Mit allen Wassern gewaschen sein», «Das Wasser steht einem bis zum Hals», «Bei Wasser und Brot» und «Ins Wasser gehen» zeugen für eine die mannigfaltigen Lebenssituationen kontrastierende symbolische Palette, die von Licht, Transparenz und Klarheit bis zu Dunkel und Schatten reicht.

Vom Mythos zum Molekül

Schliesslich ist das Wesen des Wassers nicht nur ein lebensspendendes und gleichzeitig lebensbedrohendes, sondern auch ein reinigendes. Vom Mythos der Taufe über das alltäglich reinigende Waschen bis hin zu den von Leben zeugenden Flüssigkeiten Speichel, Harn, Schweiss und Tränen erlangt das Wasser wiederum einen umfassenden Charakter, der weit über seine stofflichen Eigenschaften als unabdingbares «Getränk», als Lösungs- und Reinigungsmittel und damit als physikalisch und chemisch wohldefiniertes Molekül H_2O hinausgeht.

Genau darauf aber wurde das bis anhin umfassende Wesen des Wassers in den vergangenen Jahrhunderten der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Konzepts und der damit verbundenen Technisierung und Industrialisierung reduziert. Das Wasser wurde eingegliedert in das mechanistische Weltbild und damit funktionalisiert. Es dient nun vor allem als in Fluss- und Staubecken eingezwängte Energiequelle, als bestens geeignetes und billiges Lösungs- und Reinigungsmittel in den mannigfaltigsten Produktionsprozessen. Durch die an seine neue, eingeschränkte Rolle gebundenen Ansprüche wird es zwangsläufig im Sinne seiner physikalisch-chemischen Eigenschaften funktionalisiert: Das Grundelement Wasser mit all seinen symbolischen Bedeutungen, mit seinen direkt wahrnehmbaren Eigenschaften wurde in dieser Zeit zum billigen, naturwissenschaftlich wohldefinierten Ge- und Verbrauchsgut, eben zur chemischen Verbindung H_2O. Sein Wesen wurde zwangsweise zu dem eines Eunuchen. Und nur dort, wo das Wasser das Leben bedroht – sei es durch sein ungestümes Wüten bei Überschwemmungen, sei es durch seine gnadenlose Abwesenheit in trockenen oder durch menschliche Eingriffe ausgetrockneten Gebieten dieser Erde – dort feiert der Fortschritt der Bändigung und Unterjochung, der Funktionalisierung des Wassers keine Erfolge, dort ist das Wasser mehr als nur H_2O, dort lebt der Mythos «Wasser» weiter.

Neuzeitliche «Kreislaufstörungen»

Durch die Fähigkeit, seine Erscheinungsform im natürlichen Kreislauf zu ändern, reinigt sich das Wasser einerseits und ändert andererseits die Verteilung seiner Verfügbarkeit in Zeit und Raum: Verdunstung und Niederschlag ermöglichen die Reinigung des Wassers, und die Durchfliessung des Bodens – ebenfalls in Zeit und Raum – schafft eine Art von Reifung. Reinigung und Reifung durch diesen Kreislauf trugen zum für alles Leben symbolhaften Wesen des Wassers bei. Während heute die Symbolik bleibt, haben wir den Zweck dieses Kreislaufs pervertiert: Durch Belastung von Luft und Boden mit Abfällen unserer «Zivilisationsmaschine» findet die Reinigung nicht mehr statt. Angereichert mit Schwermetallen, Säuren und xenobiotischen Substanzen kehrt es zur Erde zurück. Im Erdreich nimmt es weitere giftige Abfallstoffe aus der Herstellung und Anwendung von Chemikalien – vor allem in der Landwirtschaft – wie z. B. Nitrate und Atrazin auf. Somit wird aus dem Lebensspender eine Bedrohung für Leben in jeder Form.

Weil wir den Zweck der Reinigung und Reifung nur beschränkt begriffen haben, glauben wir, das Wasser durch eine mehrstufige «chemische Reinigung» auf den Stand zu bringen, wie die Natur dies einst erreichte. Den Unterschied zwischen «cleaned» und «clean» Wasser begreifen wir nicht. Die chemische Analytik kann dies nicht unterscheiden, und unsere mechanistische Denkweise hindert uns gleichzeitig daran, zu erkennen, dass die Nicht-Feststellung des Unerwünschten das Prädikat «Gesundes Wasser» nicht verdient. Unsere eigene Gesundheit lässt sich auch nicht vollständig als die Abwesenheit medizinisch feststellbarer mangelhafter Körperfunktionen definieren.

Wir erkennen auch nicht, dass die messende Analytik, so gut wie sie auch immer sein mag, zwangsläufig hinter der Gewässerbelastung herhinkt: Dauernd gelangen neue Substanzen in das Wasser, wofür neue Nachweismethoden entwickelt werden müssen. Dass die Substanzen in immer niedrigeren Konzentrationen als Bedrohung (z. B. Dioxin) betrachtet werden müssen, macht die Entwicklung der analytischen Empfindlichkeit mehr als wett. Wir versuchen nach wie vor, quantitative Massstäbe – mit Grenzwerten und Verordnungen gesetzlich dokumentiert – für belastende Substanzen zu setzen, obwohl die Substanzen schlichtweg vom Wasser fernzuhalten wären. Die quantitative Betrachtung hat in vielen Hinsichten die qualitative Betrachtung ersetzt. Eine logische Folge der Messbarkeit, der mehr und mehr Bedeutung zukommt, da sich die Art der Verschmutzung unserer Gewässer fast unmerklich aus dem Bereich des Sichtbaren ins Unsichtbare umgewandelt hat. Wir haben kein Sensorium für vieles, was unsere Gewässer heute belastet, seien es xenobiotische Substanzen, Radioaktivität, Schwermetalle usw. Anstelle des Begreifens, dass solche Substanzen nicht ins Wasser gehören, tritt das Berechnen der tolerierbaren Mengen.

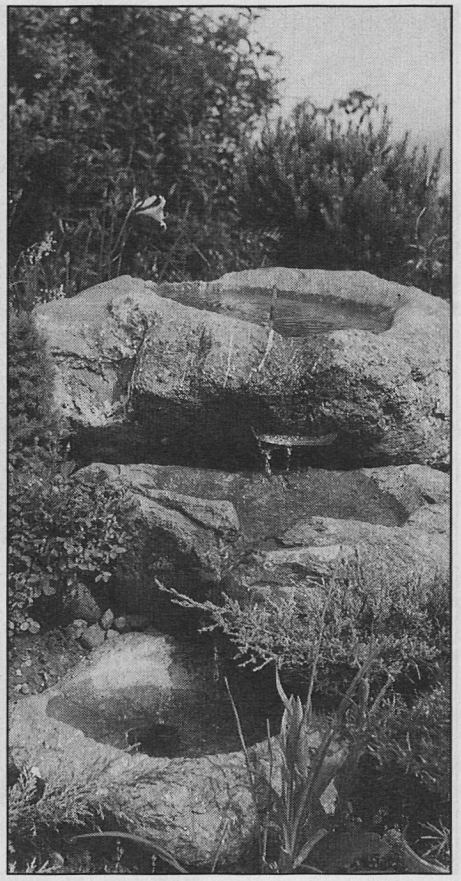


Foto: Ueli Fausch

Preis oder Wert?

Auch andere Faktoren, vor allem wirtschaftliche, verleiten uns zum unbedachten Umgang mit Wasser. Wasser als Grundelement des Lebens gilt als Freigut. Somit soll es so billig wie möglich zur Verfügung gestellt werden. Sein niedriger Preis täuscht in bezug auf seinen Wert und leistet somit der Verschwendung Vorschub. Die Wiederverwertung des Wassers für industrielle Zwecke «lohnt sich» nicht. Lang bestehende Abmachungen vieler Industrien ermöglichen heute noch den Eigenbezug, die Eigennutzung des Grundwassers. Der hohe Verbrauch schafft inzwischen einen Sachzwang für die Benutzung des weniger hochstehenden Oberflächenwassers für Trinkwasserzwecke, was wiederum Konsequenzen für dessen Aufbereitung nach sich zieht.

Die falsch verstandene Wirtschaftlichkeit hindert uns auch daran, zu erkennen, wie einseitig unser Umgang mit den quantitativen und qualitativen Problemen des Wassers ist: Wir verlassen uns fast ausschliesslich auf die Symptombekämpfung und lassen dabei die Problemvermeidung ausser acht. Kein Wunder... Unsere geradezu

Foto: Ueli Fausch

hektische Überbeschäftigung mit der Messbarkeit und Quantifizierung lässt kein anderes Vorgehen zu. Oder laut Mark Twain: «Wenn unser einziges Werkzeug ein Hammer ist, neigen wir dazu, alle Probleme als Nägel zu sehen.» Dies gilt für unseren technischen wie auch wirtschaftlichen Umgang mit Wasser. Wir verstehen es nicht, die Vorteile der Vermeidung von Problemen zu bewerten. Wer belohnt denn die Lösung eines Problems, bevor es zum – wahrnehmbaren oder messbaren – Problem wird? Es bleibt nach wie vor wirtschaftlich interessanter, wenn die eine Hälfte an der Problementstehung verdienen kann... und dafür die andere Hälfte an der Problemlösung. Aus diesem Wirtschafts- und somit auch Gesellschaftskonzept erwächst ein Grossteil unserer Gewässerschutz-, ja auch unserer Umweltschutzprobleme. Die Symptombekämpfung als Werkzeug dieses Konzepts hat dem Gewässerschutz die Funktion eines «Nachklärbeckens» der Gesellschaft verliehen. Diese funktionale Rolle ist jedoch ausgespielt. Das «Nachklärbecken» muss vielmehr eine «Aufklärungsanlage» werden: Einsicht in die – zum Teil versteckten – Mechanismen der Verschwendung und Verseuchung tut not. «Lange genug haben wir» – nach Günther Anders – «zu verbergen versucht, und dann diese Verbergungsversuche ebenfalls zu verbergen versucht.»

Aus den Augen – aus dem Sinn

Wasser, wie auch alle anderen Elemente der Natur, leidet unter unserer mechanistischen Betrachtungsweise: Machbarkeit, Messbarkeit und Quantifizierbarkeit verhindern ein Verständnis für das Wesen des Wassers. Unsere Unfähigkeit, Wasserqualität zu beurteilen, ist nur eine Auswirkung der Degradierung des Wassers zu einer physikalisch-chemisch analysierbaren und dementsprechend handhabbaren Substanz, die wirtschaftlich ausnutzbar ist. Dass Wasser vielleicht doch noch einen symbolischen Wert hat, lässt sich höchstens am gelegentlichen Vorkommen von Brunnen bei der Gestaltung neuer Plätze und Siedlungen erkennen. Dass wir jedoch die Symbolik nicht mehr begreifen, ist ersichtlich: Harte Betonformen ringen mit dem ihnen fremden Wesen des Wassers und haben längst Brunnenarten ersetzt, welche die Bedeutung des Wassers sichtbar und erlebbar machen wollten.

Nicht nur die sichtbare Symbolik des Wassers ist verschwunden, sondern das Wasser selbst – als überflüssiges Überbleibsel der Natur – hat aus städtischem Leben zu verschwinden: Bäche werden kanalisiert, unter einem Betondeckel in das Dunkel des Bodens verbannt. Die wenigen Brunnen reichen nicht aus, die Symbolik und die umfassende Bedeutung des Wassers in das Bewusstsein unserer Gesellschaft einfliessen zu lassen.

Der «Wasserspiegel» als Spiegel des Lebens?

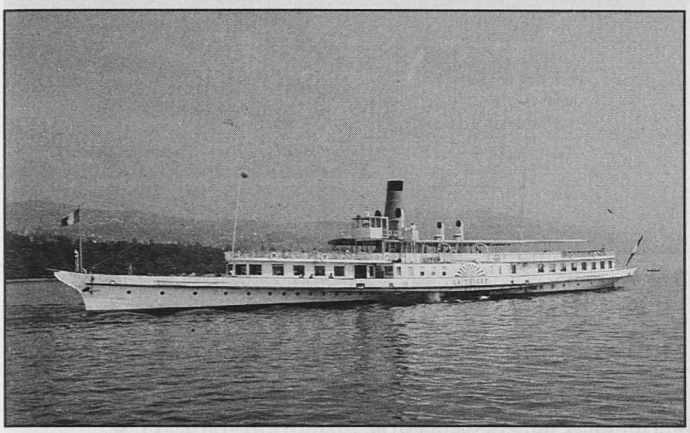
Unsere gegenwärtige Denkweise und die darauf basierende Analytik verunmöglichen es uns zu verstehen, was zum «Leben» oder «Tod» des Wassers beiträgt, was seine Gesundhaltung oder Krankmachung beeinflusst. Die Änderungen, die hier notwendig sind, werden uns jedoch nicht leichtfallen, denn schliesslich bedingen sie Änderungen in unserer Wirtschaft und Wissenschaft, in unserer Gesellschaft. Sie bedingen eine Wirtschaft, die nicht auf die kurzfristigen Profite zielt, sondern längerfristig denkt und handelt. Sie bedingen eine Wissenschaft, die sich nicht auf die momentane Messbarkeit beschränkt, sondern auch fähig ist, Problemkreise wahrzunehmen, auch wenn ihre Auswirkungen noch nicht genau zu berechnen sind. Vor allem braucht es jedoch auf einer veränderten individuellen Wahrnehmung der Natur basierende gesellschaftliche Änderungen, welche es ermöglichen, den Unterschied zwischen Preis und Wert, zwischen Zahlen und Zielen, zwischen Lebensbedrohendem und Lebensförderndem zu erkennen – und danach zu handeln.

Unser zerstörerischer Umgang mit dem Wasser ist kein Einzelfall, er ist vielmehr symptomatisch für unserem Umgang mit der Natur als Ganzem. Zwar haben wir eingesehen, dass die Gewässer – als integratives Grundelement irdischen Lebens schlechthin – krank sind. Wir haben uns auch vorgenommen, Daten über ihren Zustand zu sammeln. Distanziert, wie durch eine Glasscheibe, betrachten wir unseren Patienten: Viele seiner Eigenschaften werden gemessen, um die Verschlechterung, die Dynamik seines Sterbens besser zu verstehen. Jedoch erst zu spät stellen wir fest: Es ist kein Glasfenster, auch nicht die Wand des Reagenzglases, durch die wir Wasser betrachten; es ist ein Spiegel, in den wir blicken. Ein «Wasserspiegel»? Widerspiegelt unser Umgang mit dem Wasser den Umgang mit uns selbst? Wasser... Symbol und Lebensgrundlage des Lebens.

Die Fotos zu diesem Artikel zeigen Werke des «Brunnenmachers» Ueli Fausch in Wädenswil. Brunnen können mehr oder weniger «wassergerecht» angelegt werden, wie Joan Davis und Armin Reller in ihrem Artikel bemerken, auf die Symbolkraft des Wassers hinweisen oder sie «zubetonieren».

Seen als Schulreiseziele

Die Schiffahrtsgesellschaften geben Tips und Informationen



Genfersee

Einige Möglichkeiten unter vielen:
- Schloss Chillon: ohne Schiff nur das halbe Erlebnis

Parc suisse de la vapeur au Bouveret: Miniatur-Eisenbahn-Park an der Rhonemündung
- Le Signal-de-Bougy: Ab der Schifflände Rolle immer eine Wanderung wert
- Yvoire: Perle am Genfersee in der Haute-Savoie, am besten per Schiff erreichbar

Informationen
Compagnie générale de Navigation sur le Lac Léman, Case postale 252, 1000 Lausanne 6, Telefon 021 617 06 66.

Neuenburger- und Murtensee

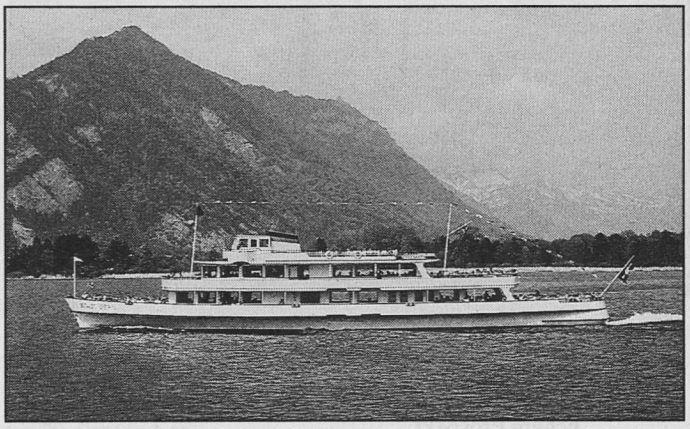
Die zwei Seen, verbunden durch den Broyekanal, bieten besondere Möglichkeiten:
- Le vieux bourg du Landeron
- Papiliorama, Marin
- Schloss Grandson
- Yverdon–Cheyres: la Grande Caricaie (Naturschutzreservat)
- Estavayer-le-Lac: Musée de Grenouille
- Wanderungen über den Mont-Vully
- Murten

Informationen
Schiffahrtsgesellschaft Neuenburger- und Murtensee, Postfach 1460, 2001 Neuenburg, Telefon 038 25 40 12.

Bielersee

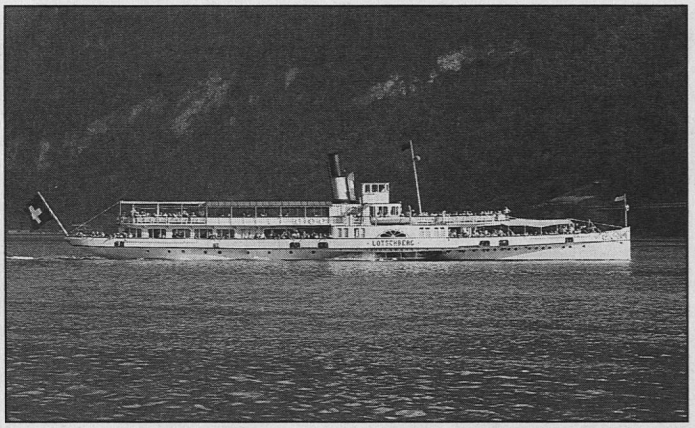
- Die Klassische: 3-Seen-Fahrt
- Die Romantische: Aarefahrt Biel–Solothurn–Biel
- Die Paradiesische: St. Petersinsel
- Broschüre mit ausgearbeiteten Wandervorschlägen und Kombinationsmöglichkeiten mit der Ligerz-Tessenberg-Bahn (LTB) und der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn (BTI) erhältlich

Informationen
Bielersee-Schiffahrts-Gesellschaft, ein Betrieb der OSST, Badhausstrasse 1, 2501 Biel, Telefon 032 22 33 22 und Reisebüro OSST, Telefon 032 86 31 87.



Thunersee

- Mittagsrundfahrten, Mo bis Fr, Juni bis September
- Beatushöhlen, ganze Saison
- Bergfrühling Niederhorn, 5. bis 12. Juni
- Sommerhit Thunersee, ab Wallis, Juni bis September



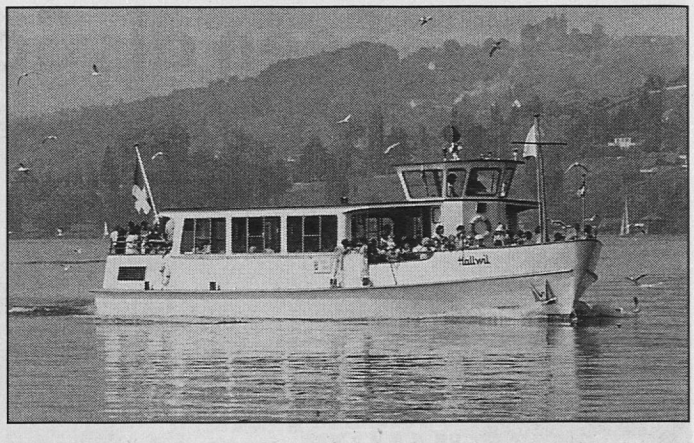
Brienzersee

- Einmal selber Kapitän sein, Juni bis September
- Ballenberg
- Brienzer Rothorn
- Giessbachfälle

Thuner- und Brienzersee

- Fahrplanmässige Kurse als Zubringer zu grösseren Ausflügen

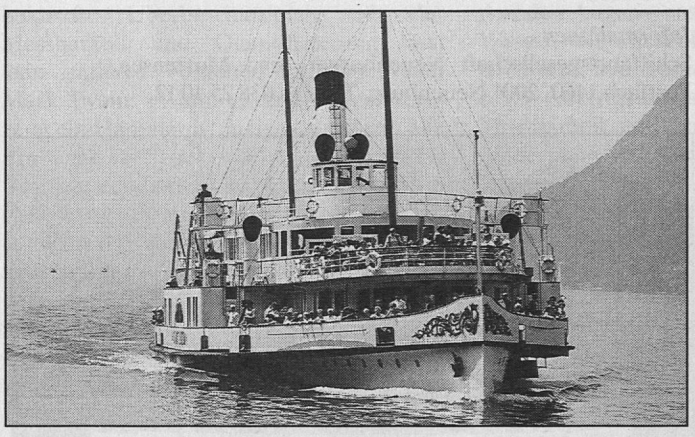
Informationen
Schiffsbetriebe Thuner- und Brienzersee der BLS, Postfach, 3604 Thun, Telefon 033 36 02 58.



Hallwilersee

- Seetal mit Schloss Hallwil und Heidegg
- Homberg mit Aussichtsturm
- Wanderungen am Ufer des Sees
- Strandbäder in Beinwil, Seerose, Tennwil
- Strecken- und Rundfahrten

Informationen
Schiffahrtsgesellschaft des Hallwilersees, Delphinstrasse 224, 5616 Meisterschwanden, Telefon 057 27 12 56.



Vierwaldstättersee

17 Schulreisevorschläge, zusammengestellt in übersichtlichem Prospekt:

- Rigi-Gebiet
- Untersee–Seelisberg
- Klewenalp–Brisengebiet
- Bürgenstock
- Lopper, Alpnachersee
- Reisen für kleine Primarschüler
- Klassische Schulreisen

Der Prospekt mit vielen weiteren Infos ist in Klassensätzen gratis erhältlich.

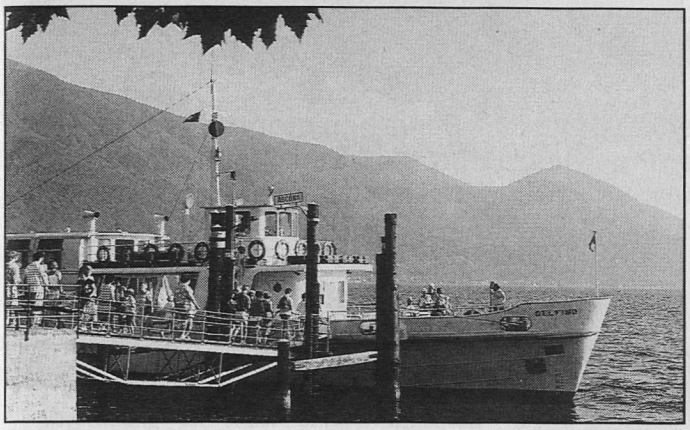
Informationen
Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees, Werftestrasse 5, Postfach 4265, 6002 Luzern, Info Telefon 041 40 45 45, Telefon 041 40 45 40.

Zugersee

8 Schulreisevorschläge, zusammengestellt in übersichtlichem Prospekt:

- Zugerberg und ab Walchwil
- Höllgrotten Baar
- Bade- und Grillplausch Chiemen
- Seleger Moor
- Zugerberg und Unter- oder Oberägeri
- Tierpark Goldau
- Morgarten
- Raten/Gottschalkenberg

Informationen
Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee, ZVB-Haus an der Aa, 6304 Zug, Telefon 042 21 02 95.



Lago Maggiore

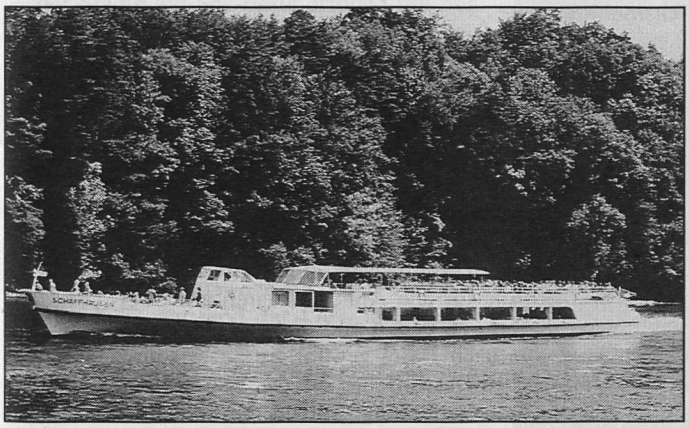
- Locarno–Isola di Brissago
- Locarno–Borromäische Inseln (Isola Madre und Isola Bella)–Stresa
- Locarno–Luino (Markt)
- Ausflüge mit Tragflügelbooten ab Ascona und allen wichtigeren Stationen

Informationen
Navgazione Lago Maggiore, c/o Fart, 6601 Locarno, Telefon 093 31 61 40.

Lago di Lugano

- Lugano-Zollmuseum, Cantine di Gandria: 8. April bis 21. Oktober (nur mit Schiff erreichbar)
Schiffsreservation erwünscht
- Lugano–Swissminiatur, Melide: in etwa 30 Minuten mit Schiff erreichbar
- Lugano–Capolago–Monte Generoso: von Lugano mit Schiff bis Capolago, mit Zahnradbahn auf Monte Generoso; viele Wandermöglichkeiten. Lugano ab 10.00 und 15.00 Uhr

Informationen
Schiffahrtsgesellschaft auf dem Luganersee, casella postale 56, 6906 Lugano 6 Cassarate, Telefon 091 51 27 93.



Untersee und Rhein

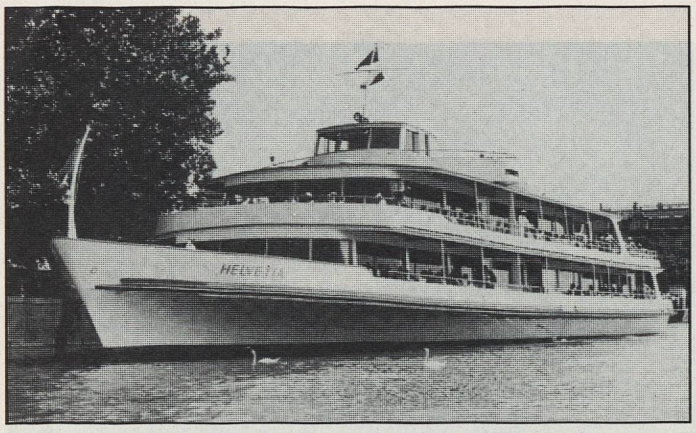
- Rheinfall
- Stein am Rhein
- Schloss Arenenberg (Napoleon-Museum) ab Mannenbach oder Ermatingen
- Ermatingen (typisches, intaktes Fischerdorf)

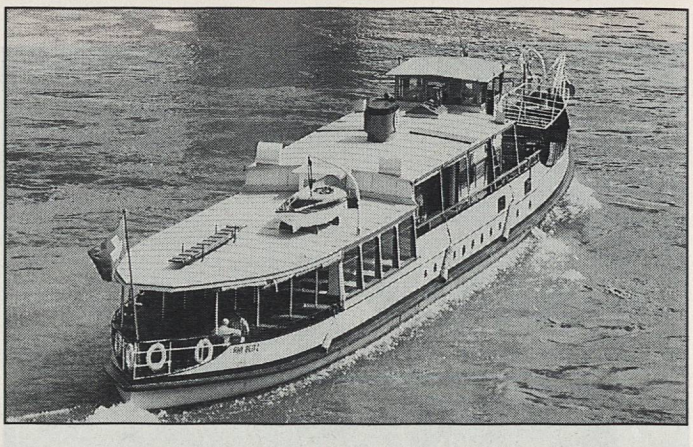
Informationen
Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, Freier Platz 7, 8202 Schaffhausen, Telefon 053 25 42 82.

Bodensee

- Insel Mainau (Blumen und Pflanzen), täglich 1. Mai bis 30. September
- Unteruhldingen (Pfahlbauten), Mo, Mi, Fr im Sommerfahrplan
- Meersburg (Schloss, barocke Bauten), Di, Do, Sa, So im Sommerfahrplan
- Reise- und Autofähre von Romanshorn nach Friedrichshafen (Zeppelin-Museum)
April bis Oktober im Stundentakt
- Uferverbindungen und Nachmittagsrundfahrten ab Rorschach, Arbon, Romanshorn, Kreuzlingen

Informationen
Bodensee-Flotte SBB, Bahnhof Romanshorn, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 14 23.





Zürichsee

- Der Pfannenstiel (Forch, Hochwacht): Rückfahrt ab Meilen nach Zürich oder Rapperswil
- Küsnachter und Erlenbacher Tobel: Hin- oder Rückfahrt nach oder von Küsnacht und Erlenbach
- Halbinsel Au: Weitgehend unbebaute Halbinsel. Auf der Rückseite künstlich angelegtes Seelein vom einstigen General Werdmüller
- Insel Ufenau mit Grabstätte Ulrich von Hutten
- Die Rosenstadt Rapperswil mit Schloss und Burgenmuseum. Dammhirschkolonie an der Ostseite des Schlosshügels. Knies Kinderzoo mit Delphinschau
- Etzel: Aufstieg von Schindellegi und hinunter nach Richterswil

Informationen
Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft, Mythenquai 333, 8038 Zürich, Telefon 01 482 10 33.

Wirtschaftszweig Personenschiffahrt

Die im Verband Schweizerischer Schiffahrtsunternehmungen VSSU zusammengefassten 15 konzessionierten Gesellschaften unterhalten zusammen 122 Motor- und 16 Dampfschiffe mit einer Gesamtkapazität von 63 000 Plätzen. Sie beschäftigen rund 700 Mitarbeiter und erzielen einen Umsatz von etwa 67 Millionen Franken. Die Schiffe befördern insgesamt elf Millionen Passagiere im Jahr.

Die Schiffahrtsgesellschaften des VSSU sind rechtlich als konzessionierte Transportunternehmungen mit Fahrplanpflicht Teil des regionalen öffentlichen Verkehrs; ihrer Bedeutung und Stellung im Markt und ihrer Angebote nach gehören sie jedoch hauptsächlich zum touristischen Verkehr.

1990 lanciert der Verband den «Swiss Boat Pass», ein Halbtagsabonnement für Fr. 30.– für beliebig viele Fahrten auf allen fahrplanmässigen Kursen der VSSU-Schiffahrtsgesellschaften. Zudem werden neu die «Schweizer Alpenkreuzfahrten» produziert: Individual- und Gruppenreisen per Schiff, Bahn und Bus in den zehn schönsten See- und Flussregionen der Schweiz. Am 20. Mai wird der Tag der Schweizer Schiffahrt begannen.

Das Sekretariat des VSSU befindet sich an der Ebenaustrasse 10 in 6048 Horw.

Auf dem Basler Rhein

Rheinaufwärts

Die traditionelle Rheinfahrt der Basler Personenschiffahrts-Gesellschaft (BPG) führt rheinaufwärts durch die Stadt Basel, passiert die Schleuse beim Kraftwerk Birsfelden und führt den basellandschaftlichen Rheinhäfen entlang nach Augst. Nach einer erneuten Schleusentreppe durchläuft sie den Stausee Augst aufwärts bis nach Rheinfelden und die «Fricktaler Hauptstadt» im Aargau, die für ihre gediegene Altstadtpflege kürzlich einen europäischen Anerkennungspreis entgegennehmen durfte. Diese lebendige Kleinstadt war bis 1798 vorderösterreichische Marktstadt, später kurzzeitig Kantonshauptort im Fricktal und ist ein sehenswertes Ausflugsziel und ein renommierter Badekurort.

Rheinabwärts

Eine andere Fahrt führt uns rheinabwärts zur badischen Burgstadt Breisach mit dem hoch über das Flusstal hinausragenden Münster, zieht an den Rheinhäfen St. Johann und Kleinhüningen vorbei und eröffnet gleich unterhalb der Schweizer Grenze den Einblick in das noch ländlich erscheinende französische Dorf Hiningue. Die Schleusen von Kembs führen das Schiff in den «Grand Canal d'Alsace»: ein grossartiges Bauwerk, das Frankreich ermöglichte, eine Kette von Wasserkraftwerken, die für alle Anliegerstaaten am Oberrhein Strom liefern, zu bauen und die ganzjährig gesicherte Schiffahrt nach Basel gewährleistete. Dadurch erst gewann die Rheinschiffahrt für die Schweiz eine derart überragende Bedeutung. Sobald die Staustufen Ottmarsheim, Fessenheim und Vogelgrün passiert sind, kommt das Schiff bei Breisach wieder in den Rhein und legt zu Füssen der Pfalz an, um am Nachmittag die Rückfahrt anzutreten.

Rundfahrt Basel

Wer in kurzer Zeit Basel und seine Häfen vom Wasser aus sehen will, der macht mit MS «Rhy-Blitz», dem letzten Schiff, das in Gestalt und Aufbau noch an die Anfänge der BPG erinnert und noch sehr «seetüchtig» auf viele zufriedene Gäste wartet, eine Rundfahrt. Das Dampfschiff «Baslerdybli», für festliche Gelegenheiten wie geschaffen, ist für besondere Rundfahrten und Extraeinsätze vorgesehen. Neben der Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein ist die Basler Personenschiffahrts-Gesellschaft AG die zweite grosse schweizerische Unternehmung, die den Personenverkehr auf dem Rhein pflegt.

Flora Press

Von Fähren und Ledischiffen

Seen waren und sind nicht nur Biotope, Erholungsräume für Segler und Angler und Verkehrsflächen für Passagierdampfer; ihre Bedeutung als Transportwege für Güter hat zwar abgenommen, ist aber immer noch beachtlich, wie die Zusammenstellung von THEO WYLER (Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich) beweist.

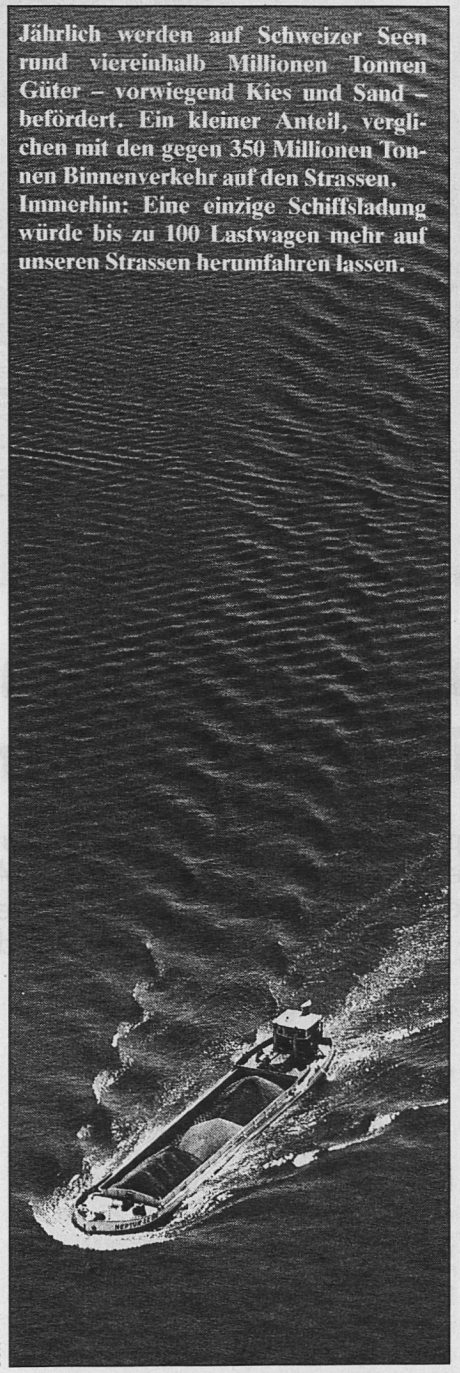
Im Mittelalter waren die Seen die idealen Transportwege. Sie bildeten oft die einzige Verbindung an sonst unüberwindbaren Passagen zu den Alpentälern und an grossen Süd-Nord-Verkehrswegen. So zum Beispiel der Vierwaldstättersee, der Brienzer- und Thunersee, der Walensee und teilweise auch der Zürichsee. Sie stellten das Bindeglied zu den noch wenig ausgebauten Strassen dar. Und der Transport auch von schwergewichtigen Gütern war allemal einfacher auf einem Schiff als auf den Strassengefährten. Steine, Kies, Holz sind noch heute die hauptsächlichsten Transportgüter der Ledischiffahrt. Früher kamen alle übrigen Handelswaren dazu, die vom Süden nach dem Norden, seltener umgekehrt, verschoben wurden.

Marktschiffe

Auch die landwirtschaftliche Versorgung der Städte am See-Ende erfolgte mit den Marktschiffen, die meistens auch Fahrgäste mitnahmen. In den Dörfern oben am See wartete man zu jeder Nachtzeit auf die Fahrgelegenheit in die Stadt, galt es doch, früh morgens dort anzukommen, wenn man seine Marktware loswerden wollte. Die Schiffe wurden meistens gerudert, und bei günstigen Winden setzte man ein Segel. Mit der Industrialisierung, dem Ausbau der Verkehrswege und dem Bau der Eisenbahn entstand der Last- und Personenschiffahrt grosse Konkurrenz. Sammeltransporte wurden bald über die nun schnelleren Landwege abgewickelt.

Fähren

Nur die schweren Massengüter blieben dem Seeweg treu. Es bildeten sich aber auch andere Transportformen aus. Die in Uetikon am Zürichsee erstellte chemische Fabrik war um 1885 noch nicht ans Eisenbahnnetz angeschlossen. So baute die Nordostbahn ein Dampf-Gütertrajektschiff, das die Eisenbahnwagen von Wollishofen nach Uetikon auf dem Seeweg transportierte. Sieben Jahre später, als die rechtsufrige Eisenbahnlinie in Betrieb genommen war, wrackte man das Schiff ab und verwendete den Schiffskörper als Landungssteg in Rapperswil. Auf dem Bodensee hat man noch bis Ende der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts Eisenbahnwagen von Romanshorn nach Friedrichshafen übersetzt. Die Fährschiffe «Schussen», «Rorschach» und «Romanshorn» transportierten Millionen von Tonnen über den See. Heute dienen die verbliebenen Fähren ausschliesslich dem Transport von Motorfahrzeugen und Passagieren. Als schwimmende Strassen bestehen die Verbindungen zwischen Friedrichshafen und Romanshorn, Meersburg und Konstanz, Meilen und Horgen, Gersau und Beckenried. Die Autofähre über den Zürichsee fährt mit zwei Schiffen im Viertelstundentakt, und man baut gegenwärtig ein drittes Schiff, um den anfallenden Verkehr bewältigen zu können.

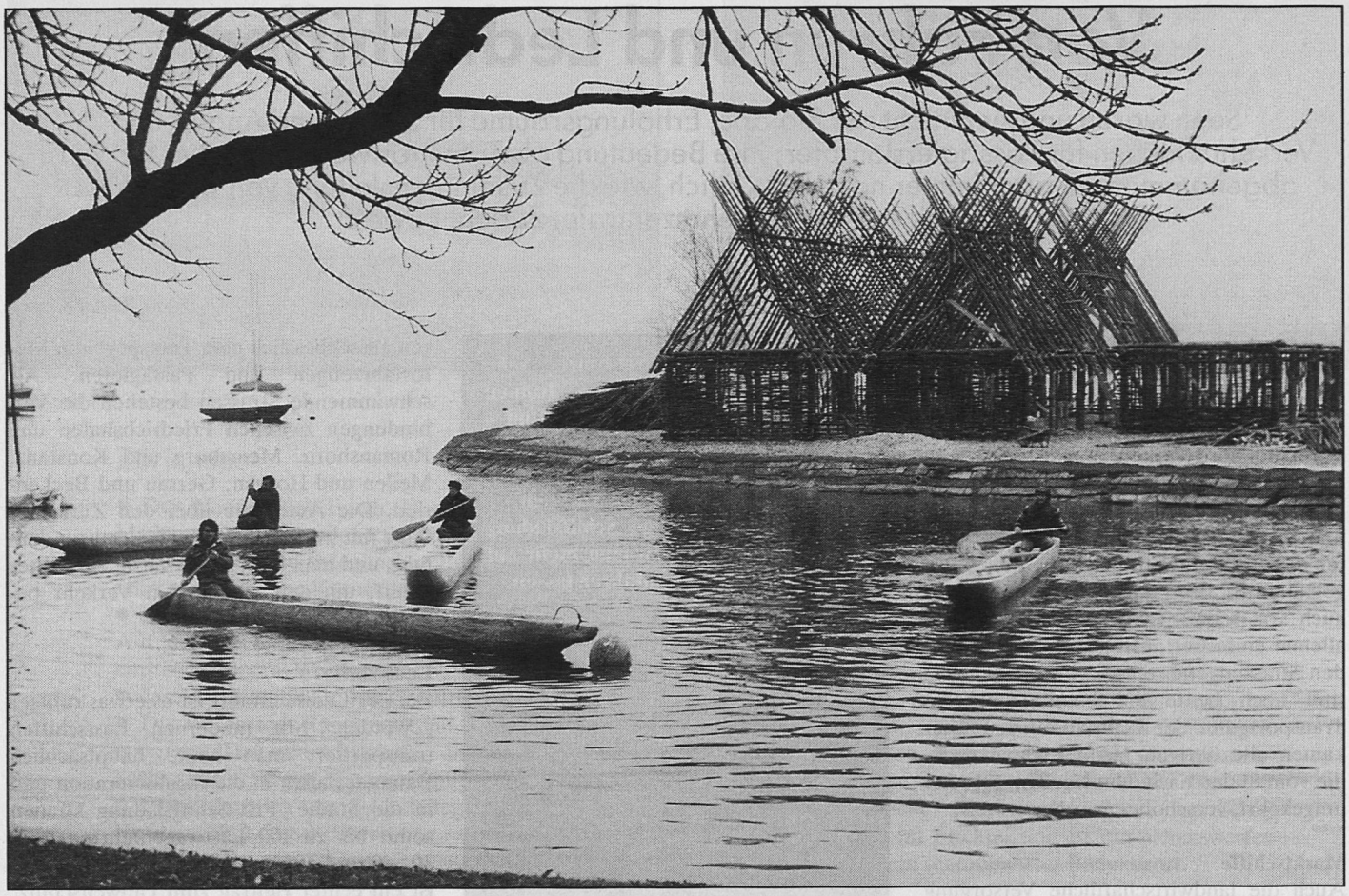


Jährlich werden auf Schweizer Seen rund viereinhalb Millionen Tonnen Güter – vorwiegend Kies und Sand – befördert. Ein kleiner Anteil, verglichen mit den gegen 350 Millionen Tonnen Binnenverkehr auf den Strassen. Immerhin: Eine einzige Schiffsladung würde bis zu 100 Lastwagen mehr auf unseren Strassen herumfahren lassen.

Foto: SVZ

Ledischiffe

Bei der Ledischiffahrt ist es etwas ruhiger geworden. Mit modernen Lastschiffen transportiert man heute hauptsächlich Baumaterialien in die Agglomeration und in die Städte. Pro Schiffsladung können somit bis zu 100 Lastwagenfahrten über 30, 40 und 50 km eingespart werden. Das ist ein echter Beitrag zum Umweltschutz. Ledischiffe verkehren noch auf folgenden Seen: Bodensee, Zürichsee, Vierwaldstättersee, Walensee, Thunersee, Neuenburgersee, Bielersee und Genfersee. In der Ledischiffahrt hat man auch Experimente gemacht. Zum Beispiel Schiffe, die innerhalb kurzer Zeit aus Silos oder mit Baggern beladen werden konnten, mit ihrer Fracht (meistens Kies oder Sand) zum Bestimmungsort fuhren und dort den ganzen Inhalt durch seitliches Öffnen des Bodens auf den Seegrund entleerten, von wo das Transportgut mit Baggern wieder herausgeschaufelt wurde. Die Ledischiffe sind meistens nach alter Seefahrertradition gebaut. Das Steuerhaus befindet sich hinten über dem Ruder. So hat man die ganze Übersicht über das Schiff und die Ladung, und man sieht auch die Reaktion der Steuerung. Auf dem Zürichsee baute man in den sechziger Jahren ein Ledischiff namens «Saturn». Es war grösser als alle bisherigen. Die revolutionäre Neuheit bestand darin, dass das Steuerhaus vorne lag. Es transportierte Hunderttausende von Tonnen Baumaterial über den Zürichsee. Dann sollte es vom Eidgenössischen Amt für Verkehr abgenommen werden. Auf Geheiss der Experten machte der Schiffsführer mit leerem Schiff eine enge Wende. Es legte sich schief und kippte um. Der Schiffsführer ertrank, die Experten konnten sich retten. Seither ist man der alten Form der Ledischiffe treu geblieben.



Fotos: Pfahlbauland

Pfahlbauland – ein lohnendes Ziel für die Schulen

Vom 28. April bis Ende September 1990 findet in Zürich auf der Landiwiese und der vorgelagerten Saffainsel eine «Pfahlbau»-Ausstellung statt. Auf einem 20 000 m² grossen Gelände, direkt am See, wird den Besuchern die Möglichkeit geboten, auf vielfältigste Art und Weise etwas über das jungstein- und bronzezeitliche Leben rund um den Zürichsee zu erfahren.

Bereits seit über 100 Jahren wird auf dem Gebiet der Uferdörfer geforscht. Auf dieser Forschung, vergleichbar mit einer Detektivarbeit oder dem Zusammensetzen eines Puzzles, wurden viele neue Erkenntnisse gewonnen. Speziell in den letzten Jahren konnten, dank der Entwicklung von Wissenschaft und Technik (Dendrochronologie, Taucharchäologie, Botanische Untersuchungen... u.a.) viele neue und fundierte Ergebnisse erzielt werden.

Die Ausstellung möchte, nicht nur für Spezialisten, sondern auch für die breite Öffentlichkeit Geschichte «sichtbar» und «erlebbar» machen. Dabei soll auch das bisher gängige, stark romantisierte Bild von ins Wasser hineingebauten Pfahlsiedlungen und deren «wilden» Bewohnern korrigiert und ins richtige Licht gerückt werden.

Im folgenden beschreiben wir eine von vielen Möglichkeiten, Pfahlbauland mit einer Schulklasse zu besuchen:

Reise in die Vergangenheit – auf dem Wasserweg ins Pfahlbauland

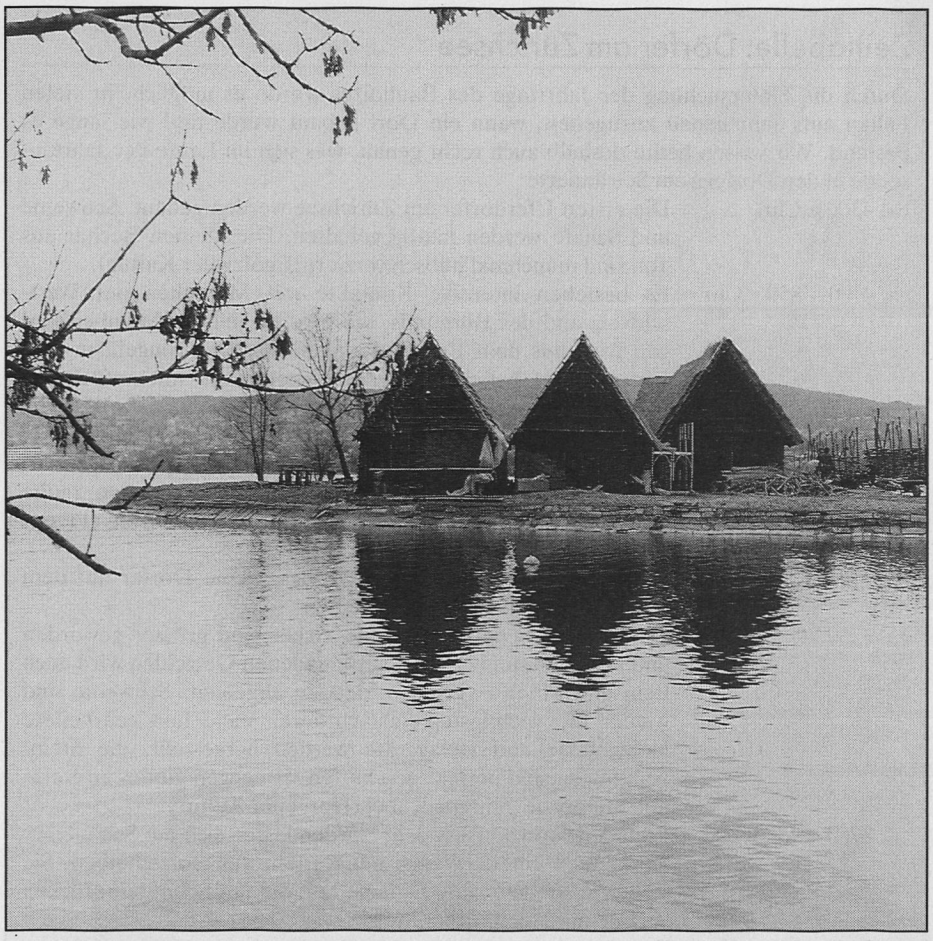
Frühmorgens besteigt eine Schar Kinder irgendwo in einer Ortschaft am Zürichsee ein Dampfschiff. Vom See aus bietet sich ihnen eine wunderbare Aussicht ans Ufer: Häuser, Villen, Kirchtürme, Kräne und viele kleine Schiffe säumen das Ufer. Begleitet von Schiffsmotorengeräuschen, Baulärm und Glockengeläute rauscht das Schiff mit beachtlicher Geschwindigkeit dahin.

Benützen wir doch diesen Moment und machen gleich von hier einen Sprung um 6000 Jahre zurück und versuchen ein wenig in die Welt der damaligen Bewohner des Zürichsees einzudringen!

Landschaft

Auf dem See gleitet ein Einbaum dahin. Nur die Ruderschläge und hie und da ein Vogelschrei durchbrechen die frühmorgendliche Stille. Vom Boot aus ist ein schmaler Uferstreifen sichtbar und dahinter Wald, soweit das Auge reicht. Damals war der Zürichsee noch ein Waldsee, die einzig grössere Fläche, die man überblikken konnte. Nicht verwunderlich, dass der See sehr wichtig war für seine Bewohner.

Wirtschaft
In unserem Boot finden wir allerlei Geräte, es ist zum Fischfang ausgefahren. Da sind z. B. verschiedene, aus Hirschgeweih gefertigte Angelhaken und feine, aus Leinen geknüpfte Netze mit in Birkenrinde eingewickelten Steinen, um die Netze zu senken. Neben den kleinen Äckern, die die ersten Bauern am Ufer bewirtschafteten und die einen Grossteil der Nahrungsmittel erbrachten, den Wildpflanzen im Wald und den Haus- und Jagdtieren, bot der See eine willkommene Möglichkeit, den Speisezettel zu bereichern und das Nahrungsangebot zu regulieren, wenn einmal die Ernte nicht so gut ausfiel.



Verkehr, Transport
Inzwischen nähert sich unser Dampfschiff der nächsten Ortschaft. Ohne viele Hindernisse hat es sein Ziel erreicht. Diese einfache Möglichkeit, sich schnell und sicher fortzubewegen, haben auch die früheren Seebewohner geschätzt. An Land den dichten Wald zu durchqueren dürfte doch sehr beschwerlich gewesen sein. Sei es, um in einem entlegeneren Gebiet auf die Jagd zu gehen, etwas zu transportieren oder dem Nachbarsdorf einen Besuch abzustatten, der See bot sich als idealer Verkehrsweg an.

Beziehungen, Kontakte
Rund um den Zürichsee gab es schon damals mehrere Dörfer. An manchen besonders geeigneten Stellen, z. B. auf dem Gebiet der heutigen Stadt Zürich finden wir zwei bis drei Dörfer zur gleichen Zeit, die zwischen 7 und 50 Häuser umfassten. Je nach Dorfgrösse rechnen wir mit 50 bis 200 Einwohnern. Die wichtigsten Siedlungsplätze am Zürichseeufer lagen bei Zürich, Meilen und Männedorf. Wir schätzen, dass damals mindestens 500 und kaum mehr als 2000 Menschen gleichzeitig am See lebten. Wie viele sind es heute, wenn wir unseren Blick ans Ufer schweifen lassen?
Es ist wahrscheinlich, dass zwischen manchen Dörfern Beziehungen bestanden. Durch Heiraten entstanden verwandtschaftliche Verbindungen. Manchmal wurden auch aus weiter entfernten Gebieten Güter eingehandelt oder eingetauscht. Es gibt aber auch Hinweise dafür, dass es in den Dörfern am See nicht immer nur friedlich zu und her ging.

Das Dorf
Schon nähert sich das Schiff nun seinem Ziel. Das Heimatdorf unserer Einbaum-Ruderer wird, von einer Palisade umgeben, sichtbar. Doch: Hoppla! Das Dorf steht ja ebenerdig am Ufer und nicht wie erwartet (und wie das Schulbuch es gelehrt hat..) auf Pfählen im Wasser. Ein alter Streit! Das hier aufgebaute Dorf wurde rekonstruiert nach den bisher ergiebigsten Funden der Ausgrabungsstelle Zürich-Mozartstrasse (Opernhaus). Die Häuser stehen nahe beieinander in drei Reihen, nur getrennt durch enge, dunkle Gassen und dünne Wände. Ob hier wohl eine grosse Familie so ohne viel Privatsphäre miteinander gelebt hat?

Bewohner
Unsere Fischer mit ihrer Ladung werden am Ufer schon von einer grossen Schar Kinder erwartet. Überhaupt gibt es auffallend viele Kinder hier im Dorf. Das muss so sein, denn damals starben die Menschen viel früher als heute, und gäbe es nicht so viele Kinder, so wäre so ein Dorf bald einmal ausgestorben. (Anhand von Computerprogrammen wird es den Besuchern der Ausstellung möglich sein, selber auszuprobieren, wie die Struktur eines solchen Dorfes ausgesehen haben könnte.)

Pfahlbauland – Informationen zur Ausstellung

Inzwischen hat das Schiff am Landungssteg von Wollishofen angelegt (auch Tram, Bus und Zug halten übrigens in nächster Nähe von Pfahlbauland).
Was dort alles angeboten wird, sei hier kurz aufgelistet:

- Uferdorfrekonstruktion, Inneneinrichtung eines Hauses, Haustiere
- Drei Ausstellungszentren mit je drei Hallen:
  - Bauern, Jäger und Sammler
  - Leben im Dorf
  - Kultur und Kult
- Drei Einführungszentren mit themenbezogenen Einführungen oder kurzen Videofilmen
- Drei Werkstätten:
  - Steinzeitwerkstatt
  - Textilwerkstatt
  - Töpferwerkstatt

Schulklassen haben die Möglichkeit, sich für eine der Werkstätten anzumelden und dort während einer Stunde selber anzupacken. Reservationen ab 9. April 1990: Reservationsstelle Pfahlbauland, Telefon 01 392 01 31.

- Präsentationen durch Fachleute, Dendro-Labor, Diaschau, Computersimulation, Vorträge, Filmvorführungen (z. T. abends).

Zeittabelle: Dörfer am Zürichsee

Durch die Untersuchung der Jahrringe des Bauholzes wurde es möglich, in vielen Fällen aufs Jahr genau anzugeben, wann ein Dorf gebaut wurde und wie lange es bestand. Wir wissen heute deshalb auch recht genau, was sich im Laufe der Jahrtausende in den Dörfern am See änderte:

ca. 4300 v. Chr.	Die ersten Uferdörfer am Zürichsee werden gebaut. Schweine und Schafe werden häufig gehalten. Die kleinen Becher aus Ton sind manchmal hübsch verziert (Egolzwiler Kultur).
ca. 4100–3850 v. Chr.	Es bestehen intensive Kontakte mit Menschen der Westschweiz und des Burgunds, ein grosser Teil der Steinbeilklingen wird aus dem Burgund eingeführt. Die Tongefässe sind fein und gut poliert, manchmal werden sie mit aufgelegter Birkenrinde verziert. Das Rind ist nun das wichtigste Haustier (Cortaillodkultur).
ca. 3850–3500 v. Chr.	Ganz selten wird nun in den Dörfern auch Kupfer gegossen. Die Tongefässe werden gröber und haben oft eine rauhe Oberfläche, die wie ein «Verputz» aufgetragen wurde (Pfyner Kultur).
ca. 3500–3250 v. Chr.	Der Seestand ist meist so hoch, dass keine Dörfer auf dem Uferstreifen gebaut werden können.
ca. 3250–2750 v. Chr.	Die Landwirtschaft blüht. Die Äcker sind grösser geworden und besser bestellt. Neben verschiedenen Getreiden wird auch Lein und Mohn in grossen Mengen angebaut. Schweine sind wieder die wichtigsten Schlachttiere. Viele fein gearbeitete Holzgefässe und Holzgeräte werden hergestellt, die Steinbeilklingen sind perfekt geschliffen. Hingegen gibt es an Keramik nur grobe, plumpe Kübel (Horgener Kultur).
ca. 2750–2450 v. Chr.	Fremde Menschen aus dem Norden lassen sich am See nieder. Sie kennen bereits Wagen mit Rädern aus Holzscheiben. Sie stellen schön geformte Gefässe her, die mit Schnureindrücken verziert sind (Schnurkeramik).
ca. 2450–1700 v. Chr.	Der Seestand ist meist so hoch, dass keine Dörfer auf dem Uferstreifen gebaut werden können.
ca. 1700–1500 v. Chr.	In den Ufersiedlungen wohnen Menschen, die die Bronzeverarbeitung schon seit mehreren hundert Jahren kennen. Dolche, Äxte, Gewandnadeln und Schmuck werden aus Bronze gegossen. Dinkel wird erstmals angebaut. Das Pferd wird nun schon häufiger in den Dörfern gehalten. Das Dorf, das auf der Saffainsel rekonstruiert wurde, entstand in dieser Zeit (Frühbronzezeit).
ca. 1500–1070 v. Chr.	Der Seestand ist so hoch, dass keine Dörfer auf dem Uferstreifen gebaut werden können.
ca. 1070–800 v. Chr.	An den Ufern entstehen wieder grosse Dörfer. Viele Werkzeuge, Schwerter und reichverzierter Schmuck werden aus Bronze hergestellt. Auch die Keramik ist mit reichen geometrischen Mustern dekoriert. In den jüngsten Dörfern wird die Keramik manchmal auch rot und schwarz bemalt. Erstmals werden Hirse, Bohnen und Linsen angebaut. Aus fremden Gegenden werden Bronzekessel, Glas- und Bernsteinperlen eingehandelt. Geräte aus Eisen treten erstmals auf.

- Erlebnisstationen wie Einbaumfahren, Bogenschiessen, Ochsenkarrenfahren, Getreideverarbeitung und Brot backen.
- Werkplätze mit diversen Aktionen (wechselndes Programm) wie Einbaumherstellung, Keramikbrand, Bronzeguss u. a.
- Tauchbecken, Rekonstruktion einer Unterwasserausgrabung
- Getreiandebau
- Spielplatz
- Restaurant zur Hirschkeule
- Bade- und Picknickgelegenheit in der Nähe.
- Eintrittspreise für Volksschulen (7 bis 16 Jahre), Montag–Freitag: Fr. 7.50 / Kind für ausserkantonale.
- *Öffnungszeiten Montag bis Freitag:*

28. April bis 15. Juni 1990	9 bis 19 Uhr
16. Juni bis 13. Juli 1990	9 bis 20 Uhr
17. Juli bis 19. August 1990	10 bis 20 Uhr
nach 20. August 1990	9 bis 20 Uhr
Samstag/Sonntag	
28. April bis 15. Juni 1990	10 bis 19 Uhr
ab 16. Juni 1990	10 bis 20 Uhr

Parallel zu Pfahlbauland bietet das Landesmuseum eine Ausstellung zum Thema «Die ersten Bauern – Pfahlbaufunde Europas» an.

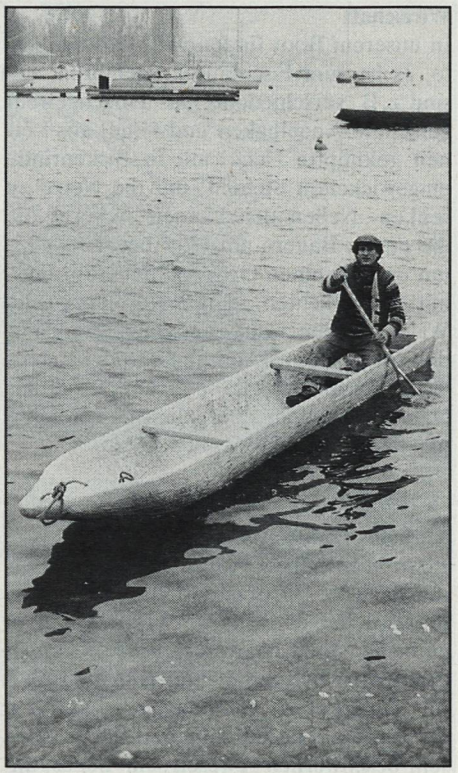


Foto: Pfahlbauland

Hinweise

Natürlich gibt es ausser der oben beschriebenen noch viele verschiedene Möglichkeiten, die Ausstellung zu besuchen. Um das grosse Angebot voll ausnützen zu können, empfiehlt es sich für den (die) Lehrer(in), vor dem Besuch mit der Schulklasse, das Gelände auf eigene Faust zu erkunden und/oder an einer Lehrerführung teilzunehmen. Möglicherweise ist auch eine Schwerpunktsetzung auf bestimmte Themen sinnvoll, verschiedene Schulfächer können einbezogen, und der Besuch bereits in der Schule ein wenig vorbereitet werden.

Lehrerführungen werden für Stadt und Kanton Zürich in Zusammenarbeit der Ausstellungsgestalter mit dem Pestalozzianum angeboten. Anmeldungen nimmt das Pestalozzianum, Abteilung Lehrerfortbildung, entgegen. Auch andere Kantone haben die Möglichkeit, Lehrerführungen zu buchen. Kontaktstelle im April: Büro für Archäologie, Fr. Bloch, Telefon 01 262 20 81, später: Infotelefon 01 392 01 31.

Im Entstehen begriffen sind zudem eine «neuzeitliche» Literaturliste zum Thema sowie Werkanleitungen. Ebenfalls werden zur Zeit drei Schulfilme aufgenommen, die im Unterricht eingesetzt werden können. Auch ein lehrreiches und lustiges Spiel über das Leben in den Ufersiedlungen, speziell auch für die Bedürfnisse der Schule konzipiert, ist in Vorbereitung. (Auskünfte ab April: Pestalozzianum Zürich, Abteilung Schule und Museum)

Edmée Bloch, Eduard Gross

Unser höchstes touristisches Gut ist die Landschaft. Sie wurde geformt und gebildet durch das Wasser, nachdem einmal die Alpen aufgestossen waren. In den Eiszeiten raffelten die Gletscher am Gelände bis ins Mittelland hinein Seebecken aus, formten sanfte Hügel mit dem abgelagerten Schutt, gaben unserem Lande weitgehend seine von Ausländern so gelobte Form. Alsdann arbeitete das aus dem Gebirge sprudelnde Wasser an den noch bestehenden Ecken, Kanten und Gesteinssperren und schuf Naturwunder wie Schluchten, Wasserfälle, Grotten, Höhlen, füllte ausgehobelte Becken mit Wasser und strebte über die Grenzen hinaus den Meeren zu. Soweit ist alles bekannt.

Am Anfang Baden und Staunen

Damit hat uns das Wasser allerdings einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Es brauchte dann viele Jahrtausende, bis man endlich dieses Vorteils, dieser Bevorzugung durch die Natur, gewahr wurde. Richtig ausgebrochen ist die Euphorie, der Wunsch, die Natur zu erleben, erst im 18. Jahrhundert. Zwar hatte man schon früher Phasen festgestellt, bei denen das Wasser für Ausländer wichtig wurde: Etwa bei den Römerinvasionen, wo die warmen Quellen als Erholungsstätten für die arg geschundenen Legionäre benutzt wurden.

Oder in späteren Jahrhunderten, während der Kirchenkonzile zu Konstanz und Basel, als sich die halbe Geistlichkeit den Badefreuden hingab. Ins 16. Jahrhundert fallen auch die Erkenntnisse des Schweizers Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, der die Heilkraft besonderer Quellen erkannte und in die allgemeine Formel «in den Wässern sind alle Tugenden» fasste. Mit der zunehmenden Mobilität und der aufkommenden Reiserei erlangten auch die grösseren Naturwunder europaweite Geltung: der Rheinfall, der Staubbachfall, der Giessbachfall, die lieblichen Seegestade und mit Albrecht von Haller und Jean-Jacques Rousseau die Naturlandschaft und das Alpenleben überhaupt.

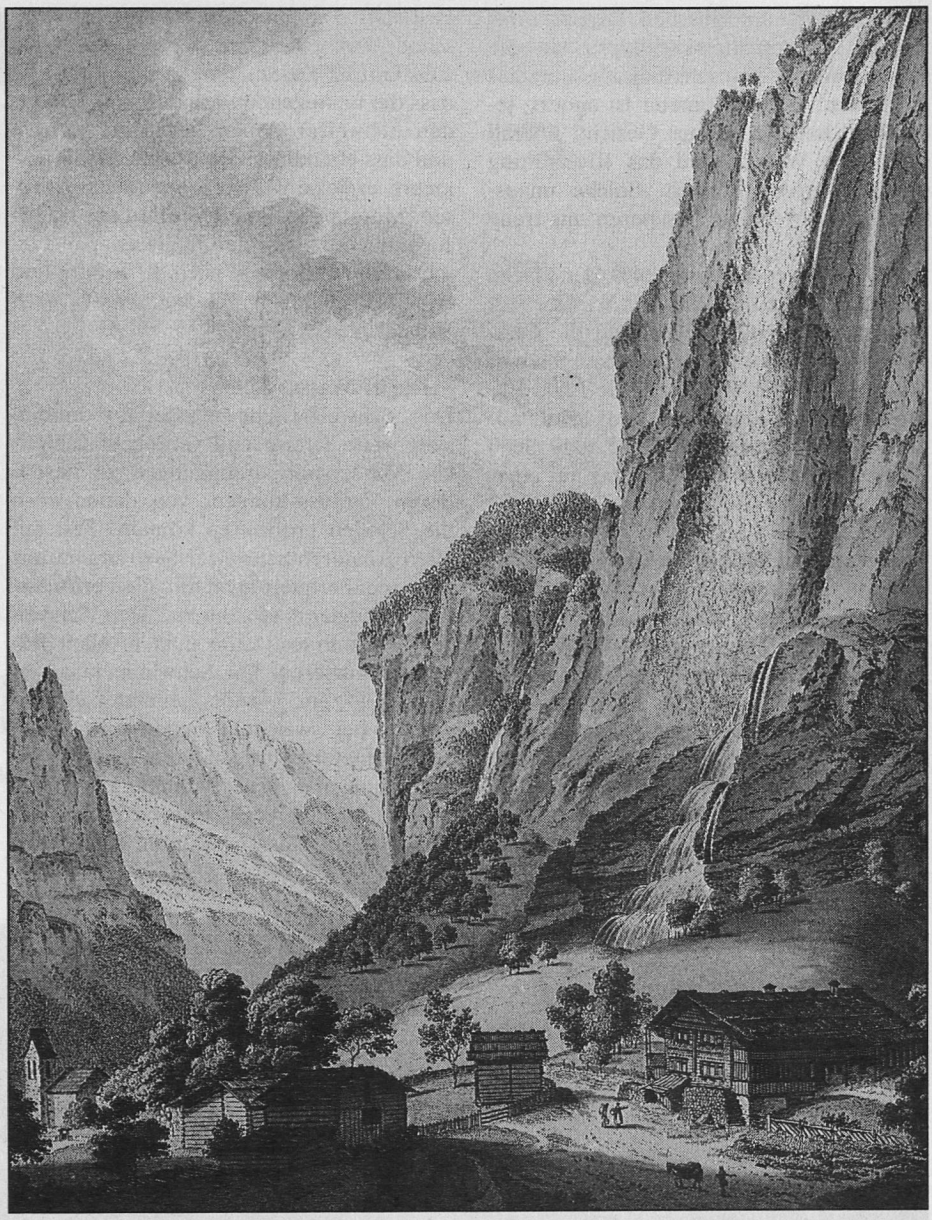


Foto: SVZ

Tourismus ans Wasser – Verantwortung für das Wasser

THEO WYLER ist leitender Mitarbeiter bei der Schweizerischen Verkehrszentrale. Dort weiss man um den Unterschied zwischen dem Matterhorn und dem Hinterrhein oder dem Genfersee: Das Matterhorn glänzt trotz der Menschen, Wasser nicht. Eine liebevolle Nutzung ist der beste Garant dafür, dass das Verantwortungsgefühl erhalten bleibt.

Was da im 18. und 19. Jahrhundert besonders von den Kleinmeistern an Naturlandschaften – fast immer verbunden mit Wasser – gemalt wurde, übertraf die bisherige Malerei auf unserem Kontinent. Nicht unbedingt an künstlerischer Qualität, sondern eher am Quantum.

«Überall sieht man Wasser...»

Wir überspringen hier die interessante Geschichte der Entwicklung unseres Landes zum begehrten Reiseziel und schwenken herüber in unsere heutige Zeit. Letztes Jahr besuchten aus Anlass des 150-Jahr-Jubiläums der Gründung der kalifornischen Stadt Sacramento (Gründer General Sutter aus dem Kanton Baselland) sieben Jugendliche aus den USA die Schweiz. Zwei Wochen verbrachten sie bei Gastfamilien in Liestal, und eine Woche lang führte sie die Schweizerische Verkehrszentrale kreuz und quer durch die Schweiz. In

ihren in der kalifornischen Presse veröffentlichten Berichten schildern sie die schweizerische Landschaft als das Paradies auf Erden: jeder Kilometer ist anders, jede Stadt hat ein eigenes Gesicht, überall sieht man Wasser, und das Riverrafting war der grosse Plausch. Solche unauslöschliche Erlebnisse bescheren uns treue Gäste.

Doch zurück zum Wasser. 4% der Fläche unseres Landes bestehen aus Wasser. Auf 7% kommen wir gar, wenn wir die Gletscher hinzurechnen. Damit behaupten wir: Wir sind das drittwasserreichste Land Europas nach Finnland und Holland. 42 000 km Fliessgewässer und 1600 Seen können wir ausweisen. Und das auf einer Höhendifferenz von fast 4000 Metern.

Wasserqualität als Verpflichtung

Von der Wasserqualität wollen wir gar nicht reden. Die Tieflandbewohner an den verschmutzten Flüssen geraten in Verzükkung über die Farbe eines Thunersees, eines Zürichsees oder des Inns. Da ist es legitim, wenn wir als Beitrag zum europäischen Jahr des Tourismus (1990) unsere Karten auf das «Wasserschloss Europas» setzen. Anfang September findet am Gotthardpass das internationale «Euraqua»-Fest statt. Ein Volksfest für die Einheimischen, zusammen mit Gästen aus allen EG- und EFTA-Staaten, weist darauf hin, dass die umliegenden Länder zum Teil aus den Schweizer Alpen bewässert werden und dass ebendiese Gewässer sich in Weltmeere ergiessen: Schwarzes Meer, Nordsee, Mittelmeer. Vom Gotthard aus tragen Jugendliche das reine Quellwasser in Flaschen zum Europarat nach Strassburg und zur Europäischen Gemeinschaft nach Brüssel.

Selbst ins Wasser gehen

Das Schweizerische Wasserjahr mobilisiert weite Kreise und veranlasst zahlreiche Wassersportvereinigungen zu besonderen Veranstaltungen, von denen auch die Schulen profitieren können: Fast auf allen grösseren Schweizer Seen organisiert man Seeüberquerungen mit allen erforderlichen Begleitmassnahmen. Den Schweizer Schwimmtest kann man in allen Bädern absolvieren. Die Schwimmclubs veranstalten ein «Millionenmeterschwimmen», bei welchem jedermann seine Schwimmeter beitragen kann. (Siehe Ausschreibungen in dieser Nummer.)

Zu den übrigen Wassersportarten wie Segeln, Surfen, Wasserskifahren, Kajak, Rudern werden Listen publiziert, wo man was erlernen kann. Ein Wasserveranstaltungskalender weist auf die Seenachtsfeste, auf Wasserspiele, auf Schiffsausflüge hin. Über 15 Wassersportarten können wir so den Schweizern und den ausländischen Touristen anbieten. Die Sommer in den letzten Jahren waren uns günstig gesinnt. Es dürfte auch so weitergehen.

Viele Leute fahren in den Sommerferien nicht weg. Sie profitieren von den oft günstigen Wetterverhältnissen in der Schweiz. Unser Land bietet genügend Möglichkeiten, unseren Sommer abwechslungsreich und für die ganze Familie erholsam zu gestalten. In anderen Ländern bleibt nur die Flucht zum Meer in den Sommerferien. Bei uns ist das Wasser fast so vorhanden wie am Meer.

Das Wasser hat unsere Landschaft geprägt. Das Wasser prägt sie noch heute. Nutzen wir also unser natürliches Gut aus, so, wie es viele unserer Gäste tun, die unser Land aufsuchen... wegen des Wassers und wegen der vom Wasser geprägten Landschaft...

Foto: SVZ

Vorbereitungstest 1

Krebe
1. Sprung vom Rand (fusswärts)
2. Luftpumpe: 4 x untertauchen und ausatmen
3. Flugzeug: schweben in Brustlage
4. Hechtschiessen vw.

Schwimmen 1

Test 1 — Wal:
1. 50 m Schwimmen in max. 1:30
2. 25 m Crawl oder Brust
3. 25 m Rückencrawl oder Rückengleichschlag
4. 25 m Armzug (Gleichschlag)
5. Startsprung zum Gleiten
6. Einfache Crawlwende

Synchronschwimmen 1

Test 1
1. 25 m Crawl
2. 25 m Rückencrawl
3. 25 m Brust (symmetrischer Beinschlag)
4. 10 m Paddeln kopfwärts in Rückenlage, Hände bei den Hüften
5. 10 m Paddeln fusswärts in Rückenlage, Hände bei den Hüften
6. 2 m tief Tauchen aus freiem Wasser
7. 15 sec. gestr. Rückenlage an Ort
8. Pflichtfigur Auster

Spass am Nass

Attraktive Schwimmangebote innerhalb der SVZ-Aktion «Flüsse und Seen – Perlen der Schweiz»

Um unsere Gewässer am eigenen Leib zu erleben, bieten der Interverband für Schwimmen (IVSch) und der Schweizerische Landesverband für Sport (SLS) zum Thema «Flüsse und Seen der Schweiz» drei attraktive Angebote für jung und alt, für Schwimmsportler und solche, die es werden wollen, zum Erreichen eines gemeinsamen Zieles, zur Freude, zum Spass und zur Förderung der Gesundheit.

1. Schweizerische Schwimmtest-Tage 1990

Die Vielfalt des Schwimmsportes, bestehend aus Schwimmen, Tauchen, Wasserspringen, Wasserball, Synchron- und Rettungsschwimmen, kommt im Übersichtsplan der Schweizerischen Schwimmtests recht deutlich zum Ausdruck. 51 Tests – da fühlen sich manche Lehrer begreiflicherweise überfordert, trotz der klaren Gliederung in Vorbereitungstests, Aufbau- und Leistungsreihen und obwohl der methodische Weg zu den verschiedenen Teilzielen im offiziellen Lehrmittel (Band 4, Turnen und Sport in der Schule) aufgezeichnet ist und die methodisch-technischen Erläuterungen auf den Protokollblättern zum Teil enthalten sind.

6 aus 51

So heisst die Zauberformel, die allen Lehrern zu einem erfolgreichen Unterricht und Abschluss mit einem Test verhelfen soll, sei es innerhalb des obligatorischen Sportunterrichts in der Schule, im freiwilligen Schulsport, als attraktives Ferienpassangebot oder während eines Sommerlagers.

Spass am Nass

Die Projektleitung der Schwimmtest-Tage 90 stellt zur Förderung des Breitensports

Rettungsschwimmen 1

Test 1:
1. 300 m Schwimmen in max. 10 min.
2. 25 m Transportschwimmen
3. 4 Teller tauchen
4. 2 x 25 m Hindernisschwimmen in max. 2 min.

5. ABC-Tauchen 12 m
6. ABC-Tauchen Orientierung
7. Fusssprung zum Päckli
8. 25 m «abschleppen»

Aus den Übungen 5–8 können *zwei* ausgewählt werden.

Kombitest 1+2

Kombitest 1
1. Schwimmen 100 m
2. Crawl/Rücken 25 m
3. Brust 25 m
4. Tauchen 7 m

5. Eintauchen vw. vom Rand
6. Fusssprung rw.
7. Paddeln 10 m kopfwärts
8. Ball aufnehmen und werfen

Aus den Übungen 5–8 können *zwei* ausgewählt werden.

Kombitest 2
1. Schwimmen 300 m
2. Crawl/Rücken 50 m
3. Rückengleichschlag-Beinschlag
4. Tauchen 12 m

5. «Kleiner» Kopfsprung vw. vom Rand
6. Abfaller rw. vom Rand
7. Auster
8. Dribbling 20 m

Aus den Übungen 5–8 können *zwei* ausgewählt werden.

Schwimmen sechs Tests zur Auswahl, um eine breite Bevölkerung anzusprechen und zu animieren. Lernen, leisten und lachen sollen dabei im Vordergrund stehen:
- beim Krebsli-Test für Anfänger und «Kindergärteler»;
- als Vorbereitung Jugendlicher zum Rettungsbrevet;
- für alle, die sich vielseitig testen wollen (Schwimmen, Tauchen, Springen);
- und für Fans, denen unsere erfolgreichen Synchronschwimmerinnen als Vorbild dienen.

Mitmachen – kein Problem

Damit allen – Lehrern und Teilnehmern – mit Schwung über eventuelle Hindernisse geholfen werden kann, stellt die Projektleitung alle erdenklichen Unterlagen, methodisch/technisch/organisatorisch, zur Verfügung, und wer sich dennoch unsicher fühlt, kann eine Hilfsperson anfordern, sei es für die Organisation eines Minikurses, einer Hauptprobe oder eines Testtages, der z.B. mit einem Rahmenprogramm (Spielen, Musik, Demonstrationen usw.) durchgeführt werden kann, damit sich die gesamte Bevölkerung angesprochen fühlt, das Schwimmbad zum sportlichen Treffpunkt wird und vor allem, dass dem wertvollen Schwimmsport der gebührende Stellenwert zukommt.

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Aktion der Schwimmtest-Tage 90 und bitten Sie höflich um Ihre Mitarbeit. Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung, enthaltend: Name, Adresse, Funktion, Durchführungsort und Datum, damit wir Ihnen Unterlagen und Werbemittel zustellen können. Meldeort ist: Interverband für Schwimmen, Dorfstrasse 9, 8903 Aesch (Telefon 01 737 37 92). Besten Dank für Ihr Interesse!

2. Millionenmeterschwimmen der SLRG

Vor einigen Jahren rief die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) das Millionenmeterschwimmen ins Leben, das bereits zur Tradition gehört und stets an Beliebtheit zunimmt. Nahezu 100 Anlässe wurden 1989 durch SLRG-Sektionen, Schulen, Sportlager und Bäder durchgeführt mit 9309 Beteiligten, die gesamthaft 15 052 475 m zurücklegten. Distanzschwimmen in Gruppen ist psychisch weniger ermüdend, eine gute Vorbereitung zu Seetraversierungen und macht Spass. Wer mindestens 1000 m an einer Millionen-Meter-Veranstaltung zurücklegt, erhält eine attraktive Medaille. Das Initialwochenende findet am 24. bis 27. Mai 1990 statt mit Folgeanlässen bis Oktober. Bitte Anschläge bei den Schwimmbadkassen beachten. Wer sich in die Liste der Veranstalter einreihen möchte, melde sich bitte beim Zentralsekretariat der SLRG, Beim goldenen Löwen 13, 4052 Basel (Telefon 061 23 35 05).

3. Schwimmen in offenen Gewässern

Seeüberquerungen sind ein besonderes Erlebnis! Die Teilnahme von Jugendlichen ist durchaus verantwortbar, sofern sie fit sind und sich in einigen Trainings gezielt vorbereitet haben. Anleitung dazu, wertvolle Tips zum Verhalten vor, während und nach der Veranstaltung, wo und wann diese stattfinden, Streckenbeschrieb usw., kurz: alle Informationen sind in der Broschüre «Schwimmen in offenen Gewässern» ersichtlich und gratis zu beziehen beim Interverband für Schwimmen (IVSch), Dorfstrasse 9, 8903 Aesch.

Foto: SVZ

Millionenmeterschwimmen der SLRG 1990

Das Millionenmeterschwimmen 1990 der SLRG wird mit den drei Metall-Medaillen: Gold, Silber, Bronze fortgesetzt. Jedes Jahr steht ein neues Baderegelsujet im Vordergrund (1990: Luftmatratzen gehören nicht ins tiefe Wasser). Initialanlass ist das Wochenende vom 24. bis 27. Mai 1990.

BB. Ganz im Sinne des Breitensports fährt die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG mit der bewährten Tradition des 1983 eingeführten «Millionenmeterschwimmens» fort. Die abgegebenen Bronzemedaillen erfreuten sich grosser Beliebtheit. Seit 1989 können zudem Silber- und Goldmedaillen bezogen werden.

Die SLRG möchte auf diese angenehme Art und Weise breite Bevölkerungskreise zum Schwimmen animieren und dabei an die Sicherheitsaspekte erinnern (6 Baderegeln) ... und auch zeigen, dass Lebensrettung nicht nur ein ernstes, wenn auch ernstzunehmendes, Anliegen ist. Zu alledem sind Aspekte der Gesundheit und des Fitbleibens nicht zu verkennen. Schon vor Jahren gebrauchten die Lebensretter der SLRG den Slogan «Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden». Oder «Fit sein durch Rettungsschwimmen». Was hindert's noch, dass alle Einwohner der Schweiz respektive alle Schwimmer und Schwimmerinnen auch 1990 tausend Meter für das Lebensrettungswesen schwimmen?

1000 Meter am Sporttag

1000 Meter oder mehr geben Anrecht auf eine Medaille. Initialanlass bildet das Wochenende vom 24. bis 27. Mai 1990. Die SLRG möchte, dass soviel wie nur möglich an diesem Wochenende erschwommen wird. Natürlich können weitere MMS-Anlässe bis Ende Oktober stattfinden. Alle Schulen, aber auch Vereine, Verbände, Sektionen, Bäder usw. sind aufgerufen, sich an diesem Millionenmeterschwimmen der SLRG zu beteiligen. Jeder Anlass soll angemeldet und die vermutete Medaillenzahl bestellt werden – 14 Tage vor dem Anlass, damit noch Zeit für die Auslieferung bleibt. Die Bronzemedaille kostet nur Fr. 1.– (unter den Selbstkosten), die Silbermedaille Fr. 10.– und die Goldmedaille Fr. 20.–. Silber- und Goldmedaillen

dürfen beliebig abgegeben werden. Sie bilden in diesem Sinne einen Gönnerbeitrag an die SLRG. *Bronze soll nur an Schwimmer und Schwimmerinnen abgegeben werden, die mindestens 1000 Meter zurückgelegt haben.* Der Schwimmstil, die Schwimmart und die dafür benötigte Zeit (mit oder ohne Unterbruch) sind völlig frei. Die am Initialwochenende geschwommenen Meter sollen einer zentralen Meldestelle durchgegeben werden. Diese Meldestelle leitet die Zahlen den Medien zu.

Nichts steht entgegen, wenn Bäder zusammen mit Lokalradios ein «Schwimmfest» veranstalten. Oder wenn Schulen das Millionenmeterschwimmen in ihren Sporttag, in ihre Sportwoche integrieren.

Nähere Auskünfte und Bestellungen: Marcel Wolf, Brüggstrasse 30, 3634 Thierachern BE.

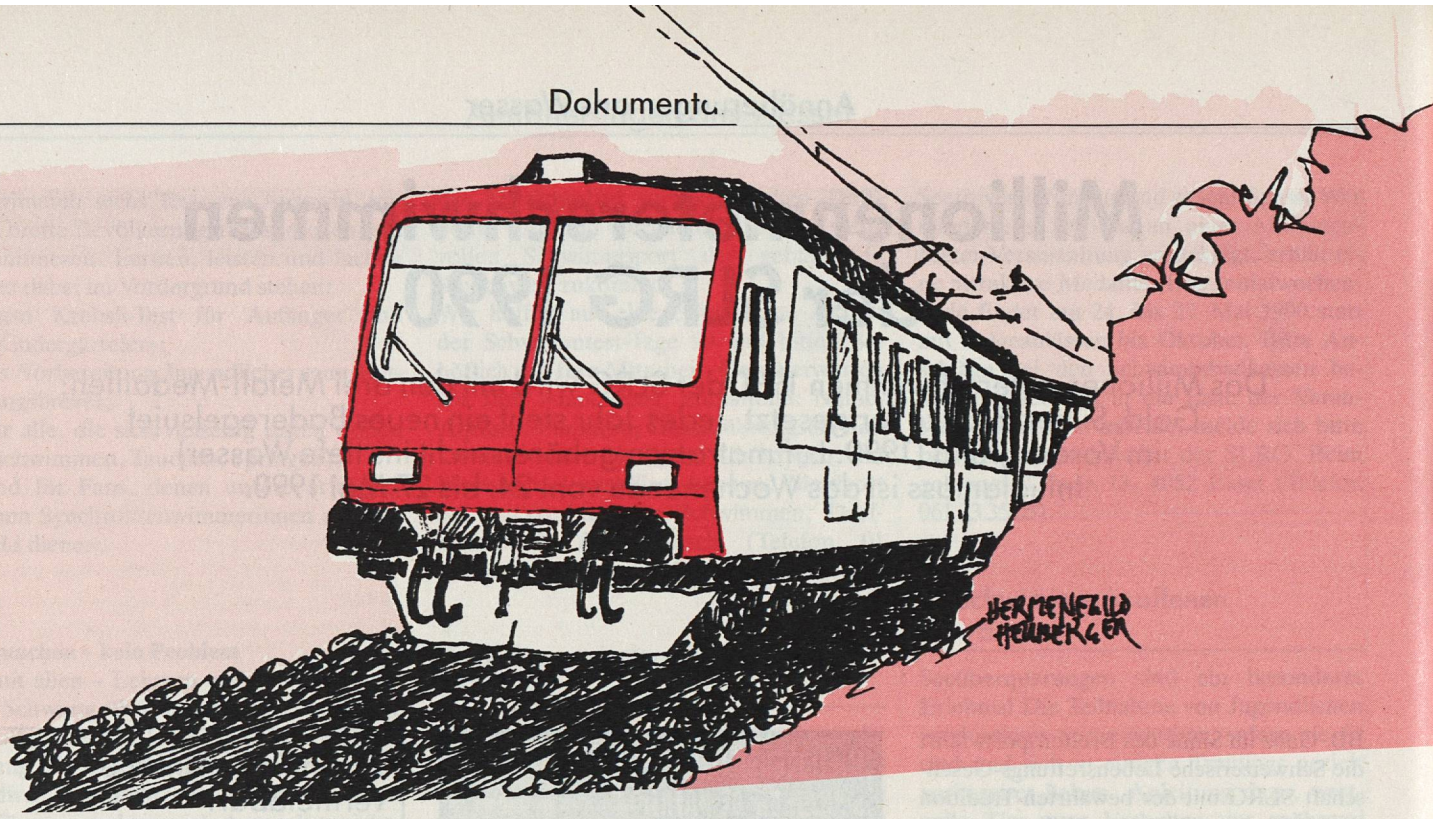
Die meisten Unfälle vermeidbar!

Tragische Ertrinkungsbilanz 1989 in der Schweiz: Wie die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschft SLRG in Luzern bekanntgegeben hat, sind im Jahr 1989 in der Schweiz *80 Menschen ertrunken.* Das sind sieben mehr als 1988.

Es handelt sich um 51 Männer, 15 Frauen und 14 Kinder. Wie den Angaben der SLRG zu entnehmen ist, ertranken 36 Menschen in Seen, 29 in Flüssen, 2 in Hallen- und Freibädern. Sieben starben beim Tauchen, einer ertrank beim Surfen und fünf in Kanälen, Schächten, Brunnen und Biotopen.

Am meisten Ertrinkungsfälle ereigneten sich in den Kantonen Waadt (15) und Tessin (12), gefolgt von Thurgau und Neuenburg (7), Freiburg und Schwyz (6), Bern und Zürich (4), ferner Graubünden und Genf (3). Je zwei verzeichnen die Kantone BL, AG, SH und SG und je einen die Kantone SO, UR, NW, ZG und VS.

Wie ein Sprecher der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG ausführte, zeige die Auswertung der tödlich verlaufenen Ertrinkungsfälle ganz deutlich, dass den Gefahren des Wassers nach wie vor zuwenig Beachtung geschenkt wird. Während Kinderunfälle infolge ungenügender Überwachung 1989 gleichgeblieben sind, sind die wegen unvorsichtiger Handlungsweise registrierten Ertrinkungsfälle angestiegen. Bei der SLRG ist man der Ansicht, dass mehr als die Hälfte der Unfälle vermieden werden könnten, wenn sich die Badenden an die überall bekannten und immer wieder publizierten «goldenen Regeln» der SLRG halten würden. *EE/bb*



Schulreise mit der Bahn

Die Saison für Schulreisen steht bevor. Wie wird der Ausflug zum Erlebnis? Was ist punkto Bahnfahren wissenswert? Die Redaktion der «SLZ» hat die SBB (Abteilung Marketing und Personenverkehr) zu einem Frage- und Antwortspiel gebeten...

Schulreise zum Wasser

SLZ: *Wir stellen unsere diesjährige Schulreisenummer unter das Thema Wasser. Was fällt den SBB dazu ein?*

SBB: Allgemein werden Reisen zum Wasser mit den Seen in der Schweiz assoziiert. Deren Schiffahrtsgesellschaften geniessen auch einen hohen Bekanntheitsgrad. Das Angebot im Bereich der Flüsse bleibt ein Geheimtip.

SLZ: *Welche Flüsse sind damit gemeint?*

SBB: Zum Beispiel die Strecke von Rheinfelden nach Basel, wo sogar Schleusen durchlaufen werden. Eine Alternative bietet die Verbindung zwischen Kreuzlinger Hafen und Schaffhausen. In diesem Falle empfiehlt sich ein Zwischenhalt im pittoresken Stein am Rhein. Das Mittelland lädt zu einer Aarefahrt (Solothurn–Biel) ein. Eine Kombination «See/Fluss» existiert in Form der Dreiseen-Fahrt Biel–Murten–Neuchâtel–Biel.

SLZ: *Gibt es weitere Möglichkeiten?*

SBB: «Wasser» kann auch in anderer Form erlebt werden. Wanderwege liegen häufig in der Nähe von Gewässern. Ein Beispiel in diesem Zusammenhang wäre auch das Besichtigen eines Wasserkraftwerkes. Auch die SBB besitzen einige Kraftwerke. Der Ritom-Stausee im Tessin sei hier speziell erwähnt. Eine Standseilbahn führt von Piotta nach Ritom und erschliesst ein herrliches Wandergebiet.

SLZ: *Das sind vielen vertraute Möglichkeiten. Gibt's auch neue Ideen?*

SBB: Das «Bahn Aktiv»-Programm beinhaltet in dieser Hinsicht vier Schwerpunkte in Form von Kanufahren, Riverrafting, Surfen oder Segeln.

SLZ: *Das sind starke saison- und witterungsabhängige Aktivitäten?*

SBB: Die Freude am Wassersport steht und fällt mit dem Wetter. Dementsprechend handelt es sich um Offerten für die warme Jahreszeit. Die Daten sind im Prospekt aufgeführt.

SLZ: *Wie unterscheiden sich die verschiedenen Angebote?*

SBB: «Kanufahren» gibt es als Tagesreise oder auch mehrtägig. Einschränkend wirken hierbei das verlangte Mindestalter der Schüler und die nötige Anzahl erwachsener Begleitpersonen. Als Tagesreise werden Aare, Thur, Reuss oder Rhein angeboten. Eine weitere Variante eröffnet die dreitägige Kanufahrt auf dem Fluss La Loue im französischen Jura.

«Riverrafting» kann als zweitägiges Abenteuer im Berner Oberland (Saane, Simme) oder im Engandin (Inn) gebucht werden. In Begleitung Erwachsener beträgt das Mindestalter 14 Jahre. Jedes Boot wird von einem erfahrenen Bootsführer gesteuert. Alle Fahrgäste werden mit Schwimmweste, Paddel und Kanuhelm ausgerüstet.

«Rail+Surf» auf dem Sempacher- bzw. Urnersee oder «Rail+Sail» auf dem Lago Maggiore bilden weitere (mehrtägige) Alternativen.

SLZ: *Wie steht es mit den Preisen?*

SBB: Das Preis-Leistungs-Verhältnis steht sicherlich im Lot. «Discountpreise» sind in diesem Segment allerdings ausgeschlossen. Der infrastrukturelle und organisatorische Aufwand erreicht ein beträchtliches Ausmass.

Fahrräder...

SLZ: *Verlassen auch wir das kühle Nass – uns interessiert das Thema der Velotransporte. Aus welcher Richtung bläst der Wind?*

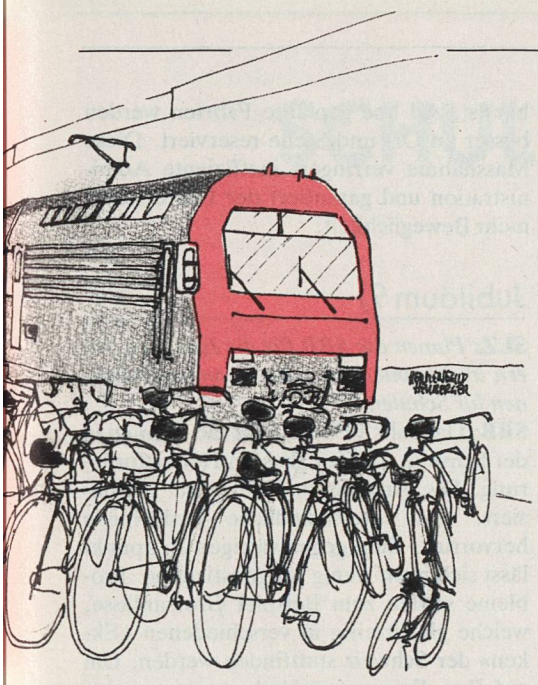
SBB: Denken Sie an den berühmten Rükkenwind..?

SLZ: *Uns beschäftigt die wichtige Rolle des öffentlichen Verkehrs bei der Beförderung von Fahrrädern. Welche Linie verfolgen da die SBB?*

SBB: Der «Veloboom» wirkte auch auf das Angebot im öffentlichen Verkehr. Die Eisenbahn und das Fahrrad bilden eine ideale Symbiose. Positive Reaktionen seitens der Kundschaft liessen nicht lange auf sich warten. Heute sehen wir leider auch die Kehrseite der Medaille.

SLZ: *Die Geister, die ich rief...*

SBB: Ja, es gibt gewisse Probleme, aber wir werten das keinesfalls negativ! Das gesteigerte Fahrplanangebot, teilweise im Halbstundentakt, erlaubt bei den Halten



nur noch kurze Wartezeiten. Letzteres gilt insbesondere für Eurocity- und Intercity-Züge. Wegen der engen Vernetzung des Fahrplans können selbst kleinere Verspätungen die Pünktlichkeit während mehreren Stunden in Frage stellen. Die Einflüsse bzw. die Gründe sind mannigfaltig. Im Gepäckein- und -auslad sowie im Bahnpostverkehr gruppieren sich allerdings zwei Unsicherheitsfaktoren. An Spitzentagen wird die Kapazitätsgrenze teilweise überschritten.

SLZ: *... mit welchen Folgen?*

SBB: Aus den genannten Gründen kann es zum Beispiel zu verzögerten Gepäck- oder Velospeditionen kommen.

SLZ: *Argumente wie Personalknappheit und fehlende Automatisation sind uns bekannt. Ist die «Liebe» zum Fahrrad seitens der Bahnen erkaltet?*

SBB: Dies darf mit gutem Gewissen verneint werden. Wenn wir jedoch das von Ihnen genannte Beispiel weiterbenützen dürfen, sollten die «Rendez-vous» noch harmonischer abgesprochen werden. Häufig wären Engpässe dank eines besseren Dialogs vermeidbar.

SLZ: *Sie sprechen die Reservationen an. Wozu raten Sie?*

SBB: Bei einer Gruppenreise mit Veloversand empfiehlt sich frühzeitiges Voranmelden am Bahnhof. Gemeint ist eine Frist von 10 bis 14 Tagen vor Abreise. Diese Zeit erlaubt das Erstellen von Transportplänen zum Zielort. Das gleiche Prozedere kann auch für die Rückfahrt angewandt werden. Dadurch wird das Speditionswesen optimiert. Eine rationelle und sichere Velo- und Gepäckbeförderung liegt wohl im Interesse aller Beteiligten.

SLZ: *Und die Mietvelos bleiben im Angebot?*

SBB: Gesamtschweizerisch stehen rund 4000 Mietvelos zur Verfügung. Rund 250 Dienststellen gelten als Bezugsbahnhof, wo die Fahrräder ausgeliefert werden. Hingegen können Mietvelos an jeder bedienten Bahnstation zurückgegeben werden. Auch hier ist eine Voranmeldung sehr zu empfehlen und mit dem Bahnhof abzusprechen. Die Bedienungszeiten der Stationen können im Rahmen der Bestellung erfragt werden.

SLZ: *Wie gestaltet sich der Ablauf bei unbedienten Haltestellen?*

SBB: In solchen Fällen übernimmt das Zugspersonal die Aufgaben der Bahnhöfe. Dazu gehört auch das Befördern von Gepäck und Fahrrädern. Diese Dienstleistung kann bei Gruppen nicht mehr garantiert werden. Ein Ausweichen auf eine benachbarte Station ist unvermeidlich und aufgrund der Mobilität des Velos auch zumutbar. Wiederholt empfehlen wir die rechtzeitige Absprache mit dem Bahnhof.

Am liebsten Montag, Mittwoch und Freitag

SLZ: *Immer wieder tauchen Fragen betreffend Platzreservationen für Gruppen auf. Wo liegen die Probleme?*

SBB: Die Schwierigkeiten offenbaren sich in der Kumulierung der Reisebedürfnisse. Die Monate Juni, August und September bedeuten für die Eisenbahn Hochsaison. In dieser Zeit operieren wir im Güter- und Personenverkehr an der Leistungsgrenze. Tourismus in Form von Tagesausflügen und Gruppenreisen sind an oberster Stelle der «Hitlisten».

SLZ: *Wie gross ist der Anteil der Schulen bei den Gruppenreisen?*

SBB: In den drei erwähnten Monaten ist der Schulreiseverkehr dominant. Dienstag und Donnerstag sind die Wochentage mit den höchsten Frequenzen. Genau diese Massierung auf zwei Tage bereitet uns grosse Sorgen. Hinzu kommt, dass sich die Reisezeiten häufig mit denjenigen des Pendlerverkehrs überschneiden und die Züge nicht immer verlängert werden können.

SLZ: *Was empfehlen Sie den LehrerInnen bezüglich der Planung von Schulreisen?*

SBB: Aus unserer Sicht wäre eine Verlagerung auf Montag/Mittwoch/Freitag sehr wertvoll. Damit könnten Verspätungen und der teilweise Mangel an Sitzplätzen abgebaut werden. Eine reibungslose Schulreise vermittelt zudem mehr Freude. Es ist verständlich, dass der Reiseantritt in der Regel zwischen 07.00 und 08.30 erfolgt. Auch bei der Rückkehr ergeben sich in den Vorabendstunden grössere Konzentrationen.

SLZ: *Angenommen eine Schulklasse beginnt ihren Ausflug erst um 10.00 Uhr. Kann überhaupt noch von einer echten Schulreise gesprochen werden?*

SBB: Bei dieser Variante bedarf es gewiss neuer Ideen. Fantasie kennt bekanntlich keine Grenzen! Gerade Schulreisen sollen ein besonderes Erlebnis vermitteln. Hier schlummert noch ein enormes Potential zur Steigerung der Attraktivität.

SLZ: *Welche Quellen erachten Sie als noch nicht ausgeschöpft?*

SBB: Analysieren wir zuerst den «Normalfall». Der Ablauf einer solchen Reise ist wohl bekannt. Fixpunkte sind in der Regel die Bahnfahrten morgens und abends sowie ein Mittagessen in der freien Natur. In diesem Rahmen bewegen sich die meisten Schulreisen.

SLZ: *... und das heisst?*

SBB: Das bedeutet, den Standardablauf in Frage zu stellen. Weshalb sollten nicht auch die Schüler beim «Ideenwettbewerb» mithelfen? Wir sind überzeugt, dass bei der entsprechenden Fragestellung Erstaunliches zum Vorschein käme.

SLZ: *Dürfen wir diese Frage auch den SBB stellen?*

SBB: Mit grösstem Vergnügen. Einer Velofahrt oder einer Wanderung am Anfang und/oder am Schluss der Reise steht nichts im Wege. Wie wäre es mit einem Mittagessen auf einem Schiff oder sogar während einer Zugsfahrt? Eine Kanufahrt zu Beginn des Ausfluges wäre ebenfalls innovativ. Bei mehrtägigen Schulreisen vergrössert sich der Spielraum. Die wertvollsten Inspirationen vermitteln wohl aber die Schüler.

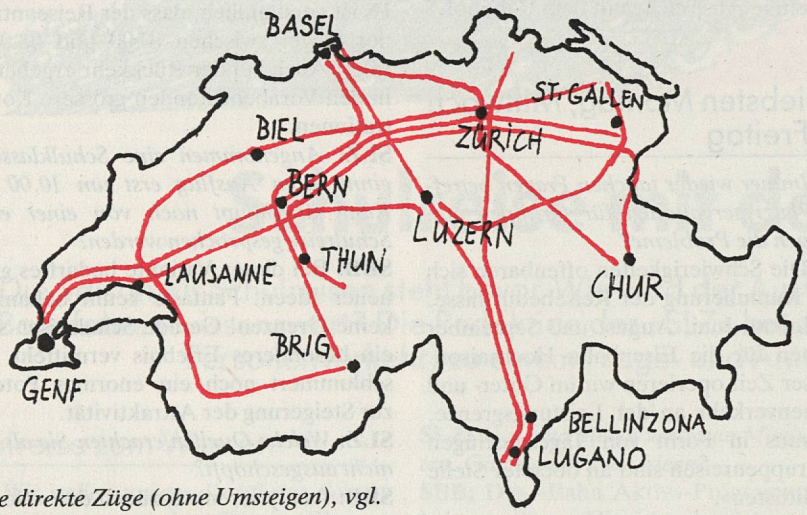
SLZ: *Was bringt sonst noch Entlastung?*

SBB: Frühzeitiges Reservieren erlaubt den Bahnen eine effizientere Personal- und Rollmaterial-Disposition. Den Verkaufsteams in den Bahnhöfen bleibt da-

durch auch mehr Zeit für eine seriöse Beratung. Aufwendiges Umsteigen in Grossbahnhöfen kann durch das Benützen von direkten Zügen vermieden werden. Es ist wertvoll, sich in diesem Sinne beraten zu lassen.

SLZ: *Welche (Direkt-)Verbindungen erachten sie als erwähnenswert?*

SBB: Die Züge im Halbstundentakt zwischen Zürich und Bern bzw. Basel. Es verkehren direkte Schnellzüge von Romanshorn nach Brig via Winterthur–Zürich–Olten–Biel–Lausanne–Wallis. Ähnliches bietet die Verbindung Romanshorn–Zürich–Biel–Genève. Aus der Ostschweiz gibt es Direktverbindungen ins Berner Oberland oder Richtung Lötschberg–Brig.



Einige direkte Züge (ohne Umsteigen), vgl. Offizielles Kursbuch Seiten 306 bis 333.

Derartige Beispiele könnten noch einige angefügt werden. Nicht zu vergessen sind auch die neuen Durchmesserlinien der S-Bahn in der Region Zürich.

Kollektivbillett

SLZ: *Welche Reduktionen werden mittels eines Kollektivfahrausweises gewährt?*

SBB: Schüler bis 16 Jahre erhalten eine Ermässigung von 65% auf den Normaltarif. Auch Jugendliche über 16 bis 25 Jahre geniessen Rabatte. Bei einem Total von mindestens 16 Personen wird eine freie Fahrt gewährt. Das Abrechnen ist sogar nach der Reise möglich.

SLZ: *Wird das Kollektivbillett von allen Verkehrsträgern anerkannt?*

SBB: Die meisten Bahnunternehmen, ein Grossteil der Automobil- und Schiffsbetriebe, diverse Standseil-, Luftseil- oder Sesselbahnen und einige Städtische Verkehrsbetriebe können miteinbezogen werden.

SLZ: *Wann sollte ein Kollektivbillett bestellt werden?*

SBB: Eine Woche im voraus wäre ideal, da das Reservieren der Züge in der Regel gleichzeitig erfolgt.

Skilager, Ferienlager und Landschulwochen

SLZ: *Für Ski- oder Ferienlager bzw. für Landschulwochen wird regelmässig der öffentliche Verkehr berücksichtigt. Kann ein Vergleich mit dem Schulreiseverkehr gezogen werden?*

SBB: Die prinzipielle Gemeinsamkeit besteht auf tarifarischer Ebene. Das Profil der drei genannten Segmente unterscheidet sich jedoch vom Schulreiseverkehr. Die Hinreise fällt in der Regel auf einen Montag und die Rückreise auf einen Samstag. Ferienlager bzw. Landschulwochen provozieren selten Engpässe. Die Skilager finden hingegen in der Hochsaison statt. Aus klimatischen Gründen existiert für die Skilager auch wenig zeitlicher Spielraum. Die Wochenenden im Februar verzeichnen sehr starke Frequenzen.

SLZ: *Was bereitet den Bahnen im Wintersportverkehr am meisten Umstände?*

SBB: Der Ein- und Auslad von Gepäck, insbesondere bei der Beförderung von Skis und Schlitten, bewirkt einen grossen Aufwand. Automatisation ist in genanntem Bereich kaum realisierbar. Rationalisieren lässt sich der Umlad von einzelnen Gutstücken vor allem durch den Einsatz von Skipaletten. Letzteres wird auch in vergünstigter Form angeboten. Das Voranmelden und frühzeitige Organisieren der Gepäckspedition empfehlen wir in jedem Fall.

SLZ: *Landschulwochen und Ferienlager sind öfters mit Ausflügen verbunden. Können die nötigen Fahrausweise bereits am Bahnhof in der Nähe des Wohnortes bezogen werden?*

SBB: Grundsätzlich ist dies möglich. Es gilt jedoch Aufwand und Ertrag in eine vernünftige Relation zu stellen. Bei Ferienlagern und Landschulwochen kennen wir definitive und fakultative Ausflüge. Gerne buchen wir alle fest geplanten Reisen, sofern es aus tarifarischer Sicht machbar ist. Ad hoc geplante Fahrten werden besser an Ort und Stelle reserviert. Diese Massnahme verringert ineffiziente Administration und garantiert der Lehrerschaft mehr Beweglichkeit.

Jubiläum 91

SLZ: *Planen die SBB für die Jubiläumsfeiern im kommenden Jahr besondere Aktionen für Schulen?*

SBB: Das Jahr 1991 wird für die Bahnen in der Schweiz zu einer grossen Herausforderung. Die Anlässe sind dezentral organisiert, was unterschiedliche Bedürfnisse hervorruft. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lässt sich noch wenig prognostizieren. Probleme stellen zum Beispiel Grossanlässe, welche gleichzeitig in verschiedenen «Ekken» der Schweiz stattfinden werden. Um auf Ihre Frage zurückzukommen... eine «besondere Aktion» wäre es, wenn der ganze Verkehr im nächsten Jahr reibungslos bewältigt werden könnte. Die Reduktionen auf dem Gruppentarif für Schulen sind mit 65% Rabatt auf den Normalpreis bemerkenswert. Weitere Vergünstigungen liegen kaum mehr im Bereich des Möglichen.

SLZ: *Sind die Schulen trotz der zu erwartenden Belastung auch 1991 willkommen?*

SBB: Aus den heutigen Schülern rekrutiert sich bekanntlich die Stammkundschaft von morgen. Unser naheliegendes Interesse konserviert sich selbstverständlich auch in Zeiten mit Kapazitätsengpässen. Der öffentliche Verkehr kennt kein Kastenwesen in Form von «guten» und «schlechten» Fahrgästen. Alle Reisenden sollen sich wohl und willkommen fühlen. Den jungen Leuten kann die Eisenbahn auch ein gewisses ökologisches Bewusstsein vermitteln. Marktforschungen zeigen, dass derartige Argumente in Zukunft an Wert gewinnen werden. Mit dem direkten Kontakt zu den Jugendlichen kann ein wichtiger Stein ins Mosaik des Umweltbewusstseins eingesetzt werden.

SCHULREISE-WETTBEWERB

Bedingungen

Jede Lehrperson, welche AbonnentIn der «SLZ» ist und mit ihrer Klasse auf ein Schiff geht, ist teilnahmeberechtigt. Sie kaufen eine Ansichtskarte des Schiffs oder des Sees, lassen die Karte vom Schiffspersonal abstempeln und schicken sie bis spätestens Ende Oktober 1990 an die Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach. Anschliessend werden die vier ausgesetzten Preise unter den Einsendern ausgelost.

Preise

1. Preis
Das ganze Schulhaus, aus dem die Gewinnerklasse stammt, erhält vom Verband Schweizerischer Schiffahrtsunternehmungen ein Passagierschiff mit max. 500 Plätzen für einen ganzen Tag gratis zur Verfügung gestellt. Bezahlt wird auch die An- und Rückreise mit der Bahn an einen vom Gewinner gewählten Binnensee. Der Preis muss – wetterunabhängig – an einem im voraus vom Gewinner bezeichneten Tag bezogen werden.

2. Preis
Eine Gratis-Tagreise mit Bahn und Schiff für die ganze Klasse.

3. Preis
Hin- und Rückreise sowie Gratiseintritt für die ganze Klasse in ein geeignetes Thermalbad.

4. Preis
Je eine Schweizer Ferienuhr für jeden Schüler der Klasse, gestiftet von der Schweizerischen Verkehrszentrale, welche diesen Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der «SLZ» ermöglicht hat.

Informationsblätter

- ☐ Pauschalen Wassersport
- ☐ Pauschalen Wasserplausch
- ☐ Wassersportartikel-Vermietung
- ☐ Kanuschulen
- ☐ Segelschulen
- ☐ Tauchschulen
- ☐ Wasserskischulen
- ☐ Windsurfschulen
- ☐ 100 Touren zu den Bergen
- ☐ 100 Uferwanderungen
- ☐ 100 Schluchtwanderungen
- ☐ Velotour Rhein–Tessin
- ☐ Velotour Rhone–Doubs
- ☐ Wasserrutschbahnen
- ☐ Wellenbäder
- ☐ Strandbäder
- ☐ Flussbäder
- ☐ Thermalbäder

Bitte gewünschte Informationsblätter ankreuzen und Liste – versehen mit Absender – einschicken an:

Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ)
Bellariastrasse 38
8027 Zürich

Die Auslieferung kann leider erst ab Mitte Mai erfolgen.

Name und Vorname: _____

Schule _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

PR-Beitrag

Marbach/Marbachegg: Praktisch das ganze Jahr nebelfrei

Auf halbem Weg zwischen Bern und Luzern, am Fusse der Schrattenfluh im Entlebuch, liegt das Ausflugsziel Marbach. In den letzten Jahren wurde unser Ort vor allem durch die tollen Resultate der «nordischen» Skisportler (Josef Haas, Fredy Glanzmann, Wilhelm Aschwanden usw.) bekannt. Da stellt man sich die Frage, ob Marbach denn so gross ist, dass es so viele «nordische» Spitzensportler hervorbringen kann? Keineswegs! Marbach, die Bauerngemeinde mit ihren 1300 Einwohnern und einer Fläche von etwas über 45 km² ist eher eine kleine Gemeinde, und eigentlich mitten in der Schweiz. Wussten Sie, dass sich unser Ort besonders im Sommer und Herbst zu kleinen oder ausgedehnten Wanderungen eignet? Schon auf den Spazierwegen in der Umgebung des Dorfes entdeckt man ganz romantische Plätzchen, wie z.B. die Lourdes-Grotte am rauschenden Steiglenbach. Die Stille der Grotte lädt zum Verweilen ein. Auf den Wiesen ist eine artenreiche Flora zu bewundern. Viele gut markierte Wanderwege laden die Wanderlustigen ein, durch Wiesen und Wälder und auf den Bergen die kleinen und grossen Sorgen des Alltags zu vergessen.

Die Marbachegg, mit der Gondelbahn erreichbar, ist der Ausgangspunkt zahlreicher Wanderziele entlang der sagenumwobenen Schrattenfluh, ins Bumbachtäli oder nach Kemmeriboden-Bad. An Sonntagen, bis Ende Oktober, offeriert Ihnen das Berghaus Eigerblick vor Ihrer Wanderung ein währschaftes Älpler-Zmorge.

Marbach erreichen Sie bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto (Parkplätze sind bei der Talstation der Gondelbahn genügend und gratis vorhanden). Rundwanderbillette ab der Bahnstation Wiggen ermöglichen Ihnen unbeschwerte Ausflüge zu Fuss, mit Bahnen und Postauto. Für Wanderungen und Bergtouren empfehlen wir Ihnen unsere Wanderkarte, die speziell für unser Wandergebiet erstellt wurde, 1:25 000.

Möchten Sie gerne ein paar unvergessliche Ferientage in Marbach geniessen? Gute Hotelzimmer und Unterkunft in Massenlagern stehen zur Verfügung. Das Verkehrsbüro Marbach ist Ihnen gerne behilflich.

Entfliehen Sie der Hektik des Alltags, um zu Fuss die frische Luft unserer Bergwelt zu geniessen und neue Landschaften zu entdekken. Kommen Sie doch einmal zu uns nach Marbach! Wir wünschen Ihnen bei uns viel Freude und Entspannung sowie einen angenehmen Aufenthalt.

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital

Bergsteigen soll auch Abenteuer sein. Es ist zudem eine sportliche Betätigung, die uns jedesmal aufs engste mit der wilden, freien Bergnatur verbindet. Diese ungebundene Tätigkeit suchen heute viele Menschen, und es ist mein Bestreben, diesem Wunsche nachzukommen. Sei es für den Skifahrer, den beschaulichen Bergwanderer, den Hochtouristen oder den Kletterer – für alle steht in meinem Tourenprogramm eine reiche Palette an Möglichkeiten bereit, denn mein Angebot ist mit viel Sorgfalt ausgewählt, und die einzelnen Wochen sind ausführlich beschrieben.

Mein oberstes Gebot ist nach wie vor die Sicherheit meiner Gäste; sei es unter meiner Führung oder zusammen mit einem meiner erfahrenen Bergführerkollegen. – Sie sollen die Schönheit unserer Bergwelt sorglos und unbeschwert geniessen können, und ich heisse Sie recht herzlich willkommen.

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital. Der Leiter: Peter Eggler, 3857 Unterbach, Telefon 036 71 25 93.

Die gute Schweizer Blockflöte

Schulreisen oder Wanderlager

Im Herzen des Alpsteins

Berggasthaus Meglisalp

Fam. S. Manser
9057 Weissbad
Telefon 071 88 11 28 / 88 15 78

Wir sind gerne bereit, Ihnen Auskünfte über die Übernachtungsmöglichkeiten, Wandervorschläge, Preise, Menüs usw. zu geben.

Der Tip für Schulreise und Skilager

Berghotel

Familie Oester-Müller
3715 Adelboden
Tel. 033 73 22 91

Zimmer und Studios D/WC, Balkon. Neue Matratzenlager D/WC. 3 Passübergänge. Langlaufen von November bis Mai. 3 Skilifte. Jahresbetrieb, 1950 m ü.M. Ideal für Schülerlager, Selbstkocher oder Pension.

Atzmännig AG Sport- und Freizeitzentrum 8633 Goldingen

GOLDINGEN

Route Rapperswil–Ricken

Mit der **Sesselbahn**

ins herrliche, voralpine Wandergebiet.
Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

RIESENRUTSCHBAHN

055/88 12 35
055/88 13 44
055/88 13 31

Sportbahnen
Hotel-Talstation
Autom. Auskunft

700 m Länge
eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt!
bei trockenen Wetter täglich in Betrieb

- **Kinder-Monzabahn**
- **ferngesteuerter Schifflibetrieb**

Hotel Talstation

Modernes Massenlager (frisch renoviert) mit drei Schlafräumen und drei Nasszellen.

Wassen am Gotthard

Organisieren Sie ein

Sommer- oder Herbstlager

zum Wandern? Wir hätten Ihnen ein optimal gelegenes Mehrzweckgebäude in Meien UR am Sustenpass für Klassen- oder Ferienlager mit Selbstkocherküche (in Zivilschutzräumen). 8 bis 36 Personen.

Auskunft erteilt: Telefon 044 651 35, Gemeindekanzlei, 6484 Wassen

Rorschach–Heiden-Bergbahn RHB
Bergbahn Rheineck–Walzenhausen RhW

Rorschach–Heiden-Bergbahn
Bergbahn Rheineck–Walzenhausen
9410 Heiden
Tel. 071 91 14 92

Ihre nächste Schulreise – in den

OBERAARGAU
Berner Mittelland

Zum Beispiel:
- die mittelalterlichen Städtchen Wangen an der Aare und Wiedlisbach entdecken;
- der Aare entlang wandern und ein Flusskraftwerk besichtigen;
- eine Rösslifahrt über Land geniessen;
- mit dem «Jurabähnli» durch den Oberaargau schaukeln;
- im Ponton die Aare hinuntergleiten;
- auf die Ahornalp wandern und das Panorama bewundern.

Für die Planung Ihrer Schulreise dient Ihnen ganz besonders unsere Planungshilfe «Gruppenausflüge à la carte».

Verkehrsverband Oberaargau
Farbgasse 7
4900 Langenthal
Telefon 063 22 77 21 oder 063 23 21 21
(Verkehrsbüro Langenthal täglich offen)

Sonnenterrasse des Berner Oberlandes

Suchen Sie
- einen geeigneten Ort für Ihr Ferienlager
- eine unverdorbene Bergwelt abseits von Rummel und Hektik
- ein atemberaubendes Panorama
- Sonne von morgens früh bis abends spät
- Sommer- und Wintersportanlagen
- ein vielseitiges Gästeprogramm

dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse:

Verkehrsbüro
3803 Beatenberg
Telefon 036 41 12 86
Telefax 036 41 13 35

Handarbeiten, Werken und Gestalten für alle Schultypen und Schulstufen

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

INGOLD

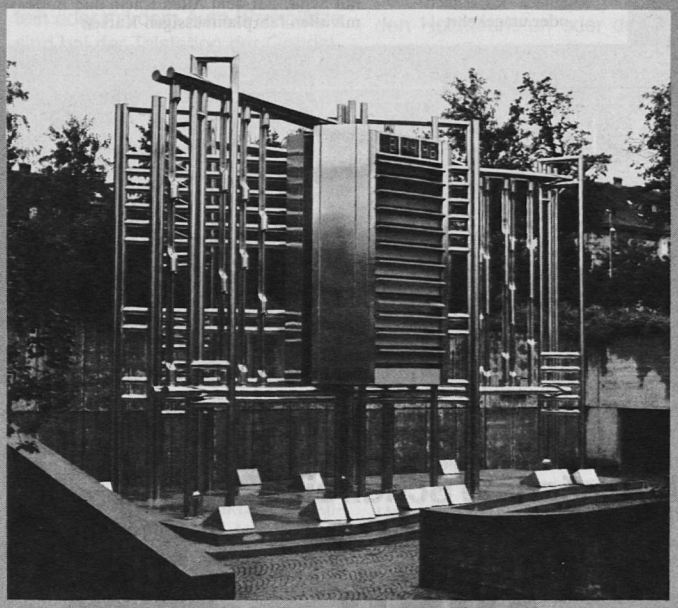
MIH
La Chaux-de-Fonds
Suisse

L'HOMME ET LE TEMPS
musée international d'horlogerie

Oeffnungszeiten:
10–12, 14–17 Uhr (ausser Montags).
Tel. 039/23 62 63

Von der Sonnen- zur Atomuhr, über 3000 Ausstellungsobjekte.

Ein grosses Kunstwerk und Schauspiel:
LE CARILLON.
Jede Viertelstunde im Museumpark.



Ein Museum voll Schwung, einmalig auf der Welt, erzählt Ihnen das wissenschaftliche, wirtschaftliche und menschliche Abenteuer der Zeitmessung.

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine ab Juni 1990.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 96 78 26

Ein Ausflug auf den

Chäserrugg

- Standseilbahn Iltios
- Luftseilbahn Chäserrugg
- Gipfelrestaurant 2262 m ü. M.
- Sonnenterrasse
- Wanderparadies
- Aussichtspanorama
- Fahrplan vom 16. Juni bis 4. November
- Prospekte: Telefon 074 5 22 28

Bergbahnen, 9657 Unterwasser

Churfirsten PARADIES

Unterwasser

sportbahnen Amden

Eine Fahrt mit der Sesselbahn ist das schönste Schulreiseerlebnis. Die Bergstation der

Sesselbahn Mattstock (1300 m ü. M.)

ist Ausgangspunkt idealer Wanderungen.

Vorschläge

Über die Hintere Höhi rund um den Mattstock (mit oder ohne Aufstieg zum Speer), von Oberkäsern über Durschlägi zurück ins Dorf.

Über den Höhenweg durchs Hochmoor nach Arfenbühl (mit oder ohne Aufstieg zum Gulmen), evtl. zur Vorderen Höhi und ins Toggenburg.

Über die Hintere Höhi ins Toggenburg u. a. m.

Anmeldung und Auskunft über Betriebsbüro
Telefon 058 46 12 75
wenn keine Antwort 055 72 10 25

PR-Beitrag

Beatenberg – Die Sonnenterrasse des Berner Oberlandes

Hoch über dem Thunersee, auf einer Höhe von 1200 m ü.M., besetzt Beatenberg einen Logenplatz vor der Kulisse der Berner Alpen: Atemberaubend mächtig stehen die imposanten Eisriesen vor dem stahlblauen Himmel Pose – blaugrün blinzelt der Thunersee herauf; nach Beatenberg, dem Dorf, das trotz Tourismusabhängigkeit seinen ländlichen Charakter nicht verloren hat.

Beatenberg ist kein mondäner Ferienort mit hektischen Einkaufsstrassen und lauten Diskotheken. Nach Beatenberg fährt man, um in unverdorbener Natur Ruhe und Erholung zu finden.

Im Gebiet Niederhorn-Gemmenalphorn, das mit einer Sesselbahn erschlossen ist, fühlen sich Steinböcke, Gemsen und Murmeltiere ebenso zu Hause wie Alpenrosen, Edelweisse und Enziane. Dem Wanderer öffnet sich hier ein fast endloses Netz von gut markierten Wander- und Bergwegen.

Beatenberg bietet aber auch die besten Voraussetzungen für viele andere Sommer- und Wintersportarten: Schwimmen, Tennis, Mountainbiking, Vita Parcours, Delta- und Gleitschirmfliegen, Ski fahren, Langlauf, Schlittschuhlaufen, Eishockey, Curling, Schlitteln u. a. m.

Mit diesen Charakteren drängt sich Beatenberg als Ausflugs- und Schulreiseziel geradezu auf. Für Ferienlager stehen in sieben Ferienheimen und Jugendhäusern insgesamt 360 Betten zur Verfügung.

Kur- und Verkehrsverein
3803 Beatenberg
Telefon 036 41 12 86
Telefax 036 41 13 35
Infotelefon ☎ 036 41 21 00

Zu vermieten oberhalb Tenero

Ferienhaus

(Rustico) für 4 bis 8 Personen, ideal für Kinder, grosser Garten mit Pergola, frei Juli, August, September.
Telefon 081 39 10 49

Zu vermieten

Berghaus

mit 12 Zimmern (26 Betten), komplett eingerichtet, ruhig gelegen, ideales Wandergebiet, Sattelegg 1200 m ü.M. Geeignet für Lager (Schulen, Gruppen, Firmen). ACANTA Treuhand AG, 8820 Wädenswil, Hr. Baechler, Telefon 01 780 24 74 oder 780 88 75 (ausser Bürozeit)

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü.M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

ETE

Vallée de Joux
perle du Jura Vaudois

L'Orient, alt. 1000 m

A proximité immédiat vous disposez:
Du lac de Joux et tous les loisirs nautiques
De courses pédestres, Mont-Tendre
De places de jeux diverses
D'un dortoir de 2 × 15 places tout confort
D'une grande salle de réunion
D'un réfectoire équipé
Et de différentes variantes à votre convenance

Renseignements et réservations: Tél. 021 845 66 16

Bergsturz-Museum Goldau

beim Natur-Tierpark

Ausgrabungsgegenstände und historisch-künstlerische Dokumentation zum Bergsturz von 1806

Eintritt für Schüler Fr. –.50

Geöffnet: Mai/Oktober Di bis So 13.30 bis 17.00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung mit Tel. 041 82 31 03

Wocher-Panorama im Schadau-Park

Das Rundbild der Stadt Thun um 1810: Das älteste erhaltene Panorama der Welt, gemalt von Marquard Wocher (* 1760, † 1830). Dazu eine permanente dokumentarische Ausstellung: Marquard Wocher und seine Zeitgenossen.
1. Mai bis 28. Oktober 1990
Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr (Juli und August 10 bis 18 Uhr), Montag geschlossen, Pfingstmontag geöffnet.

Tessiner Berge

Geräumiges Holzblockhaus in kleinem Tessiner Bergdorf auf 1500 m ü.M. Maximal 30 Plätze. Selbstkocherküche mit Holzkochherd. Weite Naturlandschaft, Wandergebiet. Nur zu Fuss erreichbar. Warenseilbahn vorhanden. Verschiedene Aktivitäten möglich.
H. U. Aeschbacher, Telefon 031 83 55 51

Für zahlreiche attraktive Ausflüge ...

FREIBURGERLAND
PAYS DE FRIBOURG

Broc (Schokoladenfabrik) – **Charmey** (Gondelbahn) – **Estavayer-le-Lac** (Froschmuseum) – **Fribourg** (Altstadt, Museen, ...) – **Gruyères** (Stadt, Schloss, Schaukäserei, ...) – **Moléson** (Luftseilbahn, Observatorium, ...) – **Murten** (Stadt, Ringmauern, Historisches Museum, Drei-Seen-Schiffahrt, ...) – **Schwarzsee** (Sesselbahn) ... sowie wunderschöne **Wandermöglichkeiten:** Galternschlucht, Gorges de la Jogne.

... die Garantie für gelungene Schulreisen

Senden Sie mir bitte: LZ 456/90
☐ das Bestellformular für Prospekte des Freiburgerlandes
☐ Ausflugsvorschläge im Freiburgerland

Name, Vorname, genaue Adresse:

Freiburger Verkehrsverband
Postfach 921
1701 **Freiburg**

PR-Beiträge

Zugersee

Der liebliche Zugersee liegt im Herzen der Schweiz am Fusse der Rigi und eingebettet zwischen Zugerberg und Lindenberg; 38,2 km² gross und bis 198 m tief. Als äusserst beliebtes Ausflugsziel auf 414 m ü.M. ist er von überall gut und schnell zu erreichen.

Die Schiffahrt auf dem Zugersee bildet eine unentbehrliche Bereicherung für die Erschliessung der zugerischen Gemeinden am See und auch der schwyzerischen Ortschaften Arth und Immensee. Einst war der See von grosser Bedeutung für Handel und Wirtschaft, heute ist er fast ausschliesslich dem Tourismus und Sport vorbehalten. Die Besucher geniessen in Ruhe die Landschaft bei kurzweiligen Fahrten mit den modernen Schiffen.

Seit 1978 verfügt die Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee über zwei neue Motorschiffe: MS «Zug» (450 Personen) und MS «Schwyz» (150 Personen). Neben fahrplanmässigen Kursen werden attraktive Sonderfahrten angeboten, die eine Fahrt auf dem Zugersee zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen. Besonders beliebt und auf Schweizer Seen einmalig sind die kulinarischen Abendrundfahrten. Die Schiffahrtsgesellschaft organisiert zusammen mit der Schiffsrestauration Walirawi jeden Mittwoch von Mai bis November und jeden Freitag von Juni bis November diese vergnüglichen Sonderfahrten. Angeboten werden Fondue-Chinoise-Party, Spaghetti- und Risotto-Plausch, Sommernachtsbuffet, Fondue-Raclette-Party und zum Saisonende im November die Zugersee-Metzgete; musikalische Unterhaltung und ein Barbetrieb bürgen für eine besondere Atmosphäre. Eine weitere Attraktion ist das «Schiffs-Zmorge» an Sonn- und Feiertagen auf den Morgenkursen.

Die beiden Motorschiffe können für Gesellschaften, Hochzeiten, Tagungen, Klassenzusammenkünfte, Geburtstagsfeiern usw. gemietet werden; die SGZ stellt gern spezielle Arrangements zusammen.

Anfragen, Bestellungen und Reservationen nimmt die Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee (SGZ), ZVB-Haus an der Aa, 6304 Zug (Telefon 042 21 02 95 oder 042 21 37 97), entgegen.

Solothurn – ein Kleinod unter den Schweizer Städten

Solothurn gilt als schönste Barockstadt der Schweiz, geprägt von der Architektur aus der Zeit der Botschafter des französischen Königshauses (1530–1792) und deshalb auch oft «Ambassadorenstadt» genannt. Solothurn verbindet harmonisch italienische Grandezza mit französischem Charme und deutschschweizerischer Bodenständigkeit. Eine besondere Ambiance von pulsierendem Leben erfüllt die Stadt im Sommer dank der Vielzahl von Boulevardcafés und -restaurants auf den Plätzen und in den Gassen.

Fragen Sie einen Einheimischen nach der «heiligen Solothurnerzahl 11». So werden Sie erfahren, dass Solothurn 1481 als elfter Kanton in die Schweizerische Eidgenossenschaft aufgenommen worden ist und dass es in der Stadt so ziemlich von allem elf Exemplare gibt: Elf Kirchen und Kapellen, elf historische Brunnen und elf Türme. Wen wundert's da noch, dass die St.-Ursen-Kathedrale elf Altäre sowie Glocken zählt und dass ihre imposante Freitreppe zu je elf Stufen gliedert? Spätestens dann werden Sie sehen: In Solothurn ist manches elfmalig – Solothurn aber ist einmalig!

Von grosser Bedeutung sind die Museen: Das Kunstmuseum mit seiner bedeutenden Sammlung der Schweizer Kunst ab 1850, das international ausgezeichnete Naturmuseum (ein Museum zum «Erleben»), das Museum Altes Zeughaus mit einer der grössten Waffensammlungen Europas (mit u.a. 400 Harnischen) und das Museum Blumenstein mit der Wohnkultur aus dem Patriziat (18. Jahrhundert).

In wenigen Minuten ist man in einem Naherholungsgebiet, das verschiedenste Freizeitmöglichkeiten offenlässt: Wandern, Velofahren, Wassersport. Die Aarefahrt Solothurn–Biel gilt als schönste Flussschiffahrt der Schweiz. Unterwegs lohnt sich ein Halt bei der Storchensiedlung Altreu mit 200 z.T. freilebenden Störchen.

Beliebtes Ausflugsziel ist der **Weissenstein** (1291 m ü.M.), von wo man einen unvergleichlichen Ausblick auf Mittelland und Alpen geniesst.

Nördlich Solothurns, in der Stille der romantischen Verenaschlucht, finden wir die Einsiedelei mit Eremitenklause und Kapellen. Hier geht noch heute ein Einsiedler seiner frommen Arbeit nach.

Solothurn freut sich auf Ihren Besuch!

Die «SLZ» bietet mehr

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65 B., 342 m ü.M., ab Fr. 6.—
Camperio/Bleniotal TI 60 B., 1250 m ü.M., ab Fr. 9.50
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü.M., ab Fr. 6.—

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, **8026 Zürich**
Telefon 01 242 29 49

Ferienlager Adelboden BO

Sommer ideales Wandergebiet: Gruppen von 30 bis 45 Personen, Selbstkocher, grosser Spielplatz. Frei: 15. Juli bis 15. August 1990.
Auskunft: Fr. Lauber, Dorfstrasse, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 13 88.

Wenn das Reisefieber Ihre Klasse packt...
Die Köpfe voller Ideen stecken...
Das verflixte Budget nicht reichen will...

dann steht Ihnen beim Planen und Organisieren unser erfahrenes Team zur Seite. Ob London, Budapest, Korsika oder ein Segeltörn in Holland – für Reisen mit Pfiff sind wir ein Begriff!
Verlangen Sie Ihre massgeschneiderte Offerte unter Telefonnummer 042 21 67 60.

CITY ZUG ARCATOUR
Bahnhofstrasse 23, 6301 Zug

swissraft
Schlauchboot- und Mountainbiketouren

Ihr Partner seit 8 Jahren

Unsere Niederlassungen:
swissraft Flims-Laax, Chézière & Co. 086 3 41 41
swissraft Engadin, Chézière & Co. 084 9 99 44
swissraft Gstaad-Saanenland, Chézière & Co. 030 4 50 80
swissraft Obergoms, Chézière & Co. 028 73 22 54

SOLOTHURN
SOLEURE
SOLETTA

Für die nächste Schulreise

Solothurn, die schönste Barockstadt der Schweiz mit der besonderen Ambiance.

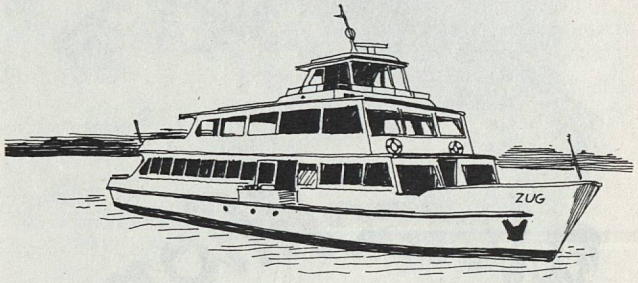
Einige Tips

Solothurner Altstadt, Naturmuseum (ein besonderer Hit), Museum Altes Zeughaus, Aareuferweg Solothurn–Altreu mit Besuch der Storchensiedlung (Rückfahrt mit dem Schiff), Planetenweg auf dem Weissenstein, Einsiedelei in Stadtnähe, Kanuwandern auf der Aare usw.

Auskünfte erteilt gerne: Verkehrsverein Region Solothurn, am Kronenplatz, 4500 Solothurn, Telefon 065 22 19 24.

Solothurn freut sich auf den Besuch junger Menschen – es sind die Gäste von heute und morgen.

E gueti Idee ... de Zugersee



Bestimmt auch für Ihre Schulreise!

- Sehr günstige Preise
- Gute Kombinationsmöglichkeiten mit:
  - Tierpark Goldau
  - Rigi/Seebodenalp
  - Hohle Gasse
  - Tropfsteinhöhlen Höllgrotten
  - Wanderung Zugerberg

Bitte rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

SGZ Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee

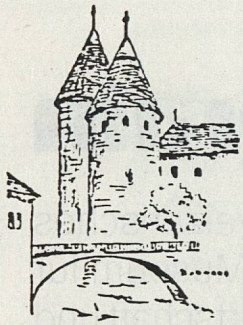
Alpenstrasse 15
Postfach 4864
CH-6304 Zug
Telefon 042-21 37 97

UNTERSEE UND RHEIN

Schiffahrt Untersee und Rhein

Die romantische Schiffahrtslinie zwischen Schaffhausen – Diessenhofen – Stein am Rhein – Steckborn – Ermatingen – Gottlieben – Konstanz/Kreuzlingen, mit den attraktiven Ausflugszielen (Rheinfall, Munot Schaffhausen, Stein am Rhein mit Burg Hohenklingen, Schloss Arenenberg mit Napoleonmuseum usw.).

Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
8202 Schaffhausen, Telefon 053 25 42 82



Visitez le château d'Yverdon-les-Bains et ses Musées

- de préhistoire lacustre
- d'histoire d'Yverdon de ses origines helvètes à nos jours
- de sciences naturelles
- d'ethnographie et sa momie égyptienne
- de la mode
- Pestalozzi

Ouverture tous les jours sauf lundi: d'octobre à mai: de 14 h à 17 h, de juin à septembre: de 10 h à 12 h, de 14 h à 17 h
Visites commentées pour groupes sur demande: Musée heures d'ouvertures, 024 21 93 10 ou à l'Office du Tourisme, 024 21 01 21

Besuchen Sie das

Schweizerische Schiffahrtsmuseum

im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen am Hafeneingang. Alles über die Schiffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. Parkplatz direkt vor dem Museum. Telefon 061 66 33 33. Geöffnet: März bis Oktober, November bis Februar, Di, Sa, So 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Lungern Schönbüel

...das sonnige Erlebnis..!

Schulreise massgeschneidert!

Ballenberg, Brienzer Rothorn, Brünig, Chäpeli, Glaubenbielen, Kaiserstuhl, Sörenberg, Turren. Und vieles mehr, zu kombinieren mit einem erfrischenden Bad im tiefblauen Lungernsee!
Wir informieren Sie gern!

Verkehrsbüro: Telefon 041 69 14 55
Luftseilbahn: Telefon 041 69 14 85

Ferienlager-Pension
Restaurant

belalp
2000 m ü. M.

Aletschhorn

- Matratzenlager: 60 Plätze
- Leiterzimmer
- Speisesaal (Aufenthaltsraum): 100 Plätze

Bestens geeignet für Schulen (Selbstverpflegung)

Selbstverpflegungspreise (ab 25 Personen)

45 bis 60 Personen im Lager	Fr. 14.–
35 bis 45 Personen im Lager	Fr. 16.–
25 bis 35 Personen im Lager	Fr. 18.–
Leiterzimmer	Fr. 20.–

Alle Preise sind pro Person und Tag

Reservationen für Sommer 1990 und Winter 1991 nimmt entgegen:
Familie Remo Eggel-Heinzmann
CH-3914 Belalp VS
Telefon 028 23 29 80

Luzern
Engelberg

TITLIS 3020 m

GLETSCHER-PARADIES

Skiplausch für Kenner

Im Frühling, wenn die Pisten traumhaft schön sind und man innert Stunden beneidenswert braun wird, dann treffen sich die Insider und Kenner auf dem Titlis! Die Titlisbahnen und das Panorama-Restaurant bleiben für Sie den ganzen Frühling

TÄGLICH IN BETRIEB

Profitieren auch Sie vom einmalig günstigen

FRÜHLINGS-SAISON-ABONNEMENT

täglich gültig, fast 2 Monate, nämlich vom

17. APRIL bis 10. JUNI 1990

Kinder (6 bis 16 Jahre) bezahlen für dieses Mini-Abonnement Fr. 55.– und Erwachsene Fr. 110.–. Bitte Foto mitbringen.

Bergbahnen Engelberg–Trübsee–Titlis
6390 Engelberg/Schweiz, Tel. 041 94 15 24
Autom. Wetterbericht 041 94 01 01

TITLIS

Burgrain

Schweizerisches
Museum für
Landwirtschaft und
Agrartechnik

Alberswil–Willisau

Ein Rundgang durch das SLM «Burgrain», im Dreieck der historischen Städtchen Willisau–Sursee–Huttwil, wird auch Sie begeistern!

Öffnungszeiten:
– Dienstag bis Sonntag vom 1. April bis 31. Oktober von 14.00–17.00 Uhr
– Für Kollektiv-Besuche nach Vereinbarung auch zu den übrigen Zeiten.

KNIE's
Kinderzoo
RAPPERSWIL
am Zürichsee

Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte, Schaubrüten
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juli und August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.–, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

EBT
SMB
VHB

D'Schüeler kenne no lang nid alls u sy dankbar, we Dr nes zeiget!

Mir hei immer gueti Vorschleg für Klasse-Reisli oder Usflüg – probieret's einisch!

Zum Beispiel: in Lützelflüh, das Gotthelf-Dorf

Auskünfte, Reise- und Wandervorschläge:
EBT/SMB/VHB, 3400 Burgdorf
Telefon 034/22 31 51

Emmental–Burgdorf–Thun-Bahn
Solothurn–Münster-Bahn
Vereinigte Huttwil-Bahnen

Verlangen Sie den Gratisprospekt am Bahnhof oder direkt bei der BLS Lötschbergbahn, Postfach, 3001 Bern

BLS Lötschbergbahn

MUSEE ROMAIN
Rue Maupertuis

MUSEE HISTORIQUE
Château
ET PORCELAINE

MUSEE DU LEMAN
Quai Louis-Bonnard

1990

MUSEES NYON

EXPO.

CITE ROMAINE
MAQUETTE DU CENTRE
ACTUALITE
1 JAN.-31 DÉC.

VILLE HISTORIQUE
ARCHITECTURE
REFLET D'UNE SOCIETE 1750-1850
1 AVR.-4 NOV.-

LE LEMAN
SES ORIGINES
SES NOMS
1 JAN.-4 NOV.-

Marbach

sportlich – sagenhaft – natürlich

- Das Ausflugs- und Wanderziel für Schulen und Vereine
- Das Dorf für Schul- und Ferienlager

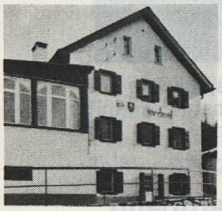
Verkehrsbüro
6196 Marbach
Auskunft: Telefon 035 6 38 04

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 52 94



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.
Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet. Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Chemin du Selley, 1580 Avenches, Tel. 037 75 12 40**

17-23012

Touristenheim in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge. Selbstkocherküchen. 45 Betten in Einer-, Zweier-, Vierer-, Sechserzimmer.
Fam. Korsonek, Tel. 082 6 44 28

Ballenberg

Interessiert?

Spezielle Programme für Schulen

BRIENZ ROTHORN BAHN

Massenlager auf 2350 m

Brienz
Schnitzlerdorf,
Jugendherberge am See

Wir organisieren Ihr Programm am Ort.

Ja, ich bestelle die Unterlagen.

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

Ort: _____

BBR-Tourist, Postfach 59, 3855 Brienz
Telefon 036 51 32 77

KKL KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG

Besuchen, schauen, fragen...

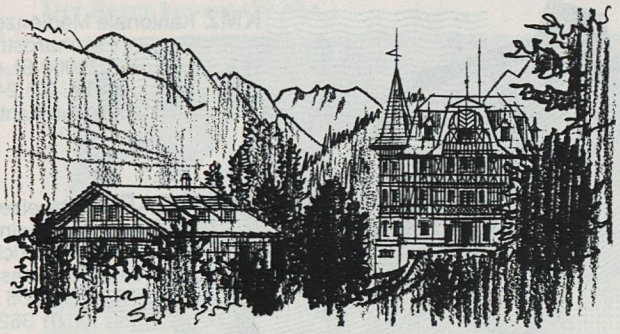
Möchten Sie mehr über ein Kernkraftwerk wissen?
Dann besuchen Sie unser Informationszentrum.

Gruppen bitten wir für Betriebsrundgänge um Voranmeldung!

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 9 - 12 Uhr
13 - 17 Uhr
Sonntag 13 - 17 Uhr

KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG
4353 Leibstadt · Telefon 056-47 01 01

 Fortsetzung Seite 42)



Naturschutzzentrum Aletschwald

(Geöffnet von Mitte Juni bis Mitte Oktober)

Planen Sie eine Schulreise ins Aletschgebiet oder ein Klassenlager im Oberwallis? Dann sind Sie bei uns richtig. Wir bieten:

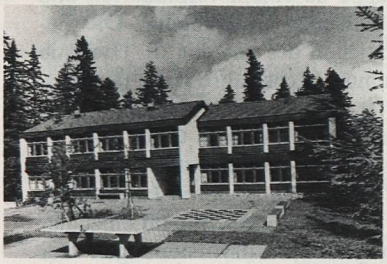
- **für Schullager:** 40 Betten in Vierer-/Sechserzimmern, komplett eingerichtete Arbeitsräume, Bibliothek, Spielsaal usw. Vollpension ab Fr. 32.–
- **für Schulreisen:** Naturkundliche Ausstellung mit Tonbildschau, einzigartiger Alpengarten, geführte Exkursionen, z. B. ins Naturschutzgebiet Aletschwald
- **und für die eigene Fortbildung:** Wochen- und Wochenendveranstaltungen für naturkundlich interessierte Laien, Studenten, Lehrer und Fachleute. Unsere Kurse sind z. T. als Lehrerbildungskurse anerkannt!

Interessiert? Dann rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

LSPN SBN

Naturschutzzentrum Aletschwald
Villa Cassel
3987 Riederalp
Telefon 028 27 22 44

Ein Zentrum des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN)



JUGENDHAUS MÖRLIALP

ob Giswil OW, 1350 m ü. M., ideal für **Klassenlager.**
3 Tagesräume. Alle Zimmer mit fliessend Wasser und Dusche, elektrische Küche. Umschwung mit Spiel- und Sportanlage, Wander- und Naturschutzgebiet.
Auskunft: R. Herzog, Gartenheimstrasse 34, 6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64.

«Ihren» Kindern zuliebe… natürlich nach SAAS GRUND

Geeignet für Klassenlager und Wanderwochen

SAAS GRUND Der Spezialist für Klassenlager. Über 30 geeignete Gruppenunterkünfte mit Voll- oder Halbpension. Oder auch zum Selberkochen und -haushalten.

SAAS GRUND Im Herzen des Saastales, inmitten der höchsten Schweizer Berge gelegen.

SAAS GRUND Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen. Über 300 km gepflegte Wanderwege.

SAAS GRUND Mit dem Spezialprogramm für Schulen und Gruppen (botanische Wanderungen, geführte Wildbeobachtungen, 4-Gletscher-Touren usw.

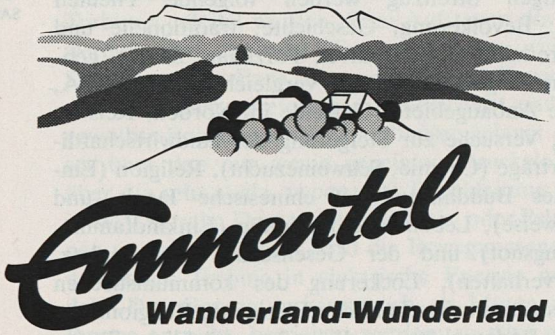
SAAS GRUND Auch im Winter eine Reise wert. Hochalpines Skigebiet Kreuzboden–Hohsaas (3100 m), Saastalloipe (26 km), Kunst- und Natureisbahn.

Also: viele Gründe, in Saas Grund Ihr Klassenlager zu verbringen. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne. Wir helfen Ihnen gerne, eine geeignete Unterkunft zu finden.

Weitere Informationen sowie Prospekte erhalten Sie beim

Verkehrsbüro
3910 Saas Grund
Postfach 64
Tel. 028 57 24 03
oder 57 13 03
Fax 028 57 11 43

HOHSAAS 3100



Emmental
Wanderland-Wunderland

Emmental — eine vielfältige Ferienregion zum aktiven Erleben und stillen Geniessen

Mannigfaltige Wandermöglichkeiten zu prächtigen Aussichtspunkten. Historische Schlösser, Museen, heimelige Dörfer, gepflegte Gaststätten, Hotels und Kurhäuser. Ferienwohnungen, Bauernhofferien für Kinder. Frei- und Hallenbäder. Familienfreundliche Skilifte und Langlaufloipen.

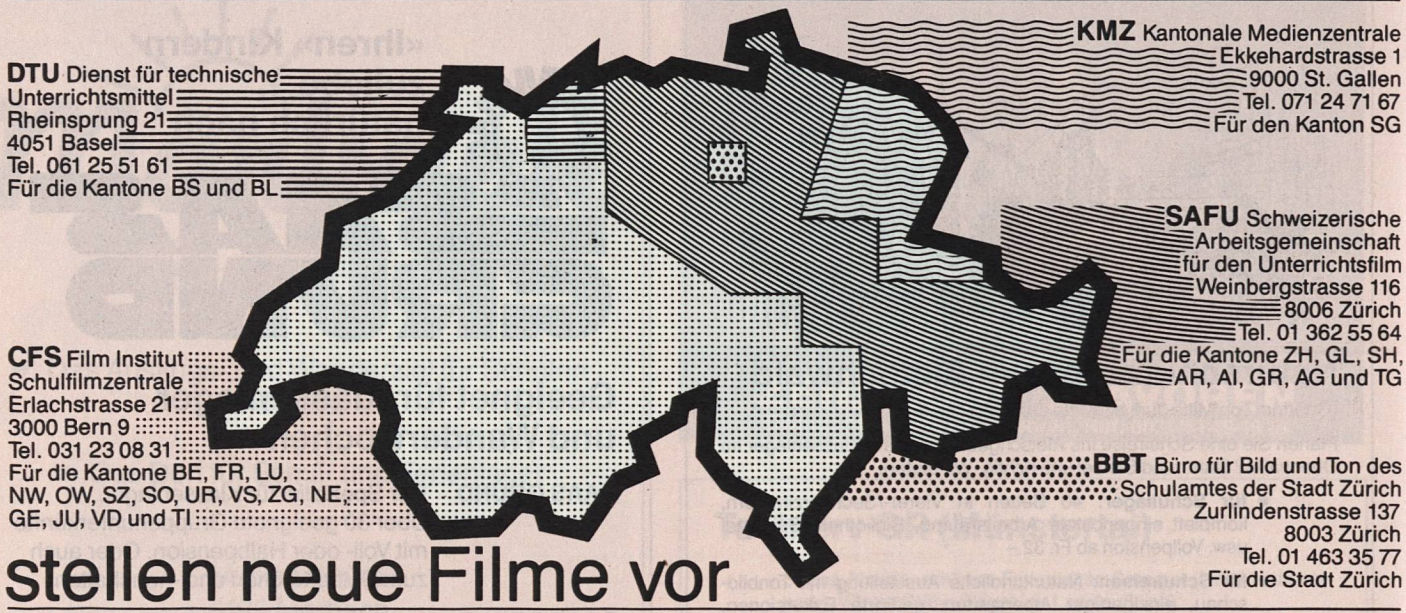
Verkehrsverband Emmental
Mühlegässli 2,
CH-3550 Langnau
Tel. 035 2 42 52

Info-Coupon

- ❑ *Hotelverzeichnis*
- ❑ *Ferienwohnungen*
- ❑ *Wandern*
- ❑ *Bauernhofferien*
- ❑ *Museen*
- ❑ *Sport / Freizeit*

Absender: _____

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen



stellen neue Filme vor

BBT 1022
CFS 13466
KMZ 34-271
SAFU 1770

Julius Cäsar (17 Min.)
Bestechung und Propaganda, das Standesbewusstsein der Senatoren, die Machtgewinnung durch Expansion – besonders unter Pompeius –, die Ausbeutung der Provinzen, Arbeitslosigkeit und Hunger belasten Roms Republik und begünstigen den Aufstieg Cäsars. In rascher Folge steigt Cäsar vom Quästor über den Ädil zum Prätor auf. Mit von ihm organisierten Kampfspielen wird er populär und verbündet sich mit dem reichen Crassus und dem militärisch erfolgreichen Pompeius zum Triumvirat. Als Konsul setzt Cäsar sich für das Ackergesetz ein, lässt von Arbeitslosen Strassen bauen und erweitert das Forum Romanum. Der Sieg über die Gallier bringt ihm Feldherrenruhm, Geld durch Steuereintreibung und Sklaven sowie ihm ergebene Legionäre. Mit einer Legion überschreitet er den Rubikon, ein gravierender Verfassungsbruch, und besiegt die von Pompeius angeführten Truppen. Angesehene Senatoren erdolchen den Alleinherrscher. Kann ein politischer Mord die Republik retten?

BBT 1020
CFS 13467
DTU 1571
KMZ 34-2772
SAFU 1771

Die Entdeckung Amerikas I (16 Min.)
Das christliche Abendland ist im 15. Jahrhundert durch Araber und Türken von den orientalischen Märkten und damit von Kostbarkeiten wie Seide und Gewürzen abgeschnitten. Die portugiesischen Seefahrer wollen Indien auf dem Süd-Ost-Weg erreichen, der junge Kolumbus schlägt, beflügelt von neuen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften im Schiffsbau und der Navigation – wie zum Beispiel dem Kompass –, den Westweg vor. Er scheitert mit seinen Plänen am portugiesischen und zuerst auch am spanischen Hof. Nach dem Sieg der spanischen Krone über die islamischen Truppen unterstützen Ferdinand II. und Isabella jedoch das waghalsige Unternehmen des Kolumbus.

BBT 1021
CFS 13468
DTU 1572
KMZ 34-2773
SAFU 1772

Die Entdeckung Amerikas II (16 Min.)
Das spanische Königspaar verspricht sich von der Fahrt des Kolumbus nach Amerika mehr Macht und Reichtum und die Überwindung der portugiesischen Vormachtstellung auf den Weltmeeren. Mit drei Schiffen und 88 Mann verlässt Kolumbus am 3. August 1492 den Hafen von Palos in Südspanien. Die Überfahrt gestaltet sich dramatisch: Die Mannschaft hat Angst vor Seeungeheuern und ist geschockt, weil die Kompassnadel nicht mehr auf den Polarstern zeigt; mit einer List – dem Führen von zwei Logbüchern – umgeht Kolumbus dieses Problem. Am 12. Oktober landet er mit seinen Männern auf der Insel San Salvator, die ersten Europäer nach den Wikingern betreten amerikanischen Boden.

CFS 1348
DTU 1559
KMZ 34-27
SAFU 1763

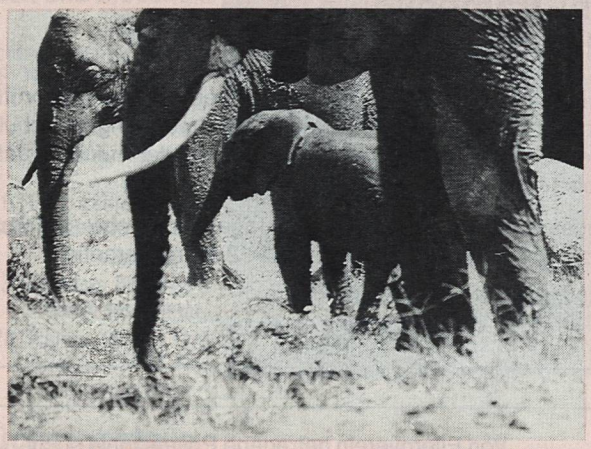
Tutanchamun (15 Min.)
Im November 1922 standen Howard Carter und Lord Carnarvon auf der Treppe zu einem vermauerten und mit zwei Siegeln verschlossenen Grabeingang. Die Siegel trugen das Königszeichen des aus der 18. Dynastie stammenden Tutanchamun. Sechs Jahre hatte der Aussenseiter Howard Carter, der weder Archäologie noch Ägyptologie studiert hatte, nach diesem Grab gesucht. Der Film folgt Carters Spuren und macht uns auf dem Weg durch das als fast einziges in früheren Jahrhunderten nicht geplünderte Pharaonengrab anhand einzelner Fundstücke mit wichtigen Jenseitsvorstellungen der Ägypter (Gebeb, Osiris, Seth, Horus) bekannt, erklärt den Vorgang der Mumifizierung und zeigt die allgemeinen Lebensumstände der Pharaonen. Geschichte, Kunst, Kultur und Religion des alten Ägypten werden so nachvollziehbar.

BBT 100
CFS 1117
DTU 156
KMZ 34-
SAFU 176

China, ein neues Gesicht (27 Min.)
Ein Potpourri über das heutige China. In einem 20minütigen Streifzug werden folgende Themen berührt: Bevölkerung, Geschichte, traditionelle und neue Produkte (Schiesspulver, Porzellan, Seide), geografische Gegebenheiten im Vergleich mit den USA, typische Anbaugebiete (Getreide im Norden, Reis im Süden), Versuche zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge (Chemie, Schweinezucht), Religion (Einfluss des Buddhismus auf chinesische Denk- und Lebensweise), Leben in der Familie (Einkindfamilie, Wohnungsnot) und der Gesellschaft (Arbeitsplatz, Freizeitverhalten), Lockerung des kommunistischen Dogmas (marktwirtschaftliche Elemente, Religionsausübung), Bodenschätze und das hauptsächliche Transportmittel: die Eisenbahn.

BBT 1000
CFS 11173
DTU 1566
KMZ 34-4312
SAFU 1755

Der Regen kommt (29 Min.)



Im Tsavo National Park in Kenia bleibt der Regen schon lange aus, kahlgefressene Bäume und Tiergerippe sind stumme Zeugen der Dürre. Elefanten bohren Löcher, um an Wasser heranzukommen, und weisen so den anderen noch lebenden Tieren den Weg zu dem kostbaren Nass. Regenwolken ziehen auf, die Elefanten, die den Regen als erste riechen, wandern ihm entgegen. Wolkenbrüche ergiessen sich auf die rissige und brüchige Erde, die Flüsse schwellen an, bald ist alles überflutet. Lungenfisch, Schnecke und Ochsenfrosch graben sich aus dem Boden; das Sandflughuhn sucht sich einen Nistplatz; Elefanten wälzen sich im Schlamm und bilden so neue Wassermulden.
Pflanzen und Blumen schiessen aus der Erde, Bäume und Sträucher grünen. «Der Regen kommt» zeigt mit interessanten Aufnahmen, wie sich kleinste und grosse Tiere während der Dürre und Regenzeit verhalten.

BBT 1009
CFS 13485
DTU 1550

Die europäische Gemeinschaft (18 Min.)
Nach einleitenden Alltagsbildern aus europäischen Städten äussern sich Jugendliche kritisch zu einem geeinten Europa. Ein kurzer historischer Abriss von Kriegsende bis heute zeigt die Entwicklung der europäischen Gemeinschaft, deren Institutionen hier vorgestellt werden. Drei Beispiele stehen für Konflikte und Lösungswege: Friedenssicherung, Umweltschutz und Landwirtschaft; ein Interessensausgleich erweist sich dabei als unumgänglich.
Angesprochen sind auch Probleme, die sich aus dem Binnenmarkt und dem Regionalgefälle zwischen armen und reichen Gebieten ergeben. Zum Ausklang des Films werfen junge EG-Bürger noch einmal Fragen auf, die zur weiteren Diskussion anregen.

BBT 1003
CFS 13486
DTU 1561
KMZ 34-2769
SAFU 1764

Strom aus Wasser: Speicherkraftwerk (18 Min.)
Bei Speicherkraftwerken wird das im Verlaufe des Sommers reichlich fliessende Wasser im Gebirge im Stausee gespeichert. Im Winter, wenn der Strombedarf gross ist, kann es dann zur Erzeugung von Elektrizität auf die Turbinen geleitet werden. Zum Aufstauen des Wassers werden drei typische Talsperren-Arten verwendet: Staudämme aus Erde, Kies und Steinen; Gewichtsmauern mit nahezu dreieckigem Querschnitt und elegant gewölbte Bogenmauern. Vom Stausee gelangt das Wasser über den nur wenig geneigten Druckstollen und über die sehr steile, gepanzerte Druckleitung hinunter in die Zentrale. Dort treibt es Francis- oder Peltonturbinen an. Im Generator wird die Bewegungsenergie der drehenden Turbine in elektrische Energie umgewandelt. Der Generator kann auch als Motor, der eine Pumpe antreibt, betrieben werden: so wird mit überschüssigem Strom Wasser in den Stausee gepumpt.

Was ist Radioaktivität? (15 Min.)
CFS 13479
DTU 1569
KMZ 34-2763
SAFU 1762

Radioaktive Strahlung ist seit Urzeiten auf der Erde allgegenwärtig – als terrestrische Strahlung aus den Gesteinen oder als kosmische Höhenstrahlung. Der Film erklärt mit Tricksequenzen und Realaufnahmen die physikalischen Grundlagen, wie die Entstehung radioaktiver Strahlung beim Zerfall von Atomkernen, die unterschiedlichen Strahlungsarten, den Begriff Halbwertzeit und die Masseinheit Becquerel.

Lebensraum Boden (18 Min.)
BBT 1008
DTU 1558
KMZ 34-2762
SAFU 1758

Real- und Mikroaufnahmen sowie Grafiken erleichtern das Verständnis für die grundlegenden Vorgänge bei der Entstehung eines Bodens und bei der Beziehung Boden–Pflanze–Tier–Mensch. Der Boden wird als Porensystem vorgestellt. Es wird gezeigt, wie er sich aus dem Ausgangsgestein und der Streu entwickelt, wie physikalische, chemische und biologische Faktoren die Bodeneigenschaften bedingen und wie mit naturnahen Wirtschaftsformen die Fruchtbarkeit erhalten werden kann.

Gefiedertes Volk: Quelea/Weberfinken (30 Min.)
BBT 1001
CFS 11172
DTU 1567
KMZ 34-4311
SAFU 1756

Die rotschnäbligen Quelea ziehen in gewaltigen Schwärmen über die Savannen Kenias. Am Ende der Regenzeit bauen die Männchen Nester und werben um die Weibchen. Zwölf Stunden nach der Paarung werden die Eier gelegt. Die Aufzucht der Jungen geschieht in riesigen Baukolonien und wegen der Feinde der Quelea im Schutze von Dornbüschen. Beide Eltern sorgen für die eigene Brut und tragen Millionen von Insekten, die ganze Kolonie sechs Tonnen Grassamen zu den Küken. Praktisch seit den ersten Lebensminuten werden die Quelea systematisch von Marabus und Adlern belauert und gefressen; trotzdem überleben vier bis fünf Millionen Jungvögel. Am 32. Tag nach der Paarung verlassen die Eltern die Brutkolonie, die Jungen fressen die Grassamen in der näheren Umgebung, die von den erwachsenen Tieren instinktiv vorher nicht benutzt wurden, bis der Hunger sie in neue Nahrungsgebiete treibt. Setzt sich ein Riesenschwarm Quelea auf ein Weizen-, Hirse- oder Maisfeld, bedeutet dies für den einzelnen Farmer einen grossen Verlust. Allerdings ist der Schaden gesamthaft gesehen weniger gross, als lange vermutet wurde. Ein Film mit atemberaubenden Aufnahmen.

Schmetterlinge (25 Min.)
BBT 1002
CFS 14815
DTU 1565
KMZ 34-4313
SAFU 1754

Zitronenfalter, Kleiner Fuchs, Kleines Tagpfauenauge, Gemeiner und Schwarzer Apoll, Grosser Kohlweissling, Schwalbenschwanz, Brombeerzipfelfalter, Grosser Eisvogel, Aurorafalter und der Admiral veranschaulichen den Lebenszyklus des Schmetterlings vom Ei über die Raupe zur Puppe bis zum Schmetterling: Brautwerbung, Paarung, Eiablage einzeln oder in Gruppen; Schlupfvorgang, Ernährung, Häutung, Bau, Fortbewegung und Vorbereitung auf das Puppenstadium der sich je nach Schmetterlingsart in Farbe und Form unterscheidenden Raupen; Befreiung aus der Puppe, je nach Art nach Wochen oder Monaten; Entwicklung des Schmetterlings bis zur Flugfähigkeit; Erklärung der Entstehung der arttypischen Zeichnungsmuster und des Funktionierens der Sinnesorgane; Bedrohung des Schmetterlings in allen Lebensstadien durch Schlupfwespen, Raubwanzen, Skorpionsfliegen, Vögel, Spinnen, Heuschrecken usw.; unterschiedliche Lebensdauer der Schmetterlinge und die Möglichkeit der Überwinterung als Imago. Der gut fotografierte Film führt in leicht zu verstehender Weise in diese Vorgänge ein.

«Wenn i es bitzeli uf em Trimilin ghüpft bi, han i wieder meh Luscht, öpis z unterneh!»
Spontanausspruch einer Schülerin

Gehört ein solches Mini-Trampolin eigentlich in die Schulstube?

Viele Lehrkräfte, welche das Trimilin-Gerät während zwei Wochen in ihren Schulstuben prüften, möchten es heute nicht mehr missen. Mit etwas Organisation wird die Verwendung im Schulbetrieb für alle Kinder zur lustigen Abwechslung. Eine erstaunliche Steigerung der Aufnahmefähigkeit ist schon nach einem kurzen Hüpfen festzustellen.

Machen Sie einen Versuch mit unserem Sonderangebot: 10 Tage zur Probe 1 Trimilin-Repounder Fr. 270.– inkl. Anleitungsbuch, Transport, anstatt Fr. 298.–. 2 Jahre Garantie.

Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen/Laufen
Telefon 061 89 68 85

HAWE® Hugentobler + Co. 3000 Bern 22 — Selbstklebe-Beschichtungen — Mezenerweg 9 Tel. 031 42 04 43

Von Elternverein getragene Privatschule sucht einen

Schulpavillon (auch renovationsbedürftig)

Angebote bitte an Hr. Laubi, Telefon 055 64 48 80 (abends), oder V. Arheit, Telefon 055 64 45 77

Unihockey, das Spiel für alle! Speziell für Schulen:

Stock «MATCH Super»: Schaftlänge 90 cm
Stock «MATCH» Schaftlänge 80 cm

Einzelpreise	Fr.
Unihockey-Stock «MATCH Super»	16.50
Unihockey-Stock «MATCH»	15.—
Unihockey-Torhüterstock	18.50
Unihockey-Ball (weiss oder rot)	2.—
Unihockey-Tor (120 × 180 cm) ohne Netz	250.—
Unihockey-Netz	65.—

unihoc®

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Prospekte!

Ein UNIHOC-Set «MATCH SUPER»/«MATCH» enthält:
10 Unihockey-Stöcke (5 schwarze, 5 weisse)
2 Unihockey-Torhüterstöcke
5 Unihockey-Bälle

Set-Preis:
Fr. 184.50 / 172.—

Generalvertretung und Verkauf für die Schweiz:

Freizeit, Sport und Touristik AG
6315 Oberägeri
Telefon 042 72 21 74

Probieren Sie "Balans", das neue Sitzen. "Klinte" – massive Kiefer, kalkseife-behandelt. Die Tischplatte wird wie früher gescheuert!

hasler möbel massivholzmöbel boutique arcadia nordisch wohnen
3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

«Unsere Schule schaffen wir gemeinsam.»

Internatsmittelschulen für Knaben und Mädchen.

Samedan:
Sekundarschule, Untergymnasium, Gymnasium E, Handelsmittelschule, Berufswahlklasse. Deutsch-Jahreskurs Preseminar Ladin

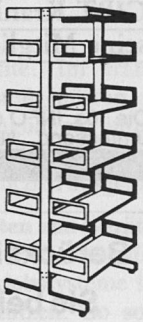
Schiers:
Gymnasium A/B/C/D, Lehrerseminar, Diplom-Mittelschule (DMS)

Information:
7503 Samedan, 082 6 58 51 durch das Rektorat
7220 Schiers, 081 53 11 91 Direktor Pfr. J. Flury

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

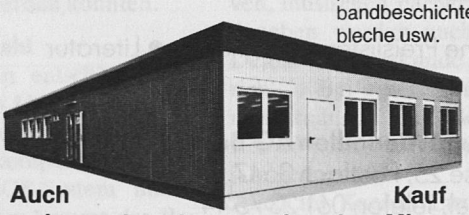


ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Ihre allerbeste Wahl: WERAG-PLATAL

Raumsysteme für alle Anwendungsbereiche. Ausbau nach Wunsch

Vom einfachen und qualitativ trotzdem hochstehenden Standard bis zu gehobensten Ausführungen alles aus einem Programm. Dank jahrzehntelanger Erfahrung und eigenem Ingenieur- und Planungsbüro sind wir Spezialisten im Mobil-Bau. Aussenverkleidungen: Fassadenputz, Klinker, Holz, kunststoffbandbeschichtete PLATAL-Profilbleche usw.



Auch mehrgeschossig

Kauf Leasing, Miete

WERAG AG
Seestrasse 17
8703 Erlenbach ZH
Tel. 01 910 33 00

FOTOVIX
Einer für alles

Eigentlich gibt es in Sachen Bild fast keinen Bereich, für den der neue Tamron-Fotovix nicht zuständig wäre. Wenn Sie z. B. Ihre Dias oder Ihre Farbfilm-Negative auf dem Bildschirm betrachten wollen, dann sind Sie mit dem Fotovix bestens bedient. Auch wenn Sie dabei kreative Farbveränderungen oder Ausschnittsvergrösserungen vornehmen und das Ganze auf einer Videokassette speichern wollen. Oder einem breiten Publikum den Redner gut sichtbar auf dem Bildschirm präsentieren wollen. Oder für Ihre Briefmarkensammlung ein Bild-Karteikartensystem anlegen oder Ihren Videofilm mit Titeln versehen. Oder für die Schule oder fürs Fotostudio. Oder, oder... Tamron-Fotovix, was sonst, oder?

© P&C, BSW

COUPON

Ich möchte mehr über den vielseitig einsetzbaren Tamron-Fotovix wissen. Senden Sie mir bitte Informationsmaterial an folgende Adresse:

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Einsenden an: Rumitas AG, Postfach 374, 8102 Oberengstringen, Tel. 01/750 20 50

Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte

An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel
Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 23 75 44

EXIT

Wie denken SIE ?

Jesuitenpater Dr. Ziegler, Zürich, Sprachrohr von Caritas, verkündet in Wort und Schrift: «Es darf für uns keine hoffnungslosen Fälle geben» • Wir fragen: Wer gebietet da, den Kopf in den Sand zu stecken und offensichtliche Tatsachen zu verleugnen? • Wer die Augen offen hat, wer ohne Vorurteile in die Welt blickt, weiss es, und wir erfahren es immer wieder: Es GIBT Kranke in hoffnungsloser Lage! • EXIT lässt seine Mitglieder auch in Extremsituationen nicht im Stich.

Die 16s. INFO der Vereinigung für humanes Sterben informiert Sie umfassend. Nur frank. Rückcouvert an EXIT 2540 Grenchen

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Sorgentelefon für Kinder

034 45 45 00
Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

Kurs für nebenberuflichen Orgeldienst 1990/92

des Instituts für Kirchenmusik Zürich in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Kirchenmusikerverband.

Theoretische und praktische Grundausbildung für den Orgeldienst in der Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung von Begleitpraxis und Gemeindesingen.

Dauer: 4 Semester, Beginn: 23. August 1990
Kursort: Zürich, Kurszeit: Donnerstagabend
Aufnahmeprüfung: 29. Juni 1990
Anmeldefrist: 31. Mai 1990

Nähere Auskünfte, Unterlagen und Anmeldung:
Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich
Telefon 01 258 91 11.

NOTENBUCH

NOTENBUCH ist ein neues Computerprogramm, das mit Lehrern für Lehrer entwickelt wurde.

Es verwaltet Ihre Noten besser als jedes Buch und erledigt für Sie **sämtliche** Rechenarbeiten, die dabei anfallen.

Einfachste Bedienung und günstiger Preis!

Die Hilfe für jeden Lehrer mit Zugang zu einem IBM- oder -kompatiblen Computer.

Es gibt zwei Versionen:
Eine für Klassen- und eine für Fachlehrer.

Verlangen Sie unsere Unterlagen!

QUARNO Weltigasse 7, 6460 Altdorf
Telefon 044 2 35 13

TISCH-FUSSBALL

Le National

da ist immer Stimmung!

Am besten fragen Sie

den Hersteller
NOVOMAT AG, Münchenstein
Grabenackerstrasse 11
Tel. 061/46 75 60 oder
Tel. 052/28 23 28

Auch Ersatzteile stets vorrätig.

Magazin

Aus den Kantonen

BE: Keine «kleinen Programmierer»

Mit Beginn des Schuljahres 1990/91 wird an der bernischen Volksschule der Informatikunterricht eingeführt. Sowohl in den Primar- (Real-) als auch in den Sekundarschulen erfolgt der Unterricht von der 7. bis zur 9. Klasse. «Wir wollen keine kleinen Programmierer aus der Volksschule entlassen», unterstrich Erziehungsdirektorin Leni Robert Mitte März an einer Pressekonferenz. Die Schüler sollten jedoch bezüglich Informatik «mündig» sein.

Nach dem Entscheid der Erziehungsdirektion von Mitte Februar steht gegenwärtig die Ausbildung der Lehrkräfte im Vordergrund. Das Konzept sieht vor, dass *alle* Lehrerinnen und Lehrer einen fünftägigen Grundkurs besuchen müssen, und zwar auch dann, wenn sie nicht direkt für den Informatikunterricht vorgesehen sind. Gemäss Leni Robert wurde dieses Vorgehen gewählt, weil der Unterricht einmal *fächerübergreifend* erfolgen soll.

2200 Informatik-Lehrer

Interessierte Lehrkräfte besuchen nach dem Grundkurs einen 20tägigen Aufbaukurs, der sowohl die thematische als auch die didaktische Weiterbildung umfasst. Pro Schulhaus wird zudem ein Informatikberater – insgesamt 340 für den ganzen deutschsprachigen Kantonsteil – ausgebildet, der bei Störungen und Problemen mit den Geräten und der Software helfen könnte.

Die Lehrerfortbildung soll nach Ansicht der Verantwortlichen nicht zentral erfolgen. Vorgesehen sind drei Zentren im Oberland, im Seeland und im Oberaargau. Die Erziehungsdirektion prüft gegenwärtig, ob allenfalls ein Eisenbahnwagen als mobiler Kursraum ausgestaltet werden könnte. Im französischsprachigen Kantonsteil müssen weniger Ausbildungsanstrengungen unternommen werden, weil fast alle Lehrkräfte im Rahmen von Schulversuchen ausgebildet werden konnten.

Kosten und Geräteauswahl

Die Erziehungsdirektion entschied, zwei Betriebssysteme für den Unterricht zu unterstützen. So soll einerseits das in den IBM-Computern und kompatiblen Geräten eingesetzte MS-DOS-System unterstützt werden. Anderseits kommt das Betriebssystem von Macintosh zum Einsatz. Den Systementscheid können die einzelnen Schulen selber treffen, weil sie die Anschaffungen auch selber bezahlen müssen. Die Erziehungsdirektion stellt nur die Ausbildungs-Software zur Verfügung und gibt Empfehlungen für den Einsatz von Standard-Programmen (Textverarbeitung, Kommunikation usw.) ab.

Weil vor allem die Gemeinden finanziell belastet werden, gilt eine Einführungszeit von fünf Jahren. Ab 1995 ist der Informatikunterricht an allen Klassen obligatorisch, das heisst, bis zu diesem Zeitpunkt müssen die notwendigen Geräte angeschafft und die Lehrkräfte ausgebildet sein. *(sda)*

LU: Musisches zehntes Schuljahr

Die Stadt Luzern will erstmals in der Schweiz ein allgemein zugängliches musisches zehntes Schuljahr einführen. Nach einem Bericht des DRS-Regionaljournals Innerschweiz hat der kantonale Erziehungsrat einem Versuch ab Schuljahr 1992/93, ausgewiesener Bedarf vorausgesetzt, zugestimmt. Mit der Neuerung möchte Schuldirektor Robert Schiltknecht den Klagen über die Kopflastigkeit der Schule begegnen.

Das musische Schuljahr, eine Alternative zum vierten Sekundar- und zum vierten Realschuljahr, wird zurzeit in der Stadtluzerner Schuldirektion vorbereitet. Zielgruppe sind Jugendliche, die sich für gestalterische Berufe interessieren. Hauptgewicht des Unterrichts liegt auf kreativen, musischen Fächern und Berufskunde; daneben werden auch noch Fächer wie Deutsch, Staatskunde und Turnen unterrichtet. Bei einer Umfrage unter 28 Berufsverbänden und Berufsschulen haben sich 27 positiv zu einem musischen Schuljahr geäussert.

Auch im Kanton Luzern wird eine Verstärkung des musischen Unterrichtes geplant. Allerdings soll er dort nicht separat geführt werden, sondern als Anschluss an das dritte Sekundarschuljahr. In der städtischen Schuldirektion vertritt man die Auffassung, dass damit nur eine «Elite» zum Zug käme. Deshalb will man beim musischen Schuljahr auch Realschülern oder Jugendlichen nach einer abgebrochenen Lehre eine Chance geben. Ein schweizerisches Novum, denn die bereits bestehenden Einrichtungen in Zürich und in der Westschweiz wenden sich nur an einen eingeschränkten Kreis von Jugendlichen. *(sda)*

TI: Umstrittenes Schulgesetz verabschiedet

Nach viertägiger Debatte hat der Tessiner Grosse Rat am 1. Februar dem neuen Schulgesetz zugestimmt. Es handelt sich um ein Rahmengesetz, das Grundsätze und Regelungen für das gesamte Tessiner Schulwesen festlegt. Der Rat fand eine Kompromisslösung für den Religionsunterricht und beschloss, die Privatschulen nicht zu unterstützen.

In der Endabstimmung wurde das neue Gesetz mit 55 zu 7 Stimmen bei 9 Enthaltungen von einer komfortablen bürgerlichen Mehrheit getragen. Unter den grösseren Tessiner Parteien stimmten nur die Sozialdemokraten des Partito Socialista Ticinese (PST) gegen das neue Schulge-

Kultur-Austausch GWATT

Wochentagung vom Sonntag, 9. September 1990, abends, bis Samstag, 15. September 1990, vormittags in der

Reformierten Heimstätte 3645 Gwatt (Thun)

Referate und Workshops:
- Urs Frauchiger, Direktor Konservatorium Bern
- Wolfgang Heyde, Prof., Dresden
- François de Capitani, Konservator Historisches Museum Bern
- Linda Geiser, Schauspielerin, Produzentin, New York
- Hans Zender, Dirigent, Komponist, Frankfurt
- Isang Yun, Komponist, Musikprofessor, Berlin
- Ursula Klein, Radio Freies Berlin

Pauschal mit Unterkunft und Verpflegung ab Fr. 650.–
Der Besuch einzelner Teile ist möglich.

Detaillierte Programme, Informationen und Anmeldung
Ref. Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033 35 13 35 / 36 31 31

Sprachkurse in

Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta, Kanada, USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Schulferien
- Internationale Langzeit- und Examenskurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen
- Fortbildungskurse für Fremdsprachenlehrer

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei

iSi Sprachreisen
Seestrasse 412/7
8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65

Zentrale Beratungs- und Anmeldestelle für Sprachkurse.

Verlangen Sie unverbindlich Gratisunterlagen über Intensiv-, Diplom-, Ferien-, Jugend-, Einzel- oder Lehrer-Sprachkurse in England, Frankreich, Italien, Spanien, USA, Australien usw. Oder benützen Sie für nähere Auskünfte, wie Kursstufen, -dauer, -zeiten, Altersgruppen usw., unser Berater-Telefon: 052/23 30 26

PRO LINGUIS

Wylandstrasse 35 CH-8400 Winterthur Tel. 052/23 30 26

Berufsbegleitendes Lehrerseminar Ittigen-Bern

auf der Grundlage
der anthroposophischen Pädagogik

Dauer: 3 Jahre

Beginn: August 1990

Kurstage: Dienstag + Freitag 19.00 bis 21.30 Uhr
Samstag 14.00 bis 18.30 Uhr

E. Dönges, Dr. H. Eymann, H. Hari

Interessenten erhalten Unterlagen durch

Frau Eva Gmelin
Rudolf Steiner-Lehrerseminar
Asylstrasse 51
3063 Ittigen
Telefon 031 58 51 08

HOME LANGUAGE LESSONS

Für jung und weniger jung

Der echt effiziente Sprachaufenthalt im Hause Ihres Privatlehrers.

England, Schottland, Irland, USA, Kanada, Malta, Australien, Frankreich, Spanien, Italien, Argentinien, UdSSR, Taiwan, Portugal

Infos: Henry Braun, 2725 Le Noirmont
Telefon 039 53 15 53, Telefax 039 53 14 75

setz, das ihnen zu wenig innovationsfreudig ist. Die des Partito Socialista Unitario enthielten sich der Stimme.

Ein Schulrat mit allen Beteiligten
Das 99 Artikel umfassende neue Tessiner Schulgesetz bringt den Tessiner Schulen eine etwas grössere Selbständigkeit, ermöglicht einige Neuerungen und führt einen fakultativen Schulrat ein, in dem Schuldirektion, Lehrer, Eltern und Schüler vertreten sind. Erziehungsdirektor Giuseppe Buffi äusserte abschliessend den Wunsch, dass die noch bestehenden Uneinigkeiten mit der Zeit beigelegt werden können. Er werde das neue Gesetz so liberal wie möglich auslegen.
Das bisherige Schulgesetz war 1958 in Kraft getreten. Seither hat sich das Tessiner Schulwesen jedoch stark verändert. So wurde zum Beispiel 1974 mit dem Gesetz über die «Scuola Media» die Oberstufe (6. bis 9. Schuljahr) zu einem einzigen Schultyp zusammengeschlossen. Seit 15 Jahren wurde die Reform des Rahmengesetzes für die Tessiner Schulen vorbereitet. Schüler- und Lehrerproteste, Demonstrationen und Auseinandersetzungen zwischen den Parteien hatten bis kurz vor der Debatte im Grossen Rat für Spannung gesorgt.

Kompromisslösung für Religionsunterricht
Umstritten waren besonders Fragen wie der Religionsunterricht, die Stellung der Privatschulen oder die Konsultation der Lehrer bei der Ernennung der Schuldirektoren. Beim Religionsunterricht waren die Christlich-Demokraten des Partito Popolare Democratico (PPD) zu keinen wesentlichen Konzessionen bereit. So setzte sich die von der Kommissionsmehrheit vorgeschlagene Kompromisslösung durch: Die Schulleitungen werden bei den Eltern – oder ab 16 Jahren bei den Schülern selbst – nachfragen müssen, ob der Religionsunterricht erwünscht ist.
Bisher hatten diejenigen, die dem Religionsunterricht fernbleiben wollten, ihren Wunsch ausdrücklich mitzuteilen. Wäre es nach der PSU gegangen, hätten sich künftig jene, die den Religionsunterricht besuchen wollten, anzumelden gehabt. Ein Teil der Freisinnigen des Partito Liberale Radicale (PLR) hätte dagegen den Artikel über den Religionsunterricht am liebsten gänzlich aus dem Gesetz gestrichen.

Eingeschränkte Unterstützung der Privatschulen
Das PLR war seinerseits bei den Forderungen des PPD auf staatliche Unterstützung der Privatschulen zu keinen Zugeständnissen bereit. Dank der Zustimmung der Linken wurden verschiedene entsprechende Abänderungsanträge aus der Gesetzesvorlage gestrichen. Mit 38 zu 31 Stimmen wurde dennoch die Möglichkeit einer begrenzten Hilfe des Kantons an Schüler der Privatschulen angenommen. Dazu müssen jedoch «erwiesene soziale Gründe» nachgewiesen werden und die Schüler keine der öffentlichen Schulen besuchen können. In diesem Fall stimmte die PSU mit dem PPD.

Keine Lehrermitsprache bei der Schuldirektorenwahl
Der Freisinn setzte sich auch bei der Ernennung der Schuldirektoren durch. Für die Annahme des entsprechenden Gesetzesartikels wurde sogar die Nominalabstimmung verlangt. Die vorberatende Kommission hatte eine Konsultation der Lehrer über die Ernennung der Direktoren eingeräumt. Das PLR – das seit langem das Erziehungsdepartement innehält – strich dank der Unterstützung des konservativen Flügels der CVP jegliche Mitsprachemöglichkeit der Lehrer bei den Direktorenwahlen aus dem Gesetz. Wegen dieses Entscheides enthielt sich die oft als «Lehrerpartei» bezeichnete PSU bei der Endabstimmung. *(sda)*

Bildung

Kampagne «Funktionaler Analphabetismus» lanciert

Internationales Jahr der Alphabetisierung auch in der Schweiz: Der Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene (VLSE) und seine Westschweizer Schwesterorganisation führen eine Informationskampagne zum sogenannten «funktionalen Analphabetismus» durch. Geplant sind unter anderem Wanderausstellungen und eine Plakataktion. Auch in der Schweiz gibt es Tausende von Erwachsenen, die praktisch nicht lesen und schreiben können.

Nach Hochrechnungen der Universität Zürich aus dem Jahre 1985 können in der Schweiz zwischen 20000 und 30000 Menschen nur schlecht oder gar nicht lesen oder schreiben. Genaue Zahlen gibt es nicht, denn das Problem wurde erst in den letzten Jahren erkannt und bisher von der

«Wer nicht lesen kann, muss fühlen»

Sie können die Speisekarte und den Fahrplan nicht lesen. Sie können keine Bewerbung und keinen Liebesbrief schreiben. Sie haben Angst, entdeckt zu werden, und trauen sich nicht viel zu. Sie – das sind Tausende von Erwachsenen in der Schweiz, die nur sehr schlecht oder gar nicht lesen und schreiben können, sogenannte «funktionale Analphabeten».

Hinter diesem Fachausdruck verbergen sich bedrückende Nachteile: Die Betroffenen können nicht voll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, ihre berufliche Entwicklung wird behindert oder gar verunmöglicht. Die Theorieprüfung für den Führerausweis erweist sich als unüberwindbares Hindernis. Dazu kommt die Angst, entdeckt und entblösst zu werden. Oft ziehen sie sich zurück, verschliessen sich.
Die Gründe für das fehlende Können sind verschieden, oft ist es ein ganzes Bündel von Ursachen: Lehrerwechsel, Arbeit neben der Schule, Misserfolgserlebnisse und Demütigungen, Vernachlässigung.

Lesen lernen, Angst verlieren
In den ein- bis zweijährigen Grundkursen lernen die Betroffenen, alltägliche Texte zu lesen und zu schreiben. Doch der Weg dorthin ist weit: Erst müssen sie überhaupt erfahren, dass es solche Kurse gibt, dann sich überwinden, wieder die Schulbank zu drücken. Besonders schwierig ist dies für Menschen, die in ihrer Schulzeit das Lernen als eine lange Kette von Misserfolgen, Demütigungen und Entmutigungen erlebt haben. Und dann ist da noch das negative Selbstbild: «Ich bin zu dumm».
Die Grundkurse werden von zwei Leiterinnen oder Leitern geführt, denn die Arbeit besteht nicht nur in der Stoffvermittlung. Sie sind gleichzeitig psychologische Berater und sollen die Kursteilnehmer zur Selbständigkeit erziehen. An den Kursen wird zum grossen Teil mit «Alltagsmaterial» gearbeitet: mit Rechnungen, Briefen, Formularen. Wichtig ist auch, dass die Teilnehmer ihre früheren schlechten Erfahrungen aufarbeiten und die Angst vor dem Versagen verlieren.
Dass Lesen und Schreiben lernen für «funktionale Analphabeten» einen wichtigen Schritt in ihrer persönlichen Entwicklung bedeuten, dass sie damit neues Selbstvertrauen fassen, zeigen Aussagen von Betroffenen: «Heute kann ich alleine in ein Restaurant gehen, die Speisekarte lesen und mir etwas Gutes bestellen.» Und ein Vorgesetzter von zehn Mitarbeitern: «An der neuen Stelle bin ich auch mit meinen Schreibproblemen akzeptiert und muss sie zum Glück nicht mehr verstecken.»

(le-sr/sda)

Seit 10 Jahren organisieren wir regelmässig Reisen nach

MADAGASKAR

für anspruchsvolle Gäste und geschlossene Gruppen. Dies ausschliesslich für Kunden, die individuell reisen und etwas mehr sehen möchten, als bei einer normalen Gruppenreise möglich ist, so z.B. eine mehrtägige Fahrt durch den subtropischen «CANAL DES PANGALANES» oder eine Bahnfahrt von Fianarantsoa nach Faranfangana. Da jede Tour individuell durchgeführt wird, haben wir kein eigenes Programm! Wir haben eine perfekt DEUTSCH sprechende Reiseleiterin (Madegassin!) in Madagaskar.

travelphot

TRAVELPHOT OTHMAR ATTIGER (IATA)
5212 Hausen bei Brugg, Tel. 056 41 00 93
Telefax 056 42 11 73, Telex 825113
Ich habe drei Reisen nach Madagaskar unternommen! (O. Attiger)

Hobby- und Wanderferien
in Griechenland, Zypern und der Türkei
Neugriechischkurse
in Griechenland
Ferienhäuser + kleine Hotels
in Griechenland

Reisebüro Andrea Wagner
8706 Feldmeilen
Griechenland, Zypern und Türkei
für Individualisten
Ländischstrasse 72
Telefon 01 923 03 47

Südwestfrankreich

Töpfern, Aquarell, Reiten, Velotouren. Schön gelegenes Landhaus zu vermieten, auch für Gruppen bis 10 Personen oder Familien geeignet.

M. Trabut, Tel. 0033 62 06 34 77

Toskana-Ferienkurse

Töpfern, Aquarell, auf wunderschön gelegenem, renoviertem Bauernhof 1 Stunde südlich von Florenz sowie **wochenweise Vermietung des Hofes** (evtl. mit Töpferei) bis 15 Pers. Unterlagen von: Gunter Ahlborn, Riedstr. 68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13.

KRETA

Eseleien auf Ziegenpfaden

- Ferien abseits vom Touristenrummel
- Mit Gepäckeseln auf Entdekkungstouren
- Kretische Geborgenheit
- Geselligkeit in kleinen Gruppen
- Badevergnügen an schönen Stränden
- Mit Linienflug oder Bahn und Schiff
- 14 Tage Voll-/Halbpension
- Ab Do, 19. April 1990, alle 14 Tage

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:
TELEMAR TOURS Switzerland
Haldenstr. 19, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 82 56 31, Mo–Fr, 9–11 Uhr

Südwestfrankreich

Nähe Auch, komf. 2-Zi.-Wohnung in rom. gel., s. ruhigem Landhaus zu verm. 3–4 Pers. Geeignet f. Kinder. 50.–/Tag.
Tel. 0033/62 06 56 69

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital
Peter Eggler
Bergführer, 3857 Unterbach, Tel. 036 71 25 93
Schulreise/Klassenlager
Gletschertag: Ein hautnahes Erlebnis mit Steigeisen und am Seil.
Klettergarten: Schnuppern im Fels mit Anseilen und Klettern.
Bergferien im In- und Ausland
Bitte verlangen Sie schriftlich das ausführliche Jahresprogramm.

Sehen und malen lernen

Landschaftsmalen in der Toskana, durchgeführt vom Kunstseminar Luzern in der Zeit von Juni bis Anfang Oktober. Unterlagen sind zu beziehen beim: Kunstseminar, Neustadtstrasse 24a, 6003 Luzern, 031 44 75 71, 041 71 26 02.

Français en Provence

Französisch-Intensivkurse mit Ausflügen (Avignon, Cassis am Meer, Aix-en-Provence usw.). 4 bis 6 Personen max. Moderne Lernmethoden. Zahlreiche Referenzen.
Provence Séjour, Familie Coniglio-Näf, Roumagas, F-13650 Meyrargues, Telefon 0033/42 57 52 36.

Weben – Ikat
Zeichnen – Radieren
Ferienkurse in der Toskana
Programm: Telefon 01 784 09 18 oder 003955/807 61 97, Studio T, Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla

Griechenland speziell!

Freude an Sport und Natur im Einklang mit Kultur und klassischem Musikgenuss in «Villas Idyllion» am Golf von Korinth. Naturverbundene familiäre Ferienanlage mit Bungalows und Villen/Appartements direkt am Strand. **Surfen gratis.** Segeln, Wasserski. **Kammermusik-** und Liederabende inmitten unseres romantischen Gartens. **Frei pflücken** Obst und Gemüse. Tagesfahrten zu Festspielen und Kulturstätten. **Flug** retour ab Fr. 375.–. Noch günstiger mit Fähre an Ancona. **Prospekt Tel. 061 47 27 54.**

Zu vermieten
Clubhütte
für Lager geeignet, 21 Plätze Berner Oberland.
Telefon 036 22 97 71

Zu verkaufen ein
Flügel
Marke Schimmel, 174 T, schwarz poliert, Baujahr 1985
Telefon 041 85 15 01

50 Jahre
SCHWEIZ. BERGSTEIGER-INSTITUT ROSENLAUI
50 Jahre

Bergsteigen • Wandern • Skitouren
Verlangen Sie unser Jubiläumsprogramm

Schweizer Bergsteigerschule «Rosenlaui», CH-3860 Meiringen
Bruno Scheller, Tel. 036 / 71 35 37

Academia Mediterrànea

Im schönsten Weingebiet, Nähe Barcelona
SPANISCH LERNEN (2- und 4-Wochen-Kurse). Viele Freizeitmöglichkeiten (Reiten, Töpfern, Volkstanz).
Info: Academia Mediterrànea, c/o Froschkönig, Postfach 8625, 8180 Bülach, Telefon 01 861 13 77

MTB CYCLETECH

COUPON für den grössten MOUNTAIN-BIKE, schönsten TOURING-BIKE, lustigsten CITY-BIKE, vielseitigsten BIKE-ZUBEHÖR und am liebevollsten gemachten Katalog, jenseits von Gut und Böse.
(Schutzgebühr DM/sFr.5.–)

Herr/Frau: _____
Strasse Nr.: _____
PLZ Ort: _____
Einsenden an: MTB CYCLETECH Murlstr. 42 CH-3006 Bern

• SPRACHFERIEN
• STUDIENREISEN
• VIDEO-WORKSHOPS
• JUGENDBEGEGNUNGEN
IN DER TÜRKEI

dil-tur
c/o Datli
Seeriederstr. 19
D-8000 München 80
Tel.089/47 70 33

Englisch lernen im Lake District (GB)

Kleine Gruppen; erstklassiges Material; entspanntes Lernen mit professionellen Mitteln; Kurse in moderner Literatur für Fortgeschrittene. Adresse: Liz Cooper, Nab Cottage, Rydal, Ambleside, Cumbria LA 229 SD. Referenztelefon Schweiz 031 82 20 83

Meine Seele muss schreiben. Ob ich will oder nicht. Doch fehlt mir zur Meisterschaft die hohe Handwerkskunst.
Ich suche meinen

Meister der deutschen Sprache

der meine Werke redigiert und mich dabei in die Geheimnisse des guten Schreibens einführt. Ich suche einen echten Förderer gegen Bezahlung und keinen Mäzen.

Chiffre 2629 Zq, ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.

Forschung nicht beachtet. Die Universitäten sollen im Rahmen der Informationskampagne dazu angeregt werden, sich mit der Frage auseinanderzusetzen.
Aber auch in der Öffentlichkeit ist «funktionaler Analphabetismus» kein Thema. Eine landesweite Plakataktion und Wanderausstellungen sollen hier Abhilfe schaffen. Wichtig ist dies für die Betroffenen selber: Da sie nur schlecht lesen und schreiben können, ist es nicht einfach, sie anzusprechen. Am ehesten geschieht dies über Fernsehen, Radio, Plakate – und über Bezugspersonen, die ihre Schwierigkeiten kennen.

Auch in der Schweiz können nicht alle lesen
Bis vor wenigen Jahren wurde davon ausgegangen, dass alle im Lande Pestalozzis lesen und schreiben können. Doch dann mehrten sich die Anzeichen, dass dies nicht der Wahrheit entsprach. In der Folge bildeten sich Vereine, die auf regionaler Ebene Grundkurse anboten.
Der 1985 gegründete Zürcher Verein «Lesen und Schreiben für Erwachsene» (VSLE) wurde 1988 zum Dachverband für die Deutschschweiz erklärt; im gleichen Jahr erfolgte die Gründung der Westschweizer Schwesterorganisation «Lire et ecrire». 1989 übernahm das Bundesamt für Kulturpflege erstmals die Finanzierung je einer 50-Prozent-Stelle für die beiden Vereine, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit, die Fortbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter und die Koordination kümmern.

Schwierigkeiten in der Westschweiz
Mittlerweile werden Kurse in Basel, Bern, Lenzburg, Luzern, St. Gallen, Spreitenbach, Thun, Zug und Zürich angeboten. Weniger gut sieht die Lage in der Westschweiz aus: Regionale Vereinigungen werden zurzeit erst gebildet. «Wir müssen bei Null anfangen», erklärt die Koordinatorin Brigitte Pythoud und verweist auf die Informationskampagne, mit der die Westschweizer Öffentlichkeit sensibilisiert werden soll.

Kanton Bern vorbildlich
Anfangs hätten die Vereinigungen mit «riesigen Finanzierungsproblemen» kämpfen müssen, erinnert sich Christoph Thierstein, Präsident des VSLE. Nach und nach hätten die kantonalen Behörden das Problem als solches erkannt und unterstützten die Bemühungen der regionalen Organisationen.
Vorbildlich war in dieser Frage der Kanton Bern, wo die Erziehungsdirektion von Anfang an einen Grossteil der Kurskosten übernahm. Jährlich werden die Kursleiterhonorare mit 100 000 Franken finanziert. Die zuständige Sachbearbeiterin Antonia Zurbriggen weist aber darauf hin, die Unterstützung der Kurse habe noch keine gesetzliche Grundlage. Die wäre erst mit dem Förderungsgesetz für Erwachsenenbildung gegeben, das im vergangenen Jahr vom Kantonsparlament verabschiedet wurde und nun noch die Volksabstimmung passieren muss. *(sda)*

Kontaktadressen:
Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene, c/o Schweizerisches Arbeiterhilfswerk, Eliane Niesper, Quellenstrasse 31, 8031 Zürich, Telefon 01 271 26 00.
Lire et ecrire, Brigitte Pythoud, au Clos, 1580 Oleyres VD, Telefon 037 75 29 23.

Lehrmittel

Neues Lehrmittel: «Mein Dorf»

Der Berner Heimatschutz (BHS) hat zusammen mit der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (Nike) ein neues Lehrmittel vorgestellt. Unter dem Titel «Mein Dorf – Dorfentwicklung und Ortsbildpflege im Unterricht» soll die Broschüre Erwachsenen ebenso wie Schülern und Schülerinnen ihre nächste Umgebung näherbringen. Das Heft soll aber auch von Lehrern im Unterricht ergänzend eingesetzt werden können.

Das Heft ist unter der Führung des Berner Heimatschutzes und der Nike entstanden und steht unter deren Zielsetzungen: Der erstrebenswerte Lebensraum soll den menschlichen Massstäben entsprechen, die Begegnung fördern, aber auch für individuelle Bedürfnisse noch Freiräume enthalten. Das Dorf, wie es in diesem Heft dargestellt wird, soll nicht nur als schützenswerte Hülle betrachtet werden, vielmehr gelte es, das Dorf als lebendigen Organismus zu verstehen, der sich verändere und entwickle, führte der BHS-Obmann, Hans Rudolf Egli aus. Das Heft betrachtet denn auch nicht nur äussere Formen, sondern befasst sich auch mit den Funktionen, Strukturen und mit den Menschen, die ein Dorfbild prägen.

Kinder von heute als Bürger von morgen
Wie Egli weiter ausführte, sind Kinder und Jugendliche von heute Bürger, Kommissionsmitglieder und Gemeinderäte von morgen. Sie sollen deshalb zu einem ganzheitlichen Denken geführt werden, das vom gesamten Erscheinungsbild einer Ortschaft geprägt wird. Auch das Denken in Zeitdimensionen soll den Schülern vermittelt werden, wie Peter Kratzer, BHS-Vizeobmann und Sekundarlehrer, erklärte. Der Schüler soll sein Dorf als etwas sich stets Wandelndes und Entwicklungsfähiges erkennen lernen.
Wichtig sei für die künftigen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen das Wissen, dass sie dieser Entwicklung nicht ausgeliefert seien, sondern sie in demokratischer Art beeinflussen könnten, erklärte Kratzer weiter. Das neue Heft soll die Lehrer mit ihren Schülern aber auch aus der Schulstube hinauslocken und zur Auseinandersetzung mit ihrem Dorf oder einem Dorf führen, das während einer Landschulwoche besucht werden könnte.

Vier eigenständige Kapitel – ein Lehrmittel
Die Broschüre gliedert sich in vier Kapitel, die aber im Unterricht auch einzeln eingesetzt werden können. Das erste Kapitel befasst sich mit dem Phänomen «Dorf», während das zweite Kapitel dem einzelnen Haus gewidmet ist. Im dritten Teil wird das Ortsbild betrachtet, das Dorf als Gesamtsystem dargestellt. Der Schlussteil vermittelt Massnahmen, durch die ein Ortsbild aktiv geschützt und gepflegt werden kann. *(sda)*

Bezugsquelle: Berner Heimatschutz, Kramgasse 12, 3011 Bern, Telefon 031 22 38 88 (Fr. 10.– inkl. Versand).

26mal die Schweiz

26mal die Schweiz. Für jeden Kanton ein Kastenrätsel von Hans Köchli. Sonderdruck aus der «schule». Fr. 9.50. Verlag SVHS, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal.
Die 26 Rätsel stellen zu jedem Kanton zwei Dutzend Fragen, welche den Blick

KLASSENLAGER UND SCHULWOCHEN

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern (14 Mehrbettzimmer und zwei Matratzenlager).
VP ab Fr. 33.–, HP ab Fr. 22.–, Selbstverpflegung ab Fr. 8.–.
Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese, Gwatt-Parcours, Fussballplatz, Vogelschutzreservat, Schlösser Thun, Spiez, Oberhofen und Hilterfingen.
Exkursionen: Bern, Interlaken-Jungfrau, Ballenberg

Reformierte Heimstätte **3645 GWATT** Telefon 033 36 31 31

Wanderlager, Skilager, Ferienlager, Schullager, Landschulwochen:

Das Münstertal – die besondere Wahl!

Jugendherberge Chasa Plaz, 7536 Santa Maria

Altes, heimeliges Bündnerhaus mit Garten in zentraler Lage, 80 Schlafplätze, 1 Leiterzimmer mit 2 Betten, WC, Duschen, Kalt- und Warmwasser, 2 Tages- oder Schulräume mit total 70 Sitzplätzen, 2 Selbstkocherküchen.
Sehenswürdigkeiten: Kirchen und Kapelle in Müstair, Kloster, Talmuseum in Vlachava, Pflanzen- und Wildbeobachtungen im Schweizer Nationalpark.

Information und Reservation:
SJH «Chasa Plaz»
7536 Sta. Maria i.M., Telefon 082 8 53 60

Klassen-/Ferienlager im Appenzellerland

Ferienheim gut eingerichtet für 20 bis 50 Personen, elektrische Küche für Selbstkocher.

Frei: Mai, 30. Juli bis 18. August, 2 Wochen September 1990

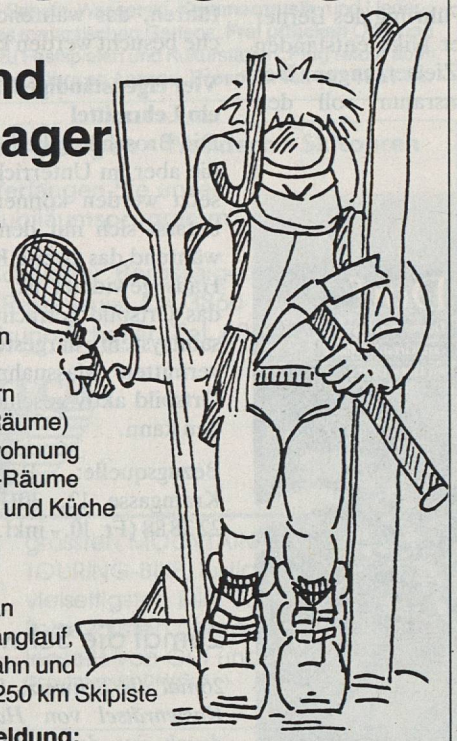
Auskunft erteilt: H. Zollinger, Telefon 01 781 17 23, **Telefon G 01 784 21 21** (14 bis 17 Uhr).

Ski-Ferienhaus, Hotel Rösliwies
9658 Wildhaus
Tel. P 073 22 12 24 (nur Winter geöffnet)

Für Skilager, Vereine, Seminare bestens geeignet. Gutbürgerliche Küche. Vier- bis Zehnbettzimmer in Kajütenbetten, über 50 Plätze, 1 Ess-, 1 Aufenthalts-, 1 Hobby-, 1 Ski- und 1 Trocknungsraum. Schönste, ruhige Lage in Wildhaus und nur 200 m zum Skilift. Talstation 1100 m – Gamserrugg 2076 m.

Kreativferien

Sport- und Klassenlager



(Matten, St. Stephan, Obersimmental)

Das gut ausgebaute Haus mitten in Matten besteht aus:
- 50 Matratzenlagern (4 verschiedene Räume)
- sep. Dreizimmerwohnung
- Duschen und WC-Räume
- Aufenthaltsräume und Küche
- Skiraum

Sportmöglichkeiten:
Lenk oder St. Stephan für Wanderungen, Langlauf, Baden, Tennis, Eisbahn und über 70 Bahnen mit 250 km Skipiste

Auskunft und Anmeldung:
Fam. P.+ K. Allemann,
Hauptstrasse 38, 4304 Giebenach, Telefon 061 811 34 30,
(wenn keine Antwort: Frau U. Kellerhals, 062 46 38 62)

Ski- und Wanderparadies **OBER-GOMS** Wallis/Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich).
Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sessellbahn, 2 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44

Nicht aufgeben!

Wir helfen Ihnen, ohne viel Mühe ein geeignetes Haus für Ihr Ski-, Klassen-, Wanderlager usw. zu finden. Schreiben Sie: «Wer, was, wann, wo und wieviel» an

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05
Kostenlose Vermittlung von 320 Gruppenhäusern in der Schweiz.

---

berner oberland

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen 800 m ü. M.

Information: Verkehrsbüro, CH-3714 Frutigen, ∅ 033 71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer – Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf, Sauna, Solarium

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis

Vollpension ab Fr. 29.– inkl. Hallen- und Freibadbenützung

Für: **Sport- und Wanderlager – Skilager** (Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.)

auf wesentliche Zusammenhänge lenken. Alle Fragen lassen sich mit der Schweizer Schulkarte und dem durchschnittlichen Wissen eines Fünft- oder Sechstklässlers lösen, und neben der unentwegten Übung im Kartenlesen fällt auch einiges für die Rechtschreibung ab. Die 26 Kopiervorlagen A4 wirken trocken, schmucklos; die Arbeitsblätter sind aber überdurchschnittlich ergiebig. Eine sinnvolle Handreichung zum bevorstehenden Jubiläum der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Projekte

Schweizer Spieltage in Baden

Vom Freitag, dem 8. Juni 1990, bis zum Sonntag, dem 10. Juni 1990, werden in Baden die 4. Schweizer Spieltage stattfinden. Unter dem Thema «Spielen in der Stadt» gestaltet die Interessengemeinschaft Schweizer Spieltage ein Wochenende, das als Beitrag zur Förderung des Spiels verstanden sein will.

Baden wird sich am zweiten Juniwochenende wohl mit Recht die lebensfrohe Stadt nennen können: Dann nämlich wird das Spielen in der Stadt das Interesse all jener Leute der Stadt, der Region, der Schweiz beanspruchen, die sich im Spielen begegnen wollen.

Die Spieltage, für die der Stadtrat Baden das Patronat übernimmt, bieten für Spielhersteller, Spielerfinder, Animatoren und Pädagogen ein Forum für Informationsaustausch zum Thema Spiel. Neben dieser fachlichen Orientierung zeigen sie gleichzeitig den Besucherinnen und Besuchern vielfältige Spielmöglichkeiten auf und vermitteln Spieltips. Es sollte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine Lust sein, Spiele kennenzulernen und auszuprobieren.

Auf verschiedenen Plätzen in der Stadt sind Aktivitäten geplant, grossräumige wie kleinräumige Spiele werden nicht nur präsentiert, sondern verlocken zum Mitmachen, Informationsstände, Spiel- und Verkaufsstände sind vorgesehen. Im Rahmen dieser Tage wird auch eine Fachtagung durchgeführt, die sich das Thema des Spielens im dichtbesiedelten Raum zum Inhalt macht.

Die Organisationsgruppe der Schweizer Spieltage erhofft sich ein reges Interesse: Noch besteht die Möglichkeit, dass Einzelpersonen und Gruppen, die Spielprogramme anzubieten haben, Ideen präsentieren wollen, sich zur Mitbeteiligung melden können. Interessierte melden sich direkt beim Gesamtkoordinator der Schweizer Spieltage, bei Herrn Christoph Hegi, im Rüteli 19a, 5405 Baden.

Autoren dieser Nummer

Edmée BLOCH, Büro für Archäologie, Neumarkt 4, 8001 Zürich
Dr. Joan S. DAVIS, Zelghalde 6, 8046 Zürich
Eduard GROSS, Büro für Archäologie, Neumarkt 4, 8001 Zürich
Alois LINDEMANN, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Max MÜLLER, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
Armin RELLER, Gartenstrasse, 8486 Langenhard
Theo WYLER, SVZ, Bellariastrasse 38, 8027 Zürich

Bildnachweis
Ueli FAUSCH, Wädenswil (2 bis 4). FILM-INSTITUT, Bern (33). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (18 bis 20). PFAHLBAULAND, Zürich (10 bis 12), Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ), Zürich (Titelbild, 9, 13, 14).

Veranstaltungen

Handarbeit im Aufbruch

Vom 4. bis 6. und vom 11. bis 13. Mai 1990 findet am Arbeitslehrerinnenseminar Baldegg eine Ausstellung zum Thema «Handarbeit im Aufbruch» statt. Sie wird einen Einblick in die Entwicklung und Veränderung des Bereichs Handarbeit sowie auch in den Beruf der Handarbeitslehrerin geben.
Öffnungszeiten: Fr 4. und 11. Mai von 17.00 bis 21.00 Uhr, Sa 5. und 12. Mai von 10.00 bis 21.00 Uhr, So 6. und 13. Mai von 11.00 bis 17.00 Uhr.

Umwelterziehung – die Welt erleben und gestalten

Vom 9. bis 13. Juli 1990 leiten NR Dr. Peter Schmid und Ruedi Schluep diesen Kurs in der Kartause Ittingen. Sie stellen sich der Frage, wie Verantwortung, Liebe und Ehrfurcht gegenüber der Mitwelt gefördert werden können und geben Raum für Erlebnisse und Begegnungen in Kloster, Landschaft, Wald und Kunst.
Anmeldung bis 30. April an das Sekretariat der LFB TG, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen.

Lateinsprechseminar

Das Seminar findet statt vom 22. bis 28. Juli 1990 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach. Kursleiter ist P. Dr. C. Eichenseer von der Universität Saarbrücken, Redaktor der lateinischen Zeitschrift «Vox Latina».
Auskunft und Anmeldung (bis 15. Mai) bei: Erika Roth, Aeschistrasse 6, 3110 Münsingen, Telefon 031 92 08 23.

«Ausgebrannt?»

«Ausgebrannt – das Burnout-Syndrom in psychosozialen/pädagogischen Arbeitsfeldern und Wege zur Bewältigung», so heisst der Pädagogische Jahreskongress 1990 vom 14. bis 16. September in Neckargemünd BRD. Er wird veranstaltet von der Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung e. V. in Zusammenarbeit mit dem Weltbund für Erneuerung der Erziehung e. V.
Der Kongress will in wissenschaftlichen Referaten (von Prof. Dr. Georg E. Becker, Heidelberg; Prof. Dr. Kurt Singer, München; Prof. Dr. Reinhard Tausch, Hamburg; Prof. Dr. Rainer Winkel, Berlin) das Burnout-Syndrom gründlich reflektieren. In Arbeitsgruppen soll der Teilnehmer Wege der Bewältigung erfahren. Neben Lauf- und Atemtherapie, meditativem Töpfern, Tanz, Spiel als Therapie soll er sich unter Leitung von Experten auch mit Verfahren auseinandersetzen können, die er vielleicht bisher nur vom Hörensagen kennt, z.B. Balint, Eutonie, NLP, T'ai Chi, Suggestopädie, Transaktionsanalyse, Yoga.
Auskünfte und Anmeldungen: Dipl.Päd. Franz Eppinger, Berufsfortbildungswerk bfw, Kümmelbacher Hof, D-6903 Neckargemünd bei Heidelberg. Telefon 06223/73406.

Schulentwicklung wohin?

Auch die Schule muss sich weiterentwickeln – aber wie und wohin? Wie finden wir in einem vielfältigen Erwartungsdruck von innen und aussen die nötige Orientierung und Sicherheit für sinnvolles, effizientes Handeln? Vom 11. bis 13. Juli 1990 geht in der Kartause Ittigen TG eine Gruppe von Lehrern, Eltern und Behördemitgliedern zusammen mit Prof. Kurt Meiers diesen Fragen nach.
Anmeldung bis 30. April an das Sekretariat der LFB TG, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen.

Kneubund

Konrektor Kneubunds Blutdruck tobte. «Verdammt», murmelte er. Er wusste natürlich, dass nichts auf der Welt den wieselhaften Büttikofer daran hindern konnte, ihn nicht zu übersehen. Und angesichts von Büttikofers kommunikativen Qualitäten müsste die Nachricht von Kneubunds Tête-à-tête mit seiner geschiedenen Studentengattin spätestens in den frühen Morgenstunden UPI und AFP erreicht haben, wer sagt es denn.

Kneubund (4): Der Schulmilchbecher

«Tja, tja», schnalzte Büttikofer, als er auf vier, fünf Schritte herangekommen war. Kneubund erhob sich, grün. «Wen haben wir denn da», sagte er, ganz Offizier. «Wenn man vom Teufel spricht...» Und Büttikofer reichte ihm schlaff die Hand. Ein Mann, ein Sack. «Darf ich Ihnen meine Begleitung vorstellen, Herr Doktor Kneubund? Das ist Frau Losanner-Zürcher von der Weltkirchenkonferenz in Ottawa. Eigentlich hätten wir beide ja heute abend Volkstanz, nicht wahr, und ich hatte ja noch telefonisch Ihre Frau kontaktiert, und sie sagte mir...» – «Wollen wir uns nicht einen Augenblick setzen», unterbrach Kneubund mit der Souplesse, die er sich kürzlich in einem Rollenspielseminar auf dem Bürgenstock angeeignet hatte. «Ich darf Ihnen die Marquesa de Trabajos y Basuras vorstellen?» fuhr er fort, indem er auf Britta zeigte. «Die Marquesa vertritt eine Vertriebsholding der bolivianischen Zinnminen. Ich will damit sagen, dass unsere Schule derzeit in Verhandlungen um die Anschaffung wertbeständiger Schulmilchbecher steht. Konkret: Die bolivianische Zinnindustrie hat uns durch Frau Trabajos y Basuras ein ausserordentlich interessantes Angebot unterbreitet, das auch Sie, Herr Dr. Büttikofer, als Elternbeirat nicht unbeeindruckt lassen dürfte. Es bestehen begründete Hoffnungen, dass wir in nächster Zukunft jeder Schülerin und jedem Schüler unserer Schule einen original bolivianischen Zinnmilchbecher abgeben können. Mit Monogramm, versteht sich.»

Frau Losanner-Zürcher, die aschblonde Weltkirchenrätin, befreite sich von einem benutzten Kaugummi und griff nach der Handtasche. «Ich nehme dann einen Tomato Wodka, Mopsy», sagte sie im Aufstehen, versprach baldige Rückkehr und entschwand erstaunlich ortskundig um Garderobe und Tresen. Sollte Obsidian Kneubund einen Augenblick gedacht haben, dieser Abgang hätte bei Büttikofer Wirkung zeigen müssen, er hätte sich enttäuscht gesehen.

«Ich finde es ungemein wichtig», begann der volkstanzende Elternbeirat ungerührt, während er Britta vertikal musterte, «dass bei unseren Jungen das Verständnis für feste Werte unbedingt geweckt wird. Die Bildung von persönlichem Eigentum, das – wie Ihr Zinnmilchbecher – in soziale und gruppendynamische Bezüge eingebettet ist, erscheint mir in unserer auf Wertezerfall und Medienkonsum ausgerichteten Zeit geradezu unerlässlich. Sie wissen, dass ich Ihr Engagement als Schulmann und Freund der Jugend sehr hoch einschätze. Ich finde Ihre Idee, die, wie ich sehe, in enger Zusammenarbeit mit der Marquesa der unmittelbaren Realisierung harrt, ganz ausgezeichnet und möchte sie nicht mehr missen. Erlauben Sie, dass ich uns darauf eine Flasche französischen Champagner ordere?»

Gegen Mitternacht, als Konrektor Kneubund vor dem Hotel «Alhambra» (vormals «Rebstübli») die Marquesa aus seinem Mittelklassekombi mit Hundegitter über die regenschwarze Strasse entliess, sah er seinen Schüler Fredi Guck unter der Laterne stehen und grinsen und grüssen und wieder grinsen...

Uns stockt der Atem. Mit wem liegt Fredi Guck im Streit, mit wem steht er im Bunde? Mehr dazu in Folge 5: «Notenkonvent». Von *Max Müller*.

Impressum

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 64.—	Fr. 90.—
halbjährlich	Fr. 38.—	Fr. 53.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 87.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 51.—	Fr. 67.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 29.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 39.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 37.50	

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

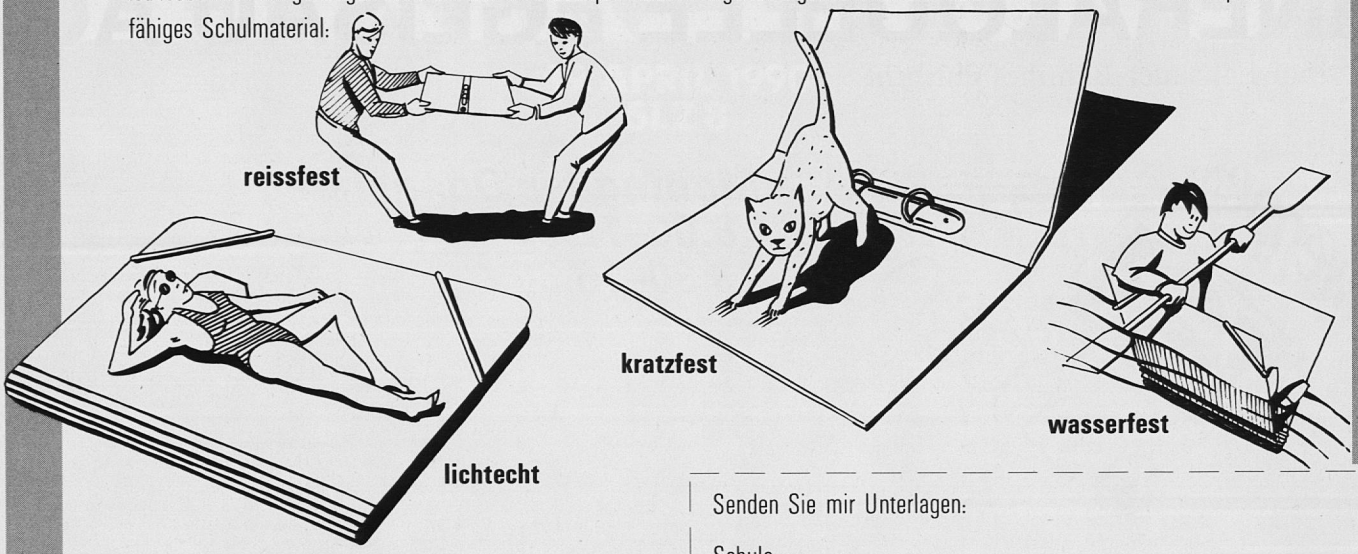
Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich
Buchbesprechungen
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger und 6mal jährlich «Extra» zu besonderen Themen, Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich
Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

BOLCOLOR-Ringbücher und -Heftmappen

Als Materialverwalter und Lehrer wissen Sie, dass BOLCOLOR eine Edelpappe aus 100 % Altpapier mit zusätzlicher Schutzschicht ist. Neben seinem günstigen Preis und den 9 Farben qualifizieren folgende Eigenschaften BOLCOLOR als ein robustes und strapazierfähiges Schulmaterial:



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

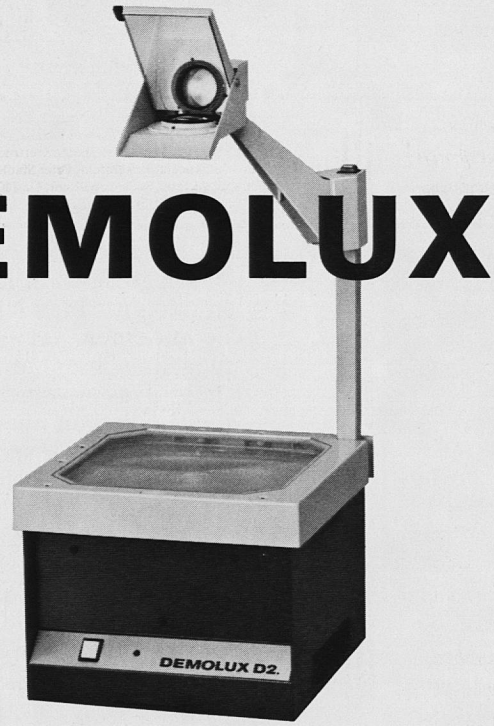
Senden Sie mir Unterlagen:

Schule: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ SLZ



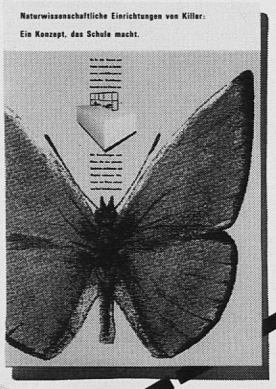
DEMOLUX

der Schulprojektor

PETRA AV – Präsentationstechnik
Techniques Audio-Visuelles
Silbergasse 4, Rue d'Argent
CH-2501 Biel-Bienne
032/23 52 12 · Fax 032/23 78 81
Leica (Schweiz) AG

Bestellen Sie ein Konzept, das Schule macht.

Diese neue Farbbroschüre zeigt Ihnen Schulbeispiel für Schulbeispiel, wie Killer sein individuelles Gestaltungskonzept in die Praxis umsetzt. Mit naturwissenschaftlichen Einrichtungen nach Mass, die das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar umfassen.



killer

Bitte senden Sie mir kostenlos
_____ (Anzahl) Broschüren «Ein Konzept, das Schule macht»

Vorname/Name _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: J. Killer AG
5300 Turgi
Telefon 056/23 19 71

Killer. Das *F*arb*F*orm*F*unktions-Konzept.

Einladung zur Betriebsbesichtigung der

MINERALQUELLE EGLISAU AG

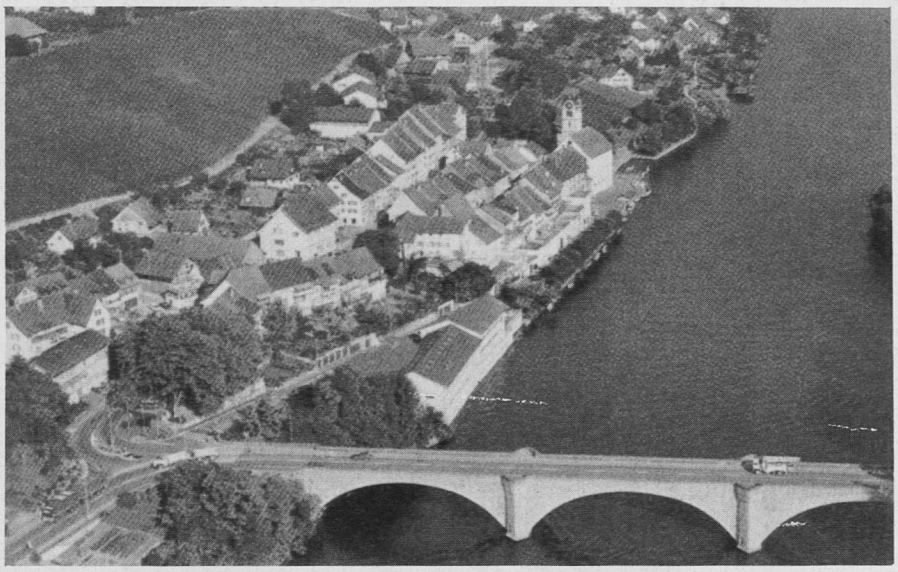
3 Min. vom Eglisauer Bahnhof entfernt

Montag bis Donnerstag
8.00–12.00
13.30–16.30

Die Herstellung internationaler Erfrischungsgetränke erleben und à discrétion geniessen.

Nach einer persönlichen und fachkundigen Führung von ca. 1 Std. sind Sie bei uns zu einem «Znüni» oder «Zvieri» herzlich eingeladen.

Besuchen Sie uns in Eglisau, rufen Sie uns an.
Tel. (01) 867 41 63 nimmt gerne Ihre Anmeldung entgegen.



Eglisau
Am steilen Ufer des Zürcher Rheines, eingebettet in besonnte Rebhalden, liegt Eglisau. Drei Häuserzeilen und eine blendend weisse Kirche mit einem Turm aus Tuffstein spiegeln sich im gestauten ruhigen Rhein. Das einstige Zürcher Landvogteistädtchen überrascht mit stattlichen Bürgerhäusern, mit hohen Giebeln, romantischen Lauben und viel künstlerischem Schmuck. Auf den Terrassen der Gasthöfe geniesst man nicht nur die Eglisauer Erfrischungsgetränke, sondern auch den vielbesungenen Rhein.
Vor dem Städtchen laden gelbe Wegweiser zu kurzen oder längeren Wanderungen ein: durch bewaldete Ufer dem Strom entlang, durch die aufsteigenden Rebberge oder die weiten Kornfelder des Rafzerfeldes. Beschauliche Motorbootfahrten auf einem unberührten Rheinabschnitt werden zu einem unvergesslichen Erlebnis.

UNIFONTES